

18. Heft. XXI. Jahrgang.
Wien, Leipzig, Berlin,
Stuttgart, New York.

WIENER MODE

Vierteljährlich 6 Hefte
K 3.30 = Mk. 2.80.
Einzelne Hefte
55 Heller = 50 Pfennig.



WIENER MODE

Bezugspreise:

Für Oesterreich-Ungarn:
 ganzjähr. halbjähr. vierteljähr.
 K 13.— K 6.50 K 3.30

Für das Deutsche Reich:
 ganzjähr. halbjähr. vierteljähr.
 Mk. 11.— Mk. 5.50 Mk. 2.80

Bei Bezug durch den Buchhandel
 oder die Zeitungspost, vierteljährlich, für:

Schweiz	Francs	4.05
Belgien	Francs	4.37
Bulgarien	Leva	4.60
Dänemark	Kroner	3.20
Ägypten	Millièmes	198
Finnland	Mark	4.33
Italien	Lire	4.28
Kreta (österreichische Post)	Plaster	20.50
Luxemburg	Francs	4.20
Montenegro	Kronen	3.97
Niederlande	Gulden	2.55
Norwegen	Kroner	3.14
Rumänien	Lei	4.45
Russland: St. Petersburg	Rubel	1.50
Moskau	Rubel	1.50
Provinzstädte	Rubel	1.85
Schweden	Kroner	3.55
Serbien	Dinar	4.22
Türkel (österreichische Post)	Plaster	20.50

Bei direkter Zusendung unter Kreuzband für die vorstehenden sowie alle übrigen Länder des Weltpostvereines ganzjährlich Kronen 19.—

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Administration der „Wiener Mode“ in Wien 6/2, Gumpendorferstrasse 87, an.

Spezial - Schnitte nach persönlichem Mass

werden den Abonentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadellosen Sitz gegen Spesenersatz von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert.

Die Vorzüglichkeit der Schnitte erhellt daraus, dass im Vorjahre weit über 100.000 an unsere Abonentinnen über deren Verlangen geliefert wurden.

Die Anfertigung von Kleidungs- und Wäschestücken nach diesen Schnitten erfordert nur geringe Geschicklichkeit.

Die Abonentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgrosse Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Heft angegebenen Preisen.

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzeile im Inseratentelle 60 Heller.
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt,
 bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Annahme von Annoncen:

Für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien und England bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inseratentabelle der „Wiener Mode“ in Wien. — Für die übrigen Staaten Europas bei Rudolf Mosse, Berlin, und dessen Filialen.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem belletristischen Beiblatt: „IM BOUDOIR“

und den Beilagen:

„WIENER KINDER-MODE“

und

Schnittmusterbogen.

o o o

Die Ausgabe erfolgt derart, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien 6/2.

o Die „Wiener Mode“ ist eingetragen in der Oesterreichischen Postzeitungsliste für 1908 unter Nr. 1071 und in der Deutschen Postzeitungsliste auf Seite 392. o



Gegründet 1863

SPEZIAL-KAUFHÄUSER A. HERZMANSKY WIEN

VII., Mariahilferstrasse 26

VII., Stiftgasse 1, 3, 5, 7

GRÖSSTE
 AUSWAHL
 DER
 RESIDENZ
 UND
 MONARCHIE



Seidenstoffe o Samt
 Plüsch o Kleiderstoffe
 Blusenstoffe o Waschstoffe o Stickereien
 Spitzen o o Aufputz
 Herrenstoffe o Leinenwaren o Damenwäsche

Die Firma bietet ununterbrochen reiche, sorgfältigst gewählte Sortimente der neuesten Erscheinungen der Mode für jede Saison von den einfachsten bis zu den exklusivsten Genres

o Baumwollwaren o
 o Orient-Teppiche o
 o Inland-Teppiche o
 o o Möbelstoffe o o
 Vorhänge o o Decken
 Jupons o o Schürzen
 Gürtel o Schirme etc.

Muster nach auswärts auf Wunsch portofrei.

Man bittet um gefl.

Erneuerung des Abonnements

Bezugspreis der „Wiener Mode“

für Österreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und das Deutsche Reich:

⌘ Dringend empfohlen wird die Einzahlung vor Quartalsbeginn, da sonst Störungen in der Zusendung unvermeidlich sind und rückständige Hefte häufig nicht nachgeliefert werden können. ⌘

vierteljährlich:

Kronen 3.30 — Mark 2.80

halbjährlich:

Kronen 6.50 — Mark 5.50

ganzjährlich:

Kronen 13.— — Mark 11.—

Man abonniert bei allen ⌘ Buchhandlungen, ⌘ Zeitungsgeschäften und Postanstalten sowie direkt beim Verlag der ⌘ „Wiener Mode“, ⌘ Wien 6/2, Gumpendorferstraße Nr. 87.

Man bittet um Geld.

Erneuerung des Abonnements

Bezugspreis der „Wiener Mode“ für Österreich-Ungarn, Bosnien und Herzegowina und das Deutsche Reich:

Man abonniert bei allen
Zeitungsverlegungen, bei
Postanstalten sowie
direkt beim Verlag der
„Wiener Mode“, K. S.
Wien o. T. Gumpert-
hofstraße Nr. 87.

- vierteljährlich:** Kronen 3.30 — Mark 2.80
- halbjährlich:** Kronen 6.50 — Mark 5.50
- ganzzährlich:** Kronen 12. — Mark 11. —

Bei Dringend empfohlen
wird die Einschickung
vor Quartausgaben, da
sonst Störungen in der
Zusendung unevmeid-
lich sind und rückstän-
dige Hefen häufig nicht
nachgeholt werden
kann. Es

WIENER MODE

△△△△△△△△ Heft 18. △△△△△△△△

15. Juni 1908. △△ 21. Jahrgang.

△△△ Wien, Leipzig, Berlin, △△△

△△△ Stuttgart, New York. △△△

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Allerlei Modernes.

Von Renée Francis.

Ein geistreicher Wiener Autor hat seinerzeit in einem Feuilleton den Ausdruck getan: „Die Mode ist da, um den Damen zu zeigen, wie sie sich nicht anziehen sollen.“ Wohl nicht immer, aber dann und wann hat er mit seiner Behauptung recht, denn wenn man sich die modernen Toilettenauswüchse betrachtet, so könnte man fast zu demselben Ausdruck geneigt sein wie unser Feuilletonist. Die modernen Toiletteformen, Farben, Hüte und die sonstigen Kleinigkeiten, die zur Vervollständigung eines modernen Kleides unerlässlich sind, sind heuer von so ausgeprägter Art, daß jede Dame, der nicht ein sehr großes Budget für ihre Toiletten zur Verfügung steht, sehr vorsichtig in der Wahl ihrer Kleider sein muß.

Das vorliegende Heft gibt den Damen genügend Anregung dazu, denn es hält sich in den Schranken der Einfachheit und bringt unter anderem auch Bergtourenanzüge, die aber zur Verwendung in der Sommerfrische ganz leicht Anwendung finden können. So sind unsere Abbildungen Nr. 38, 42, 44, 46 und 48 auch als praktische Brunnkleider zu empfehlen. Selbst die etwas gepudgteren Toiletten, die wir in der heutigen Nummer veranschaulichen, sind immer noch einfach zu nennen und eignen sich zum Kopieren in verschiedenartigem Material, auch für Damen, die ihr Toilettenrepertoire nicht sehr abwechslungsreich gestalten können.

Was die Mode an neuen Hüten bringt, kann wohl ohne Ueberschwänglichkeit als extravagant bezeichnet werden, denn alles, was uns bisher als unübertroffen erschien, verschwindet sowohl in den Dimensionen als auch was Ausputz anbelangt vor den Berrücktheiten, die jetzt vorgezeichnet, zum Glück aber nicht allzuoft nachgeahmt werden. Außer Kürschen, die die Größe von Aprikosen erreichen, Tannenzapfen in mächtiger Größe, hypergroßen Vogel- und Flügelgestecken in den buntesten Farbenzusammenstellungen, mächtigen Koetten aus Tüll und Band, sind es neuestens Früchte, die sonst nur für den Küchensettel verwendet werden, die auf den Hüten unserer Schönen in Anwendung kommen; so ist der Paradeisapfel (die Tomate) vorläufig als Vorbote dieser neuen Mode ins Treffen geführt worden!

Die Halskrause gilt als notwendige Beigabe zu allen Sommerkleidern, seien sie nun düstig oder in englischer Art gehalten. Tüll in verschiedensten Farben, glatt und gemustert, mit Samt- und Bandschleifen, die als rückwärtiger Verschluss der Krausen angebracht wird, wird neben Blondenspitzen und Blumen als Material für diese Krausen verwendet. Man trägt sie vorzugsweise in Weiß, Schwarz, Grau, doch auch in grellen Tönen, die oft ganz abstechend von der Toilette gewählt werden.

Der noch immer sehr moderne Empirerod wird zu verschiedenartigen Blusen getragen und kann daher auch als ganz praktisch bezeichnet werden. Seinen oberen Rand begrenzt meist ein schmales, oft nur als Einfassung angebrachtes Gürtelchen aus Seide, das zu beiden Seiten oder vorn in der Mitte mit kleinen Pierchnallen ausgestattet ist. Zu Röcken in gewöhnlicher Länge trägt man noch immer, entweder wenn die Taille aus dem gleichen Stoff hergestellt ist, den breiten, zwanglos sich in Falten legenden weichen und schmiegsamen Bandgürtel, mit irgend einer schönen unauffälligen Schlicke, oder einen



Nr. 1. Gartenkleid aus hellblauer Leinwand; auch für stärkere Damen. (Schulter zum Oberstoff der Taille und zum Rock; Nr. 1 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 2. Gartenhut aus Strohflecht mit hoher Krone. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erfab der Evelyn von 20 h oder 20 Pf. — Ausführliche Beschreibung für Abb. Nr. 1 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.



Nr. 4-6. Blusentailen aus Leinwand, Frischspitzen und Brüsseler Tüll und Batist; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 4 auf dem April-Schnittbogen (1); Schnitt zum Oberloß der Abb. Nr. 5; Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Verlag der Epochen von je 30 h oder 30 Pf.

ganz weichen Chevreauledergürtel mit anspruchsvollen, in Gold, Silber, Stahl oder Bronze gehaltenen großen Schließen, deren neueste Art in feinchenummäumten großen Rahmen besteht; auch ovale große Schließen aus Gold mit verschiedenfarbigen Steinen sind sehr schön.

Die neuen Sonnenschirme prangen in den buntesten Farbentönen; in Wistgrün, einem grellen Rötlichlila, ultramarinblau, grellrot. Vereinzelt Schirme werden in Art der vor Jahren modern gewordenen sogenannten Bergsteiger so ausgefertigt, daß ihre gebogene Krüde sich nicht am unteren Schirmende, sondern oben befindet, so daß man den Schirm eigentlich verkehrt zu tragen hat. Die japanischen Schirme sind ebenfalls noch sehr modern, sie sind sehr flach, aus vielen schmalen Teilen bestehend und mit vergoldeten Gestellen ausgestattet, von denen jeder Stab eine ziemlich große Goldkugel als Abschluss trägt; außerdem werden viel gestickte Leinen- und mit Franzen besetzte Taffetschirme getragen.

Zum Anpuß der Sommerkleider werden noch sehr viel geklöppelte, ferner Frischspitze-, Fillet- und Venezianerspitzen verwendet, die in Form von Einsätzen, als kleine Plastrons und als Begrenzung eingefetzter Säumchenblenden, auch oft als inkrustierte Dreiecke oder ovale Motive in Anwendung kommen.

Der lange Fillethandschuh ist immer noch sehr modern und wird meist nur in gemäßigten Farben getragen.

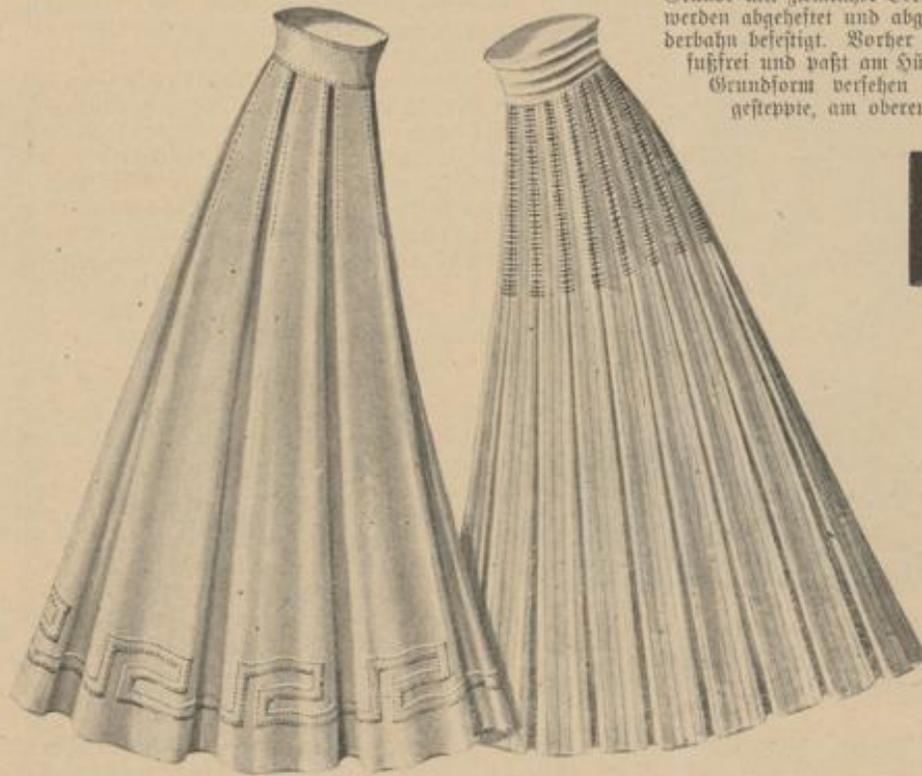
Der hohe Absatz macht nicht viel Miene, vom Schauplatz der Mode zu verschwinden, insbesondere nicht, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß das fußfreie Kleid für den Sommer von den Damen akzeptiert werden sollte.



Nr. 7. Sonnenschirm mit Musselinblouson und Spitzenapplikation.

treten den Borderteilanten ausgefertigt. An dem oberen Teile der Bluse und am Rockteil erscheinen, scheinbar den Verschluss vermittelnd, Schlingen aus Schnürchen oder Bändchen, die sich an die aufgesetzten Knöpfe fügen. Der Rock besteht aus einem schmalen glatten Borderteil in gleichmäßigen Entfernungen in Säume abgenäht sind und aus diesem Grunde mit ziemlicher Verlängerung zugeschnitten werden müssen; die Säume werden abgeheftet und abgesteppt, bevor man die runden Teile an die Vorderbahn befestigt. Vorher muß der Rock genau ausprobiert werden. Er ist fußfrei und paßt am Hüftenteil ganz an. Die Bluse, die entweder mit einer Grundform versehen sein oder auch Futterlos bleiben kann, hat eingestepte, am oberen Teile in Saumfalten abgenähte halblange Ärmel

Abb. Nr. 1. Gartenkleid aus Leinwand. Der Rock des Kleides schließt seitlich mit Druckknöpfen und ist eben hier, scheinbar in Verbindung mit der Blusentaille, mit über-tretenden Borderteilanten ausgefertigt. An dem oberen Teile der Bluse und am Rockteil erscheinen, scheinbar den Verschluss vermittelnd, Schlingen aus Schnürchen oder Bändchen, die sich an die aufgesetzten Knöpfe fügen. Der Rock besteht aus einem schmalen glatten Borderteil in gleichmäßigen Entfernungen in Säume abgenäht sind und aus diesem Grunde mit ziemlicher Verlängerung zugeschnitten werden müssen; die Säume werden abgeheftet und abgesteppt, bevor man die runden Teile an die Vorderbahn befestigt. Vorher muß der Rock genau ausprobiert werden. Er ist fußfrei und paßt am Hüftenteil ganz an. Die Bluse, die entweder mit einer Grundform versehen sein oder auch Futterlos bleiben kann, hat eingestepte, am oberen Teile in Saumfalten abgenähte halblange Ärmel



Nr. 8 und 9. Zwei Haltenetze aus Leinwand, Plaisé, gestreiftem Wollstoff oder Leinwand. **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Verlag der Epochen von je 30 h oder 30 Pf.



Nr. 10. Blusentöpfe aus Halbedelsteinen.



Nr. 11. Jabottragen aus Taffel, Musselinblouson und Spitzen.



Nr. 12. Kragen mit Gattelle und Bolette aus Tüll.

und zeigt den rechten Borderteil unterhalb der vier Spangen überragend. Der Verschluss der Bluse geschieht mit Druckknöpfen; wie die Abbildung zeigt, ist der Oberstoff an Vorder- und Rückbahnen aus einzelnen Teilen zusammengesetzt, die einander unterlegt und aufgesteppt sind. Der spitze Halsausschnitt wird von einem ziemlich breiten Kragen begrenzt, dessen Randbesatz aufgestickte oder aufgelegte Freileichen geben. Die kleinen Stulpen an den Ärmeln zeigen ebenfalls solche Verzierungen. Den Abschluss der Bluse, deren Vorderbahnen leicht überhängen, gibt ein Falten-gürtel aus breitem Band. Material: 10 bis 12 m Leinwand.

Abb. Nr. 3-6. Vier Blusen-tailen. Als Material der ersten Blusentaille kann Leinwand, Batist, Taffet oder Bias verwendet werden. Die Bluse ist Futterlos und wird über einem anpassenden Grundkleidchen aus weißem Taffet getragen. Ihre Vorderbahnen sind von den Achsel-nähten ab in je zwei Saumfalten abgenäht, die knapp an ihrer Kante wiedergestept werden. Diese Säume können sich auch an den Rückbahnen wiederholen und stoßen bei den Achselnähten zusammen; in der Mitte des Rückens könnte man eine Spangelleiste anbringen, die sich jedoch nach unten hin nicht verbreitert wie die am Vorderteil, sondern in gleicher Breite bleibt. Diese Spangelleiste ist aus einem Stoffstück heraus-geschritten, an den Kanten umstept und wird mit Knopflöchern an entsprechend zu befestigende Knöpfe gehalten. Der Verschluss der Bluse geschieht in der vorderen Mitte mit Druckknöpfen oder Knöpfen und dann tritt die Spangelleiste in angegebener Art über, um sich teils mit Druckknöpfen, teils an den Spangen anzuschließen. — Die zweite Blusentaille ist aus Tüll gearbeitet, und zwar hat sie teils ein in eine Passe auslaufendes Plastron aus Fischgrätenspitzen, das eingesteht ist, teils zeigt sie dem Tüllgrund aufgelegte gehäkelte Fischmotive, ebensolche Einsätze und aufgenähte Schnürchen, die so anzubringen sind, daß sie sich in der Richtung des Musters aufstellen. Die Kimonoärmel zeigen als Abschluß eine gehäkelte Spitze und sind ziemlich weit. Die Bluse schließt rückwärts und wird unabhängig von einer Taffetgrundform angelegt. Ein kleines Gürtelchen erscheint der Bluse angelegt. — Die dritte Bluse ist aus düstigem Stoff, und zwar Musselinchiffon oder Boitemusselin herzustellen, die Achselstücke werden in Säumchenfalten abgenäht und mit à jour-Stichen in sehr saligen Borderteilen verbunden. Die Rückbahnen werden ebenfalls in reichen Falten eingereicht. Der Kante des rechten, ein wenig überragenden Vorderteiles ist ein Jabot aus gleichartigem plüschtem Stoff unterlegt. Der Verschluss geschieht unter dieser Jabotteiste mit Druckknöpfen. Die Ärmel sind ebenfalls reich in Falten gezogen und mit Stulpen, die querüber in Fältchen geordnet sind, besetzt. — Die vierte Blusentaille aus gestupptem Tüll oder Batist hat eingestehte Säumchenenden, die mit à jour-Stichen angebracht sind und in angegebener Art in schräger Richtung laufen. Die Säumchen werden wohl in fadenrechter Richtung abgenäht, aber schräg herausgeschritten. Den Verschluss der Bluse, der mit Druckknöpfen erfolgt, deckt eine Jabotteiste aus Spitzen. Die Ärmel zeigen Blendeneinsätze in angegebener Art.

Abb. Nr. 8 und 9. Zwei Röcke für Sommerkleider. Der erste Rock ist in Hofsfalten eingelegt, die sich nach oben hin verschmälern, und kann entweder aus vier runden Bahnen, aus vier Zwielfteilen oder auch aus schmalen Zwielfeln zusammengestellt werden. Die Falten werden am oberen Teile an den Kanten, wie angegeben, niedergestept und der Verschluss des Rockes geschieht unter einer der Falten entweder seitlich oder rückwärts in der Mitte. Den Aufzug des Rockes gibt eine etwa 4 cm breite Leiste aus gleichartigem Stoff, die man in gerader oder schräger Fadenrichtung schneiden kann und die nach vorher gezogenen Heftlöchern in der an der Abbildung angegebenen Art aufgelegt und aufgesteppt wird. Man muß dabei Rücksicht darauf nehmen, daß je eine Mäanderfigur in die Mitte jeder Falte zu liegen kommt. Der breite Gürtel aus gleichartigem Stoff ist mit Fischgrätenkäbchen gestickt und an beiden Kanten abgesteppt. — Der zweite Rock aus gestreiftem englischen Wollstoff oder aus Tennisflanell ist in schmale Hofsfalten einzulegen, bei denen, wie die Abbildung angibt, gerade Fadenrichtung ersichtlich ist. Aus diesem Grunde muß man zur Herstellung des Rockes viele Zwielfel verwenden, die nach oben hin, wie die Falten selbst, schmaler werden und deren Verbindungsnahte durch die Kanten der Falten gebildet werden. Am oberen Teil sind die Falten in der an der Abbildung angegebenen Weise mit dichten Ueberfangstichen, die zu festonieren sind, zusammengehalten. Der Rock schließt rückwärts in der Mitte und wird über einer Grundform aus gleichfarbigem Satin Liberty oder Taffet getragen, die unabhängig von ihm anzulegen ist.

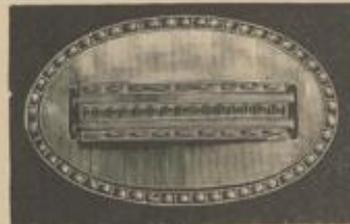


Nr. 13. Modernes Koller mit Sicherheitstette.

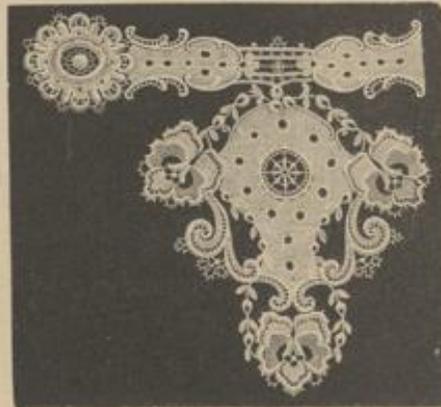
Abb. Nr. 14. Kurortkleid aus hellgrüner Marquissette mit Spinenbluse. Der Rock des Kleides, der allenfalls eine kleine Schleppe haben kann, ruht auf einer gleichfarbigen Grundform aus Satin Liberty; er hat Niedersform und schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Seinen inneren Teil stützt eine Körperbinde, die etwa 10 cm breit ist und zu Zwielfeln abwärts geformt werden muß, um sich dem Körper anschmiegen zu können. Der Oberstoff des Rockes steht nämlich im Taillenschluß leicht ab und wird nur an seinem oberen Rande an den Stützgürtel befestigt. Der Rock wird in angegebener Weise von einem Filzeinsatz unterbrochen. Die Blusentaille aus Filzspitze hat angeschnittene Ärmel und wird über einer Grund-taille aus Seidenstoff getragen, an



Nr. 14. Kurortkleid aus hellgrüner Marquissette mit Spinenarrangement; auch für ältere Damen und zum Anarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht liegt auf dem Schnitt; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 7 auf dem Oktober-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (I). Schnitt nach vorerwähntem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speise von 20 h oder 20 P.



Nr. 15. Moderne Gürtelschleife.



Nr. 16. Stickermotiv zum Besatz von Sommerkleidern.



Nr. 17. Kurortkleid aus weißem oder malvenfarbigem Boitemusselin mit Taftbändern. (Schnitt zum Rock und Oberhoß der Taille: Nr. 3 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 18. Weißer Strohhut mit Rosette und Federgehäk. — Nr. 19. Kurortkleid aus dunkelblauem Musselins oder Marquise mit Interkleid aus giftgrünem Satin Liberty. (Vorderansicht hiezu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Grundform, mit Veränderung der Rockrückenbahnen: von Abb. Nr. 74 aus dem vorletzten Heft.) — Nr. 20. Schwarzer Kopfhaut hiezu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem Kren-Schnittbogen (1). — Nr. 21. Kurortkleid aus dunkelblauem Satin Liberty. (Rückenansicht hiezu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taillengrundform: Nr. 8 auf dem Kren-Schnittbogen (1).) — Nr. 22. Glockenhut aus Kopfhautgehäk mit Straußfedern. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmattenbogen) gegen Ursay der Soeben von je 30 h oder 30 Fig. — Ausführliche Beschreibung für Abb. Nr. 17 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittmattenbogen.



Nr. 23. Grauer Satin mit grauem Tüllspitz und mattroten Mohrabläuten. — Nr. 24. Stodenhut aus erweiterterem Satzflecht mit Rosen. — Nr. 25. Brüsteter Strohhut mit Tüllspitz und Federngehst.

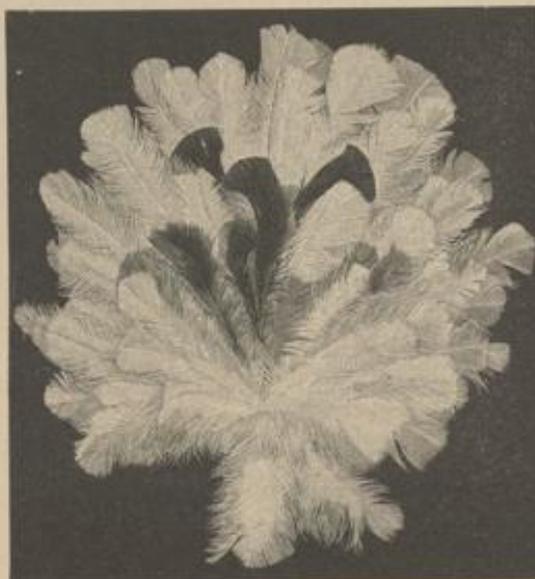
die die in Saumfalten abgenähten Aermel zu setzen sind. Blenden aus Taffet schließen die Blusentaille oben und unten in angegebener Weise ab. An die Taillengrundform ist ein Sattel aus Fischgräten angebracht.

Abb. Nr. 17. Kurortkleid aus weißem oder malvenlila-farbigem Voilemuffelin mit Taffetblenden. Das Kleid wird wohl im ganzen angezogen, doch nicht im ganzen geschritten, da seine durch den Niederrock mit kurzem Schluß verleierte Taille für sich anzufertigen ist. Sie hat eine in gewöhnlicher Art gefertigte Futtergrundform und schließt mit dem Rock, der ihr aufgesetzt wird, rückwärts in der Mitte. Die Taffetblende, die den Vorderbahnen der Taille eingeseht erscheint, gibt zugleich den Abschluß des oberen Rockrandes, an den sie mit à jour-Stichen festzuhalten ist. Diese Blende wird aus geradsichtigen Streifen in einer Breite von ungefähr 10 cm angefertigt und muß in den Ecken sorgsam abgenäht werden. Die Mitte der Taille durchzieht eine à jour-Stichreihe, die die beiden Vordertheilkanten, wie angegeben, zusammenhält. Die Aermelchen können in Verbindung mit den seitlichen Teilen der Vorderbahnen geschritten werden. Sie sind kurz und haben einen Randbesatz aus Taffetblenden. Der Niederrock zeigt einen für sich aufliegenden Vordertheil, der in angegebener Art mit eingesehten Taffetblenden verziert ist und am oberen Teile, wie angegeben, drapiert erscheint. Ein mit Fischgräten verleierte Stützgürtel dient dem Rocke als Grundlage. Das Rückenblatt des Rockes ist für sich zu schneiden und rund geformt, so daß es am oberen Teile falltlos aufliegt und erst unten faltig aufspringt. Material: 7-8 m Voilemuffelin, 4-5 m Taffet.

Abb. Nr. 19. Kurortkleid aus dunkelblauem Musselinchiffon oder Marquise. Die Grundlage des Kleides ist aus giftgrünem Satin Liberty verfertigt, die Passe aus elfenbeinweißen Spitzen hergestellt und die die japanische Taille unterbrechenden Spitzeneinsätze sind zum Tone des Oberstoffes gefärbt. Der Rock hat Niederform und zeigt einen für sich aufliegenden Rückenteil, der an seiner Kante in einige Säumchen abgenäht ist. Eben solche sind auch als Randauspitz des übrigen Rockteiles angebracht und zieren die Taille in parallelen Reihen. Die Grundform ist in gleicher Art wie der Oberrock geschritten, nur ist ihr Rückenteil nicht wie der des luftigen Rockes für sich gelassen, sondern mit dem anderen Teile verbunden. Selbstverständlich muß der luftige Rückenteil unter den Säumchen an den Vordertheil des Rockes befestigt werden, so daß nur die Säumchenkante absteht. Der Rock schließt mit einem Faltengehst aus blau-grün schillerndem Band ab, der durch eine rückwärts angebrachte Schnalle geleitet ist. Diese Schnalle ist aus dem Bunde selbst hergestellt, und zwar bedient man sich dabei einer in entsprechender Form geschrittenen Grundform aus Pappdeckel oder auch einer Metallschnalle, die ringsum mit doppelt genommenen Stoff an beiden Kanten so zu überziehen ist, daß man die Falten zusammenschieben kann. Der Verschuß des Gürtels geschieht entweder vorn mit übergreifenden Gürtelenden oder rückwärts unter der Schnalle. Die in Kimonoart



Nr. 26. Großes Flügelgehst für Sommerhüte.



Nr. 27. Flügelgehst aus weißen und schwarzen Federn für Sommerhüte.



Nr. 28. Pariser Besuchkleid aus grünem oder violetttem Seidenfaschuit mit Applikationsstickerei und Doppelrock. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Eschen von 30 h oder 30 Flg.

Photographische Aufnahme von Ferni Blauet, Paris.

taille, deren Oberstoff in gewöhnlicher Weise faltig mit einem Gürtel zusammengehalten wird, geschieht vorn in der Mitte und wird mit der Bandschleife, die vom Gürtel ausgeht, gedeckt. Der Gürtel, der rückwärts geschlossen ist, zeigt noch für sich angebrachte Auflagen aus gleichartigem Band, die sich vorn zu einem Knoten knüpfen und bis zu der großen Bandschleife beim Tragen abwärts steigen. Der Rock ist glatt und kann an seiner unteren Kante übereinstimmend mit dem Tragen entweder mit einem Spitzenvolant oder einigen hochgestickten Entreboug versehen werden. Material: 8-10 m Batist.

geschnittene Bluse hat eine in gewöhnlicher Art hergestellte Grundform aus grünem Taffet und wird so ausgefertigt, daß der Stoff seitlich gleich vom Gürtel aus zu den Armen übergeht, daß sich also gar keine Körperform markieren kann. Wie bereits bemerkt, ist der Oberstoff in Parallelreihen abgestäubt und zwischen diesen Säumchen erscheinen Spitzen eingeseht. Der runde Passauschnitt der Taille wird mit einer Passe aus Spitzen ergänzt, deren hoher Stehragen mit einem eingereichten, plissierten Spitzchen besetzt ist. Der Verschluss der Taille erfolgt vorn in der Mitte und kann durch irgend ein Jabot verdeckt werden. Material: 7-8 m Musselindisfion, etwa 4 m Spitzen.



Nr. 29. Goldkette auf Gold oder Silber mit Goldbesetzungen.

Abb. Nr. 21. Kurortkleid aus selbstblauem Satin Liberty. Die in Fischform als Taillenspiz arrangierte Spitze ist zum Tone des Kleides gefärbt. Sie ist eine Zusammensetzung von geflochtenen Spitzemotiven und einer Luftstickerei, die wieder teilweise auf Stoffgrund appliziert erscheint. Das Taillenspiz hat einen ovalen Halsauschnitt und wird entweder rückwärts gekreuzt oder in Spitzform faltig drapiert, um den rückwärts zu bewerkstelligenden Taillenverschluss zu ermöglischen. Wie die Abbildung angibt, verschwindet das vordere Ende des Fischs unter dem niederartig drapierten Taillenspiz, der an seiner oberen Kante in Faden festoniert ist. Die aus Taffet oder Satin Liberty verfertigte Taillengrundform wird auch an dem unter dem drapierten Fisch liegenden Teil glatt mit dem Stoffe des Kleides überspannt. Die Ärmel, die aus dem Taillenspiz herausstreten, sind der Quere nach in Säumchen abgenäht oder mit Bändchen besetzt. Der Rock besteht aus einem Grundrock, der allenfalls nur zum Teil mit dem eigentlichen Kleidstoffe bespannt sein kann, und einem darüber angelegten, vorn übereinanderliegenden Doppelteil, dessen Kanten weit auseinandertreten und sich nach unten hin runden. Ein breiter Randlaun ist sowohl am Grund- als am Oberrock als Zierde in Anwendung gebracht, und eine Schließe, die den überstehenden Rock ziert, dient gleichsam zum Verschlusse, der aber in Wirklichkeit mit Druckknöpfen zu bewerkstelligen ist. Der Rock ist am oberen Teile anliegend und weitet sich nach unten hin ziemlich breit aus. Material: 12-14 m Satin Liberty.

Abb. Nr. 28. Pariser Besuchtoilette aus violetttem Seidenfaschuit. Der Rock besteht aus zwei Teilen, einem unteren Schleppe und einem oberen Niederröck, der sich seitlich in angegebener Weise verkürzt und an seiner unteren Kante wie auch der Schleppe mit einer Applikationsstickerei aus gleichartigem Stoff benäht ist, deren Konturen mit gedrehten Silber- oder Seidenschürren eingefasst sind. Die mit drapierten angeführten Ärmeln versehenen Ärmeltaile zeigen die gleiche Verzierung und läßt am oberen Kante eine mit Schnürchen und Klitter gestickte Blende herausstreten. Die Grundtaile hat einen Faltenfalten aus Musselindisfion, mit dem die kurzen Ärmel übereinstimmen. Die Blusentaile wird rückwärts geschlossen.

Abb. Nr. 32. Sommerkleid aus rosafarbigem oder hellblauem Batist. Den Anspug des Kleides gibt hauptsächlich ein sehr breiter Batistkragen, der mit Hoch- und Lückchenstickerei verziert ist und dessen breite Anschlagspitze ihrer Musterung nach dem Stoffe des Tragens angehängt wird. Die Spitze ist ziemlich kräftig zu wählen, etwa in echter Trisharbeit oder deren Nachahmung oder auch im Venezianer oder Filetgenre. Gleichartig mit der Spitze des Tragens sind die Stulpen der halblangen Ärmel zu nehmen. Sie zeigen angeführte, schmale Spitzenvolants, deren Abgrenzung ein in Schuppen endigendes, in dunklerer Schattierung zu wählendes Band gibt. Die Bluse zeigt spitzen Halsauschnitt. Allenfalls könnte man den Tragen auch zum Ab-



Nr. 30 und 31. Moderne Schirmgriffe aus Kristall mit Goldverzierung.

Abb. Nr. 34. Sommerkleid aus weißblauer Tufforfeide. Der glatte Rock, der am Hüftenteile anliegend ist, kann am unteren Rande übereinstimmend mit dem Auszug der Taille eine eingesezte Säumchenblende haben. Der Verschluss der Blusentaille, die allenfalls kurztaillig sein kann, geschieht rückwärts in der Mitte mit Druckknöpfen oder einer untersezten Leiste. Die Blusentaille hat anpassendes Futter und ihr Oberstoff wird seitlich neben der Blende in eine Falte geordnet, die den Ansatz der Ärmel deckt und den Anschein erweckt, als wäre der Oberstoff schuuartig angebracht. Er kann jedoch bis zu den Seitennähten reichen. Vorn in der Mitte erscheint an der Blusentaille ein schmales Plastron aus Trischspitzen oder irgend einer Stickerei, das oben mit einer schmalen, mit Bändchen besetzten Blende abschließt und an die Säumchenblende mit Leisterhäbchen gefügt wird. Die Säumchenblende ist an ihrer Kante mit einer breiten faltenartigen Blende eingefasst. Selbstverständlich erscheinen die Säumchen in fadenengerader Richtung. Die Ärmel haben eine Futtergrundform und sind entweder aus schrägschichtigem Stoff in Saumfalten abgenäht oder aus einzelnen Blenden zusammengesetzt. Die Bluse hat vierseitigen Halsauschnitt, der allenfalls mit einem Plastron, das mit Druckknöpfen eingesezt werden könnte, zu ergänzen wäre. Ihren Abschluss gibt ein faltengürtel aus weichem Band. Material: 10 bis 12 m Tufforfeide.

Abb. Nr. 38. Tourenkleid aus Cheviot. Der fußfreie Rock ist aus Zwickelteilen zusammengesetzt und zeigt an seinen einzelnen Verbindungsnahten aufgesetzte Leisten. Steppreihenzeichnen den unteren Rock in angegebener Weise. Das Nädchen hat Leistenbesatz und bei den seitlichen Verbindungsnahten, die übereinandergeseppt sind, aufgesetzte Knöpfe, die scheinbar die beiden Teile zusammenhalten, in Wirklichkeit aber nur zur Pierde dienen. Am Rücken des Nädchens sind Leisten aufgesetzt, die mit einer Querleiste verbunden werden. Das Nädchen hat einen Schaftzug aus Samt mit Stoffeinfassung. Man trägt zu dem Rocke, der innen mit einer Drapierungsvorrichtung zum Verfügen versehen sein kann, irgend eine Bluse aus Flanel oder Barettefeide, in englischer Art, die entweder mit breiten Säumen oder Hohlalten an Vorder- und Rückenbahnen versehen ist. Den Abschluss der Bluse gibt ein Gummibandgürtel oder ein weicher Ledergürtel mit irgend einer Schließe. Das Nädchen hat halbweite Form und ist mit Taffet oder Satin Liberty gefüttert.

Abb. Nr. 39 und 40. Tourenanzug aus Cheviot und Mantel aus kariertem Wollstoff. Der fußfreie Rock hat ein aufgesetztes schmales Vorderblatt und zeigt an den seitlichen Kanten seiner runden Rückenbahnen angezeichnete, mit Knöpfen niedergehaltene Spangen. Die Bluse aus Flanel oder Barettefeide hat breite, mit à jour-Vörtchen abgegrenzte Reversklappen und schließt in der Mitte mit Druckknöpfen. Ein Leder- oder dehbarer Samtgürtel gibt den Abschluss der englischen Bluse, die



Nr. 32. Sommerkleid aus lotoblancem Satin oder Tufforfeide mit breitem Hüftzug aus Spitze. Die Rockart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. Nähanleitung hierzu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (1). — Nr. 33. Großer Promenaderock aus weißgelbem Strickgestrich mit Kranz aus Rosen. — Nr. 34. Sommerkleid aus weißblauer Tufforfeide mit eingesezten Säumchenblenden. Die Rockart eignet sich auch für hässliche Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider. Nähanleitung hierzu auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 4 auf dem April-Schnittbogen (1). — Nr. 35. Reiteranzug Sommerzeit aus Pastel mit breiten Spitzen, weichem Fell und Beccastrümpfen. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaub der Evelyn von 10 1/2 oder 30 Pf. Schnitt zum Rock der Abb. Nr. 32: Nr. 4 auf dem Schnittbogen.

lange, enge Ärmel hat. Der Mantel ist seitlich offen und wird ebenda mit Spangen verbunden. Er kann vorn geschlossen werden.

Abb. Nr. 42. Tourenanzug aus Loden. Den Auszug des fußfreien Rockes geben aufgenähte Schürze, die an Vorder- und Rückenbahnen in Pyramidenform angebracht sind. Das Nädchen zu dem Rocke ist lose, läßt seine Vorderseite stark auseinanderreten und schließt übergreifend mit drei großen Knöpfen, nachdem es vorher in der Mitte mit Haken verbunden wurde. Piefenbesatz in der Mitte des übergreifenden Vorderstückes, in Pyramidenform angebracht, wie an dem Rock, zu dem irgend eine englische Hemdbluse aus Flanel, Barettefeide oder Taffet getragen wird.

Der Rock kann aus Zwickelbahnen zusammengesetzt und an seinem inneren Teile mit einer Schürzevorrichtung versehen sein, die aus Ketten und Ringen besteht und die man nach Belieben mit einigen Handgriffen auch an jedem anderen Rock anbringen kann, wenn innen die Ringe



Nr. 37. Stiefzugen aus Wasselinhaaren und gemauerten Bändern mit kleiner Schließe und gebältenen Ringen.



Nr. 30. Fußgürtel und Rockblüten.



13. Ein Spaziergänger in der Schweiz. (Fortsetzung von Nr. 12.)

14. Ein Spaziergänger in der Schweiz. (Fortsetzung von Nr. 13.)

15. Ein Spaziergänger in der Schweiz. (Fortsetzung von Nr. 14.)

16. Ein Spaziergänger in der Schweiz. (Fortsetzung von Nr. 15.)

17. Ein Spaziergänger in der Schweiz. (Fortsetzung von Nr. 16.)

18. Ein Spaziergänger in der Schweiz. (Fortsetzung von Nr. 17.)

Die Illustration zeigt eine Gruppe von Personen in einer bergigen Landschaft. Die Frauen tragen elegante, dunkle Kleider mit hohen Kragen und langen Ärmeln, sowie große, kunstvolle Hüte mit Federn. Einige Frauen halten Spazierstöcke. Die Männer sind ebenfalls in zeitgemäßer Kleidung. Die Landschaft im Hintergrund zeigt steile Berge und eine kleine Siedlung in der Ferne. Die Illustration ist in Schwarz-Weiß gehalten und hat einen klassischen, detaillierten Stil.



Nr. 39-52. Morgen- und Gartenkleider aus Voile oder Konfard. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 51, mit entsprechender Veränderung der Vordertheile; Nr. 9 auf dem Was-Schnittbogen [1].) **Schnitte nach vorliegendem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Speifen von je 30 h oder 30 Fig. Schnitt zur Taille der No. Nr. 52; Nr. 8 auf dem Schnittbogen.**

dazu angenäht sind. Mit einem Griffe kann der Rock, sogar während des Gehens, damit gerafft und wieder lang gemacht werden.

Abb. Nr. 44. **Tourenanzug.** Der Rock aus großkarrirtem englischem Wollstoff schließt seitlich mit großen Knöpfen an seinem Vorderblatt, so daß man dieses nach Belieben abknöpfen kann, um beim Bergsteigen nicht gehindert zu sein. Dabei werden die Kanten der runden Modeteile zurückgeknöpft und das Vorderblatt ist während des Steigens im Rück- und Vorderteile unterzubringen oder mit Druckknöpfen zu verstärken. Die Kanten des Rockes sind umstept. Die Bluse aus Batist oder Schantungseide zeigt in angegebener Art angebrachte Säumchenblenden, die mit à jour Bördchen einzufassen sind. Sie schließt ein wenig seitlich mit Druckknöpfen und kann entweder mit Futterteilen ausgestattet oder über einem passenden Grundkleidchen aus Batist oder Taffet getragen werden. Die Ärmel haben angelegte Saumbanden.

der allenfalls an ein Batistkleidchen gelehrt werden kann und einer Jacke, die aus Stiderei oder Spiheneinsagen zusammenzufassen ist und deren Ärmel übereinstimmend mit dem Rock aus Konfard oder Voile zu schneiden sind. Der Rock schließt scheinbar vorn in der Mitte, weil die Kanten seiner Vordertheile in angegebener Art übereinanderreihen. Er ist futtertlos, hat eine Schleppe und wird mit einem durchgezogenen schottischen Band oder einer Taffetblende verziert. Die Einschnitte zu diesem Durchzug werden entweder festioniert oder umgehoben und umstept. Die Jacke hat Empirechnitt und weist an ihrem Schoßteil ziemlich tiefe Falten. An ihrer Kante erscheint ringsum ein breiter Filzspiheneinsag, der vorn von einer Spitze umrahmt wird. Ein Blastron

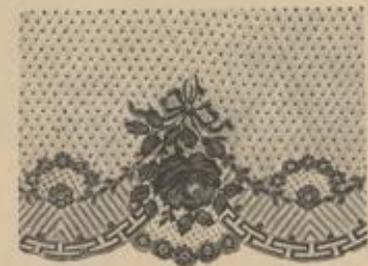
Abb. Nr. 46. **Englisches Kleid** aus hellgrauem Voden. Den Aufputz des fußfreien Rockes, der aus zwei runden Teilen oder Zwickelbahnen zusammengestellt ist, geben entweder Steppnähte oder schmale Schnürchenbäumchen oder auch aufgestepte Leisten. Vorn in der Mitte sind in die Verbindungsnähte kleine niedergeknöpfte Batten mitgefäht. Das Täschchen ist an den Vorderbahnen lose, rückwärts anliegend, an den Kanten abgestept, und wird vorn in der Mitte zuerst mit einer untersehten Leiste, dann an den überkreuzenden Batten mit kleinen Knöpfchen geschlossen. Material: 6-7 m Voden oder Cheviot.

Abb. Nr. 48. **Sommerkleid** aus Leinwand und Batist. Der Niederrock, der entweder rückwärts in der Mitte oder auch seitlich verborgen mit Druckknöpfen geschlossen wird, ist an oberer Kante zackig geformt, und scheinbar mit Knöpfen an die Bluse gehalten. Die Knöpfe sind aber nur als Aufputz angebracht. Die Bluse, deren Rücken- und Vordertheile in angegebener Weise unter den Ärmeln in Spangensform übereinanderkreuzen, schließt vorn in der Mitte, und zeigt in der Mitte des Rückens vier Säumchen. Der Rückenteil wird aus zwei übereinanderliegenden Bahnen zusammengestellt. Die Ärmel aus gestricktem Batist sind an die Grundform gelehrt und haben übereinandergestepte Stulpen aus Leinwand.

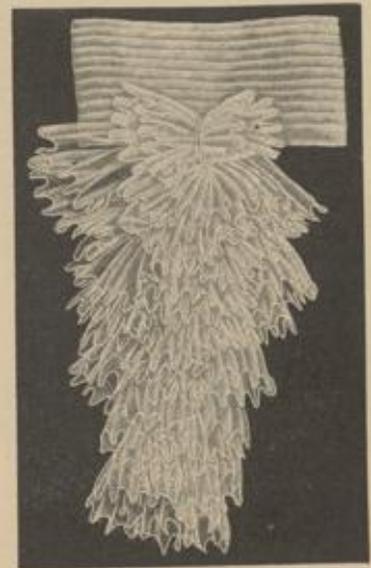
Abb. Nr. 50-52. **Drei Morgen- und Gartenkleider** aus Voile, Konfard oder Batist. Das erste Kleid besteht aus einem Prinzessrock,



Nr. 53. Halskrause aus gemustertem weißem Tüll mit Samtbandschleife.



Nr. 54-56. Spitzen und Spiheneinsag für Sommerkleider.



Nr. 57. Stechfragen mit Jabot aus Tüll.

aus Tüll mit Bändchenbesatz verbindet die Borderteile, die mit einer mit Schleifen versehenen Bandmasche zusammengehalten werden. — Das zweite Kleid aus Voile oder Foulard kann entweder im ganzen geschnitten oder aus einem kurztailligen Leibchenteil und den Hängerbahnen zusammengesetzt werden. Der Verschluss geschieht vorn in der Mitte mit einer unterlegten Leiste und den Ansatz der Hängerbahnen deckt ein Haltengürtel aus gleichfarbigem Taffet. Aus diesem sind auch die breiten Revers und die Blende des runden Trisstragens geschnitten. Trisstraglagen an den Revers und Ärmeln, die angelegte Spitzenvolants haben. — Das dritte Kleid aus Foulard oder Batist besteht aus einem aus runden Teilen zusammengesetzten Rock, dessen Aufputz teils drei Reihen durch Treon-Treouleischen gezogener Bändchenreihen, teils zwei breitere Bandblenden geben. Die weite Jade, deren Vorder- und Rückenbahnen in Verbindung mit den Ärmeln zu schneiden sind, zeigt ebenfalls schmale Bändchen an ihren Kanten, an der Passe und an den Ärmeln und ist unterhalb des fremden Sattels, den man in Taffet oder auch absteichenden Batist wählen kann, in Stufenräumchen abgenäht. Spitzen und Stickerei besatz zieren die Jade in angegebener Art.

Abb. Nr. 58. Sommerkleid aus Batist. Der Niederröck zeigt in gleichmäßigen Entfernungen angebrachte infrastrierte Dreiecke aus geflügelten Spitzen. Die Blusentaille ist in angegebener Art ebenfalls mit geflügelten Spitzen verziert, die so anzubringen sind, daß die Einsätze die vorderen Kanten, den unteren Rand und die japanischen Ärmel schmücken, und daß unter den Armen ein runder jäckchenförmiger und in Einsatzbreite anlaufender Spitzenteil liegt. Zwischen diesem und den vorderen Kanten liegt in Falten gelegter Stoff. Die Blusentaille schließt vorn in der Mitte. Der Gürtel tritt zur Seite über.

Abb. Nr. 59. Dirndlzung. (Wachauer Volkstracht.) Das Leibchen wird unterhalb des Rockes angelegt und zeigt einen sehr tiefen Ausschnitt, der mit schwarzlich übereinandergelegten Batiststreifen ergänzt wird. Die Begrenzung des Ausschnittes geben runde Reversklappen, die mit Rüschen aus Band fantiert sind. Die Schürze aus Seidenstoff wird rückwärts mit einer Bandschleife geknüpft.

Abb. Nr. 67, 68, 70, 72, 73 und 75. Sommerkleider. Das erste Kleid besteht aus einem seitlich in Falten eingelegten Niederröck aus farriertem Wollstoff und einer weißen Batistbluse, die aus Säumchen teilen und Blenden in angegebener Weise zusammengesetzt ist. Die Ärmel sind am Kugelrande faltenlos, ihr Ansatz wird von der letzten Blende gedeckt, die sich unter den Armen mit einer verstärzten Naht vereinigt. Die Bluse schließt vorn in der Mitte mit Druckknöpfen oder mit einer unterlegten Leiste. Allenfalls könnten die Blenden mit aufgesteppt sein, so daß der in Säumchen abgenähte Stoff im ganzen bleibt. Der Niederröck ist mit einem Stützgürtel aus Körperband versehen, der nur an den oberen Rockrand befestigt ist und der nach der Form des Körpers in Hündchen abgenäht wird. — Das nächste Kleid hat einen aufgeknappten Pattenteil an seinem kuffreien Rock und einen mit Westenteilen aus gestreiften Seide versehenen kurzen Paletot, der angelegte Spangen und mit Schnürchen verbundene Knöpfe als Aufputz zeigt. Die Westenteile können abgeknappt werden, so daß man die Jade entweder ohne sie, also offen, oder allenfalls auch mit anderen Gürtelbahnen tragen könnte. Der Rock ist am Hüftenteile anpassend und wirt erst unten durch die Rundung seiner Bahnen Lütenfalten. Der Pattenteil kann aufgeknappt oder angelegt sein, sich allenfalls auch an



Nr. 58. Sommerkleid aus Feinwand oder Batist mit infrastrierten geflügelten Spitzenreihen und Einsätzen; auch für ältere Damen. Verwendbarer Schnitt zur Taillengrandform: Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen (I); zur Oberkörperform: von Abb. Nr. 54 aus dem vorletzten Heft. — Nr. 59. Dirndlzung (Wachauer Volkstracht) aus schwarzer Kretonne, Rückansicht hiezu auf dem Schnittbogen; Schnitt nach vorzüglichem Maß (siehe Hinweis auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Edelien von je 30 h oder 30 fl. Schnitt zum Rock der Abb. Nr. 58: Nr. 9 auf dem Schnittbogen; zum Leibchen der Abb. Nr. 59: Nr. 10 ebendaebst. — Ausdrückliche Versicherung für Abb. Nr. 58 siehe auch „Praktische Wiener Schneiderin“ auf dem Schnittbogen.

Rückenteil des Rockes wiederholen. Man trägt zu dem Rocke irgend eine englische Hemdbluse aus Batist oder Rephré, die mit einem weichen Lederbügel abschließt. — Das dritte Kleid zeigt einen vorn stark verstärzten, an der Kante abgesteppten griechischen Doppetrock, der vorn in



Nr. 60-63. Moderne Borten für englische Kleider und Jacken.

der Mitte einige Faltenräumchen hat und einen aufgesetzten, seitlich geschlossenen Gürtel zeigt. Die Blusentaille ist aus Bänden und Säumchenstreifen und Revers mit Spitzenbesatz zusammengesetzt und liegt mit sehr weiten Armlochern über der mit einem Spitzenplastron und anpassenden Ärmeln versehenen Grundform. Man könnte die Grundform, die wie bereits erwähnt, mit den Ärmeln versehen wird, auch für sich anlegen, so daß man die Ueberbluse darüber zöge. Auf diese Art lassen sich entweder durch Beigabe einer zweiten, mit anderen Ärmeln und anderem Plastron versehenen Grundform oder einer zweiten Ueberbluse, Variationen der Toilette erzielen. — Das nächste Kleid zeigt eine aufgesetzte, in eine Pofse endigende breite Patte an seinem Rock, dessen rückwärtiger Teil aus zwei Bahnen besteht. Den Auszug der leicht ausgeschüttelten Bluse und des Rockes geben Börtchen und Schnürchen. Sollte man das Kleid auch hoch geschlossen tragen, so könnte man die Patte zum Abknöpfen einrichten, so daß sie durch eine mit einem Stehtragen versehene zu vertreten wäre. Der Oberstoff der Bluse tritt an den Armlochern über den Ärmelanfang; man muß die Ärmel also an die Grundform legen. — Das nächste Kleid ist mit Säumchenblenden sowohl am Rock als an der Blusentaille verziert. Der Oberstoff der Taille, der in Verbindung mit den Ärmeln geschnitten ist, zeigt, wie der rückwärtige Rockteil, abgesteppte Faden. Vorn am Rock ein in Falten aufspringender, aufgesetzter Teil, der in gewöhnlicher Art mit verstärkten Nähten mit den runden Bahnen verbunden wird. Der Oberstoff der Taille muß selbstverständlich in genauester Art nach vorher gezogenen Gestiraden zu Faden ausgefertigt werden. — Das letzte Kleid hat einen fußfreien Faltenrock, der abgesteppt ist. Die mit Kimonoärmeln versehene kurze Jacke zeigt einen gekreuzten breiten Kragen aus gestreiftem oder abgefäimtem Seidenstoff; in gleicher Art sind die Stulpen mit gestreiften Teilen besetzt. Zu dem Rocke trägt man irgend eine Bluse aus Batist oder aus Tüll, die in englischer Art mit abgefäimten oder in Falten geordneten Teilen ausgestattet ist.



Nr. 64-66. Nachthemd mit japanischen Ärmeln, Taghemd und weites Beinleid aus Batist mit Banddurchzug.



Nr. 67 und 68.

Nr. 69.

Nr. 70 und 71.

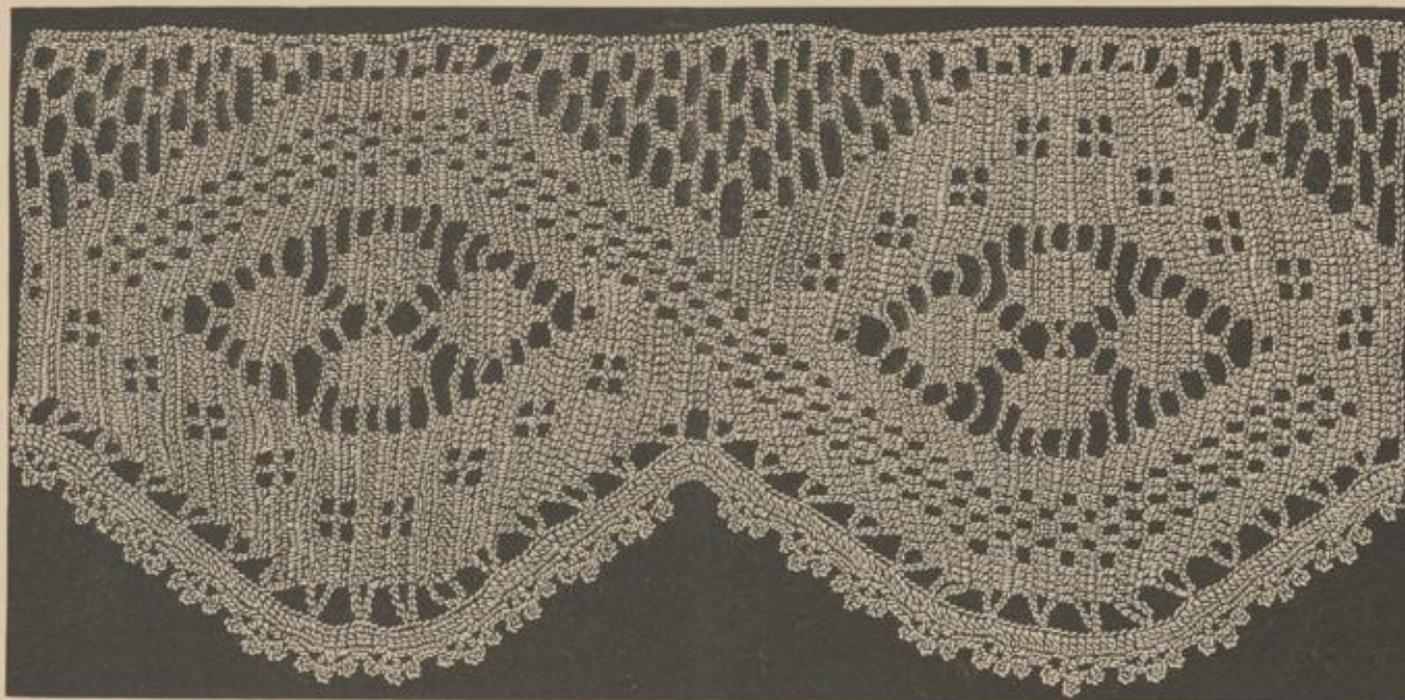
Nr. 67, 69, 70, 72, 73 und 75. Sommerkleider aus Wolle, Feinwand, Pique und Ebantungseide mit Blusen und Jackchen. Die Abb. Nr. 67, 69, 73 und 75 eignen sich auch für härtere Damen. (Verwendbarer Schnitt zur Bluse Abb. Nr. 67, zu den Tailen Abb. Nr. 72 und 73; Nr. 8 auf dem April-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zum Rock der Abb. 67; Nr. 9, zum Rock der Abb. Nr. 69; Nr. 4 auf dem Schnittbogen; zum Rockvorderblatt der Abb. Nr. 72; Nr. 7 auf dem Juni-Schnittbogen [1].) — Nr. 68, 71 und 74. Sommerhüte aus Valsecht mit Band- und Blütenputz. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erwerb der Loosen von je 30 h oder 30 Pf.

Nr. 72.

Nr. 73 und 74.

Nr. 75.

Die Fortsetzung der Moden befindet sich auf Seite 971.



Nr. 76. Gebüfelte Spitze, verwendbar für Rouleaux, Vorhänge etc.

Handarbeit.

Abb. Nr. 76. Gebüfelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Vorhängen, Rouleaux etc. Die leicht ausführbare Spitze wird mit cremefarbigem Kongressgarn Nr. 25 in hin- und zurückgehenden Touren gearbeitet. Die Arbeit wird nach jeder Tour gewendet. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Luftmaschenbogen = Lmb., Pifoi = P. 54 L. anschlagen.



Nr. 77. Gebüfelter Sweater. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80.)

1. Tour: 4 L. (wovon die ersten drei als St. gelten) übergehen, 3 St. in die nächsten 3 L., 2mal: 6 L., 6 L. übergehen, 2 St. in die nächsten 2 L.; dann 8 L., 8 L. übergehen, 22 f. M. in die letzten 22 L. — II. Tour: 11 L., 9 L. übergehen, 12 St., 2 L., 2 M. übergehen, 1 St., 2 L., 2 M. übergehen, 9 St., 2 L., 2 L. übergehen, 2 St., 3mal: 6 L., 6 M. übergehen, 2 St. — III. Tour: 3 L., die als St. gelten, 1 St. übergehen, 3 St. in die nächsten 3 M., 2mal: 6 L., 6 M. übergehen, 2 St.; 4 L., 4 M. übergehen, 11 St., 2 L., 1 St., 2 L., 6 St., 2 L., 2 M. übergehen, 6 St. Bei Beschreibung der folgenden Touren geben wir nur an, aus wieviel L. und St. die einzelnen Touren gebildet werden. Aus der Abbildung ersieht man die Anzahl der übergangenen M. — IV. Tour: 11 L., 9 L. übergehen, 6 St., 2 L., 2 St., 2 L., 22 St., 3mal: 6 L., 2 St. — V. Tour: 3 L., 3 St., 6 L., 2 St., 8 L., 9 St., 2 L., 1 St., 2 L., 8 St., 2mal: 2 L., 2 St.; 2 L., 6 St. — VI. Tour: 11 L., 6 St., 2mal: 2 L., 2 St.; 2 L., 10 St., 2 L., 1 St., 2 L., 11 St., 2 L., 2 St., 2mal: 6 L., 2 St. — VII. Tour: 3 L., 3 St., 6 L., 2 St., 4 L., 22 St., 2 L., 6 St., 2mal: 2 L., 2 St.; 2 L., 6 St. — VIII. Tour: 11 L., 6 St., 2mal: 2 L., 2 St.; 2 L., 6 St., 6 L., 8 St., 2 L., 1 St., 2 L., 9 St., 2mal: 6 L., 2 St. — IX. Tour: 3 L., 3 St., 9 L., 11 St., 2 L., 1 St., 2 L., 6 St., 4 L., 2 St., 4 L., 6 St., 2mal: 2 L., 2 St. — X. Tour: 11 L., 6 St., 2mal: 2 L., 2 St.; 2 L., 6 St., 4 L., 6 St., 4 L., 22 St., 4 L., 4 St. — XI. Tour: 3 L., 3 St., 4 L., 9 St., 2 L., 1 St., 2 L., 8 St., 4 L., 10 St., 4 L., 6 St., 2mal: 2 L., 2 St.; 2 L., 6 St. — XII. Tour: 11 L., 6 St., 10 St., 6 L., 6 St., 2 L., 1 St., 2 L., 11 St., 4 L., 2 St. — XIII. Tour: 3 L., 3 St., 2 L., 20 St., 10 L., 6 St., 10 L., 6 St., 2mal: 2 L., 2 St.; 2 L., 4 St. Von da an kann die Arbeit nach der Abbildung fortgesetzt werden. Da das Muster von hier bis zur XX. Tour nicht mehr breiter wird, sondern gleich breit bleibt, so arbeitet man zu Beginn jeder geraden Tour statt 11 nur 9 L. In den folgenden Touren wird das Muster schmaler und man arbeitet zu Beginn der XXII. bis XXX. Tour stets nur 7 L. Den äußeren Fadenrand begrenzen drei Touren. I. Tour: 1 f. M. in einen Lmb., 6 L., 1 f. M. in den nächsten Lmb. usw. Die Bögen zwischen zwei Fäden trennen 3 L. — II. Tour: 1 St. in jede M. der vorigen Tour. Zwischen den Bögen werden die mittleren 3 St. zusammen abgeschürzt. — III. Tour: 6 f. M. in die ersten 6 M. einer Fader, * 1 P. (1 P. = 5 L., 1 St. in die erste derselben), 2 St. übergehen, 1 P., 1 St. in dieselbe M., 1 P., 2 M. übergehen, 4 f. M. Vom * an 2mal wiederholen. Die beiden mittleren P-Figuren trennen nur 3 f. M. und die letzte Figur schließt mit 5 f. M. Sodann vom Anfang an wiederholen.

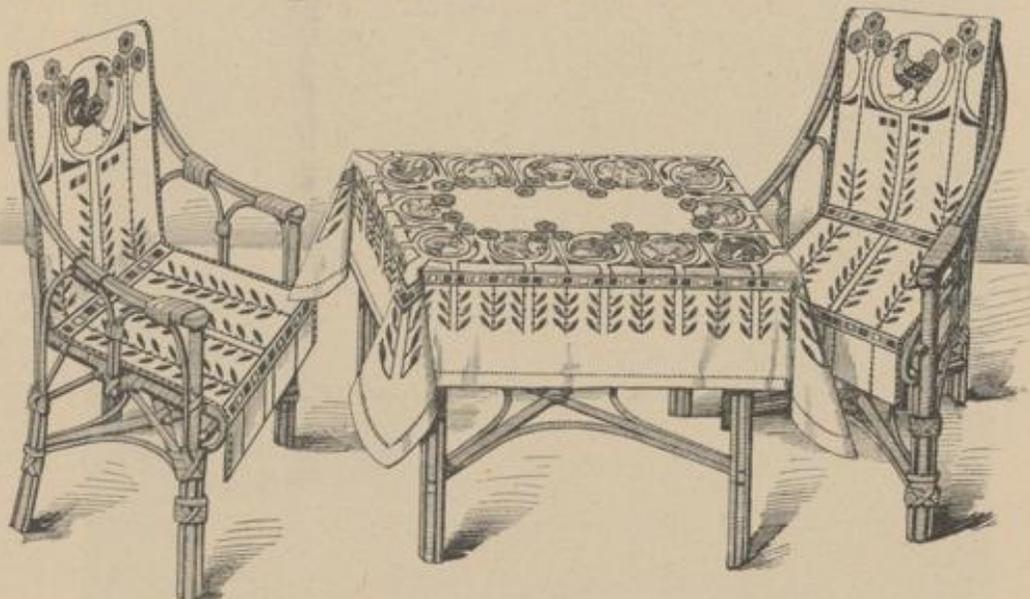
Abb. Nr. 77. Gebüfelter Sweater. Der einfache Sweater wird aus elfenbeinweißer Carminwolle mit einer passenden Weinhäkelnadel gearbeitet. Abkürzungen:



Nr. 78. L. K. Monogramm für Tischdecken.



Nr. 79. A. B. Dreiecktes Monogramm für Tischdecken.



Nr. 80 und 81. Tischdecke und Stuhlbezug mit Kreuzstichstickerei für eine Hindergarnitur. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 80. Tüchtmuster laut Farbanzeige auf dem Schnittbogen.)



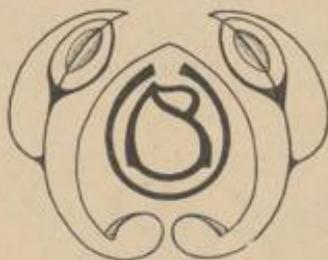
Nr. 82. Taschentuch in Polat-lace-Arbeit. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Verfall von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gezeichnete Tasse gegen Verfall von 80 Pf. oder 80 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.**

Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St. Im Nachfolgenden beschreiben wir nur die Herstellung des Muschelmusters. Die einzelnen Teile werden nicht nach einer Beschreibung, sondern frei nach einem gut passenden Schnitt hergestellt, wobei man stets zur Kontrolle, im Laufe der Arbeit die Häkelerei auf dem Schnitt auflegen muß. Zur Herstellung eines jeden Teiles legt man eine entsprechend lange L-Kette an. I. Tour: 1 L. übergeben, 1 f. M., 3 L., 3 St. in die L., in der die f. M. sitzt, 2 L. übergeben, 1 f. M. in die nächste f. M., vom 3 an wiederholen, bis die Reihe vollendet ist. 3 L., die Arbeit wenden. — II. Tour: 3 St. in die f. M. der vorigen Tour, 1 f. M. in die dritte L. der Masche der vorigen Tour, vom Anfang an wiederholen. 3 L., die Arbeit wenden. — III. Tour: 3 L.,



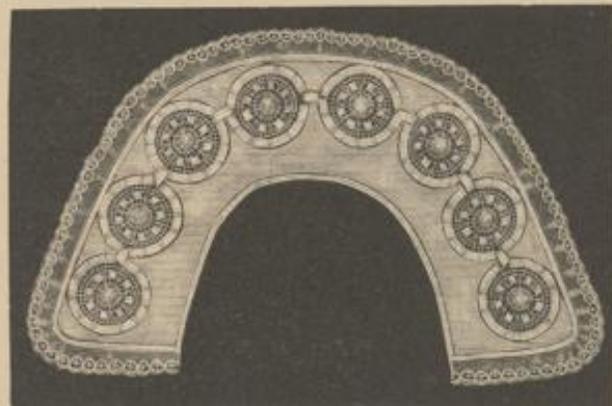
Nr. 83. Kissen mit leichter Stiderei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Verfall von 50 Pf. oder 50 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.**

3 St. in die f. M. der vorigen Tour, + 1 f. M. in die nächste f. M. der vorigen Tour, 3 L., 3 St. in die gleiche M. in der die f. M. sitzt, vom + an wiederholen. Sodann wiederholt man abwechselnd die zweite und dritte Tour. Abb. Nr. 89 zeigt naturgroß die Herstellung des Muschelmusters. Bei unserem Modell beginnt man den Rücken und die beiden Vorderseite unten an der Taille, während die Ärmel von oben nach unten ausgeführt werden. Die fertigen Teile verbindet man durch f. M.-Reihen, die man an der Rehrseite ausführt. Sodann faßt man den Halsauschnitt und die Ärmel mit fünf, die beiden vorderen Ränder mit sechs und die Taille mit sieben f. M.-Touren ein. Bei Herstellung dieser Touren sieht man stets in die ganze Masche. Aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 77 erfieht man, daß der Umlegebogen, die beiden seitlichen Revers und die Ärmelausschläge ebenfalls aus dem Muschelmuster gebildet werden. Diese Teile häkelt man an die f. M.-Reihen an, und zwar werden Kragen und Ausschläge an die letzte f. M.-Reihe und die auf dem Vorderteil aufliegenden Revers an die zweite f. M.-Reihe angehäkelt. Die äußere Kante jeder dieser Reihen umgibt man mit einer mit weißem feinen Seidenfaden gearbeiteten Tour. Man arbeitet in jede f. M. der vorigen Tour 5 St., übergeht die 3 L. und 1 St. und häkelt 1 f. M. in das nächste St., vom 3 an wiederholen. In die Zwischenräume der



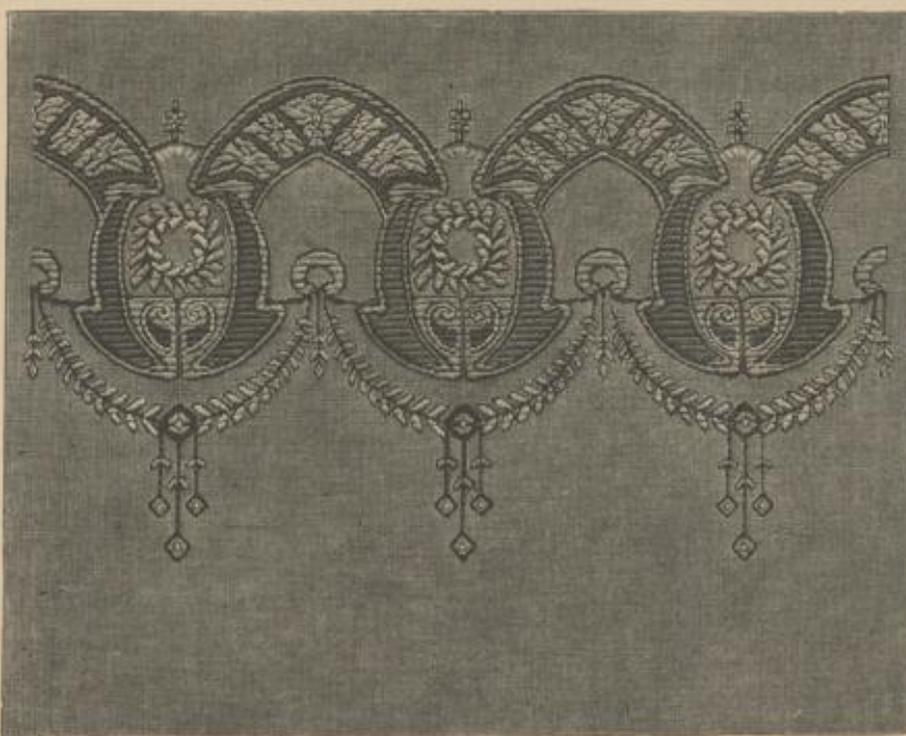
Nr. 81. B. U. Verzirtetes Monogramm für Weißstiderei.

mit Seide ausgeführten Formen näht man kleine, mit cremefarbiger Seide überponnene Knöpfchen. Den Verschluss geben weiße Perlmutterknöpfe und Knopflöcher, die, wie aus der Totalansicht ersichtlich, in der dritten f. M.-Tour angelegt werden.



Nr. 86. Kindertragen mit Teneriffaarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 98.)

Abb. Nr. 80 und 81. Tischtuch und Stuhlbehang mit Kreuzstiderei für eine Kindergarnitur. Die reizenden, aus Weidengeflecht hergestellten kleinen Möbel zieren reich gestickte Decken. Aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 80 und 81 erfieht man, daß die Tischdecke ein einfaches Blattornament schmückt, das über die Tischplatte fällt, an das sich nach oben zu stilisierte Tierfiguren anschließen, die durch Sternblumen voneinander getrennt sind. Gleichartige Motive bilden die Musterung des Stuhlbehanges.

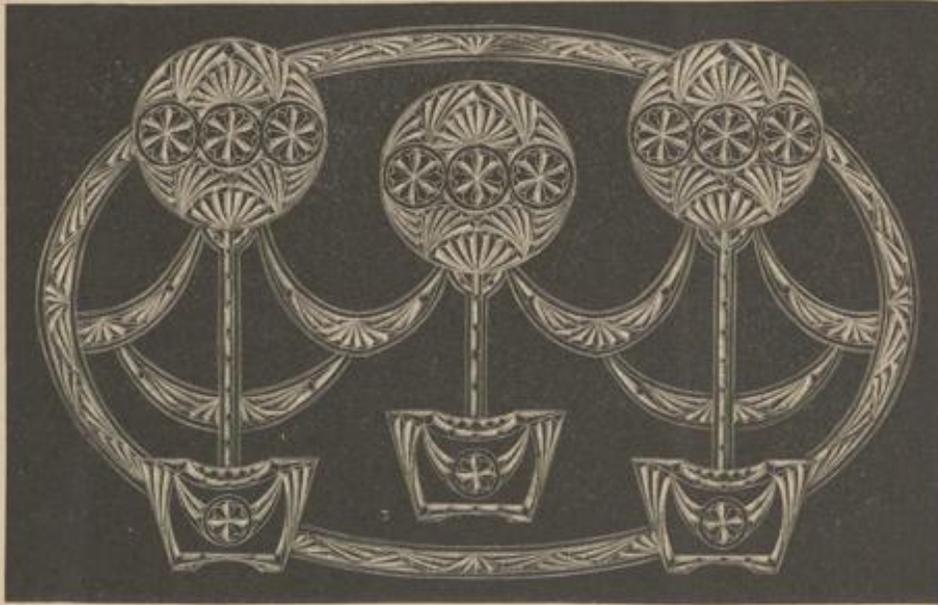


Nr. 84. Fensterbede mit gezählter Flachstiderei. (Naturgroßes Detail und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Zur Herstellung der 94 cm langen und 72 cm breiten Decke benötigt man ein 105 cm langes und 83 cm breites Stück weißes Cubaleinen, auf dem man die Stiderei nach dem Typenmuster mit dunkel-rotbraunem, blattgrünem, hochrotem, mausgrauem, hellgelbgrünem, mittel-rotbraunem, elfenbeinweißem, drapsfarbigem, fraisefarbigem, orange- und zitronengelbem, hell- und dunkel-bronzebraunem und schwarzem Garn (Coton perlé D-M-C Nr. 16) arbeitet. Eine Reihe des Musters umfaßt ein Kreuzchen. Jedes Kreuzchen wird über zwei Stoffäden des Gewebes ausgeführt, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 96 erfieht. Diese Abbildung zeigt die Art der Ausführung und die Stärke des hier verwendeten Materials. Ist die Arbeit fertig, so biegt man 6 cm vom äußersten Rande der Stiderei entfernt einen 2 cm breiten Saum um, den man mit einfachen Hohlbaumstichen befestigt. — Die Stiderei des 29 cm breiten und 86 cm langen Behanges arbeitet man auf demselben Gewebe und mit dem gleichen Material wie die des Tischtuches nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen). Die fertige Stiderei wird ringsum mit einem einfachen Saum eingefast und an den Längenseiten mit Schnüren, die in der Farbe der Stiderei gehalten sind, abgeschlossen. Gleiche Schnüre, die man zu Maschen verknötet oder Biernägel halten die Decke



Nr. 87. A. H. Verzirtetes Monogramm für Weißstiderei.



Nr. 88. Tafel zur Truhe Abb. Nr. 93.

an dem Stuhl fest. Wegen Raummangel zeigen die Typenmuster (auf dem Schnittbogen) nur den zur Ausführung nötigen Teil. Die einzelnen Tierfiguren sind separat dargestellt.



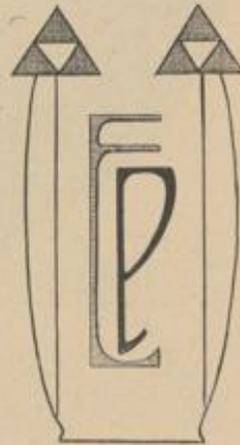
Nr. 91. G. L. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 82. Taschentuch in Point lace-Arbeit. Zur Herstellung des 24 cm langen und breiten Taschentuches überträgt man die naturgroße Zeichnung auf Pausleinen oder Schirting und näht dann den Linien entlang 3 mm breite Point lace-Bändchen auf. Sodann zieht man die Bändchen ein, verbindet die übereinander liegenden Teile und die aneinanderstossenden Formen durch Saumstiche, die man mit weißem Nähzwirn Nr. 60 ausführt. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man die Herstellung der Verbindungsstäbe, sowie die der Muster. Die die Ecken zierenden Raschenformen werden mit einem Gittermuster gefüllt. Hierzu spannt man in diagonaler Richtung Fäden, die man in zurückgehender Weise unwickelt, spannt in entgegengesetzter Richtung ebensolche Fäden und führt beim Unwickeln über die Kreuzungstellen Spinnen aus. Die kleinen Formen werden mit Kreuznahtstichen oder mit Schlingstichmustern gefüllt. Den Außenrand der Spitze ziert ein Pisto-Bändchen. Die fertige Spitze wird an weißem Batist befestigt.



Nr. 89. Naturgroßes Detail zum Spenser Abb. Nr. 77.

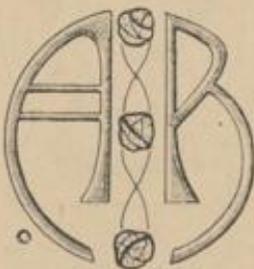
Abb. Nr. 84. Fensterdecke mit gezählter Flach- und Strichstickerei. Olivgrüner nordischer Stoff gibt den Grund zu der reich verzierten, 110 cm langen und 140 cm breiten Decke. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 115 cm langes und 145 cm breites Stück Stoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit mittel-goldbrauner, negerbrauner, mittel-gelblichgrüner und dunkelblauer nordischer Wolle und hell- und mittel-erdgrüner und hell- und mittel-goldgelber Kaufseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stofffäden Höhe und Breite. 10 cm vom oberen Rande des Stoffes entfernt beginnt man die Stickerei. Man arbeitet zuerst die Konturen aller Formen, wodurch zugleich die Musterung eingeteilt wird und fällt dann die Flächen der einzelnen Figuren mit Flachstichreihen. Bei dieser Arbeit, die reihenweise ausgeführt wird, greift jeder Stich über acht Stofffäden Höhe. Die starken Linien in den Formen des Typenmusters geben die Einteilung dieser Reihen an. Die fertige Arbeit wird mit einer Einlage aus Doppelbarhent versehen und mit dunkelgrünem Satin gefüttert. Messingringe, die in Haken eingehängt werden, halten die Decke an dem Fenster fest.



Nr. 92. P. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 85. Das Kissen mit leichter Stickerei ist 52 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 58 cm langes und breites Stück rotrottes Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit dunkelblauer, hell- und mittel-gelbgrüner und orangegelber nordischer Wolle (Colon je 16 D-M-C Nr. 5) aus. Alle Formen werden mit Wolle, mit langen, dichten Stichen überspannt und je drei und drei der gespannten Fäden mit gleichfarbiger Seide in gleichmäßigen Abständen niedergenäht, wie man aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht. Die Stichlage der einzelnen Formen zeigt die verkleinerte Totalansicht Abb. Nr. 85. Hierauf fäht man alle Konturen mit schwarzem Stielstich ein. Die auf der naturgroßen Zeichnung oder Pausse eingeschriebenen Ziffern erklären die Verteilung der Farben. Die mit 1 bezeichneten Formen besetzt man dunkelblau, die mit 2 bezeichneten hell-gelbgrün, die mit 3 bezeichneten mittel-gelbgrün und die mit 4 bezeichneten orangegelb. Die fertige Arbeit wird mit gleichfarbigem Tuch montiert.

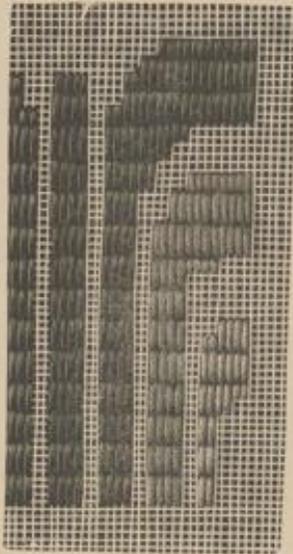
Abb. Nr. 86. Kindertragen mit Teneriffaarbeit. Den einfachen aus weißem Batist hergestellten Tragen zieren acht Teneriffasterne von 5 cm Durchmesser. Die Sterne werden nach dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 98 mit weißem Leinwandzwirn Nr. 35 gearbeitet und dann nach der Totalansicht an der Rückseite des Batistes aufgesteckt. Vorsätze halten jeden einzelnen Randbogen an dem Grundstoffe fest. Dann schneidet man die mittleren Batiststücke bis auf 1/2 cm aus, biegt diese Kante auf die rechte Seite



Nr. 90. A. B. Verziertes Monogramm für Weißstickerei.



Nr. 93. Truhe mit Herbstmusterarbeit. Verkleinerter Deckel: Abb. Nr. 88. Naturgroße Zeichnung gegen Erlosch von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gegen Erlosch von 80 Pf. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Josef Stark in Groß-Allersdorf.



Nr. 94. Naturgroßes Detail zum Salontischmitten Abb. Nr. 97.

und deckt den Ansat der Sterne durch ein aufgenähtes, 7 mm breites, weißes Leinenbändchen. Den Außentrand ziert eine leicht eingereichte, 2 1/2 cm breite Valenciennespizze und den Halsauschnitt faßt man mit einem 1/2 cm breiten Steppsaum ein.

Abb. Nr. 93. Truhe mit Kerbschnittarbeit. Die an allen Seiten mit Kerbschnitt verzierte Truhe ist aus Lindenholz hergestellt. Sie mißt 70 cm in der Länge, 45 cm in der Höhe, oben 43 cm und unten 31 cm in der Breite. In die naturgroße Zeichnung auf die einzelnen Holzflächen übertragen, so führt man die Arbeit mit dem einfachen Schnittmesser nach der verkleinerten Abb. Nr. 88 aus. Die fertigen Teile werden zusammengelegt und dann wird der Gegenstand dunkel gebeizt, gewachst und gebürstet.

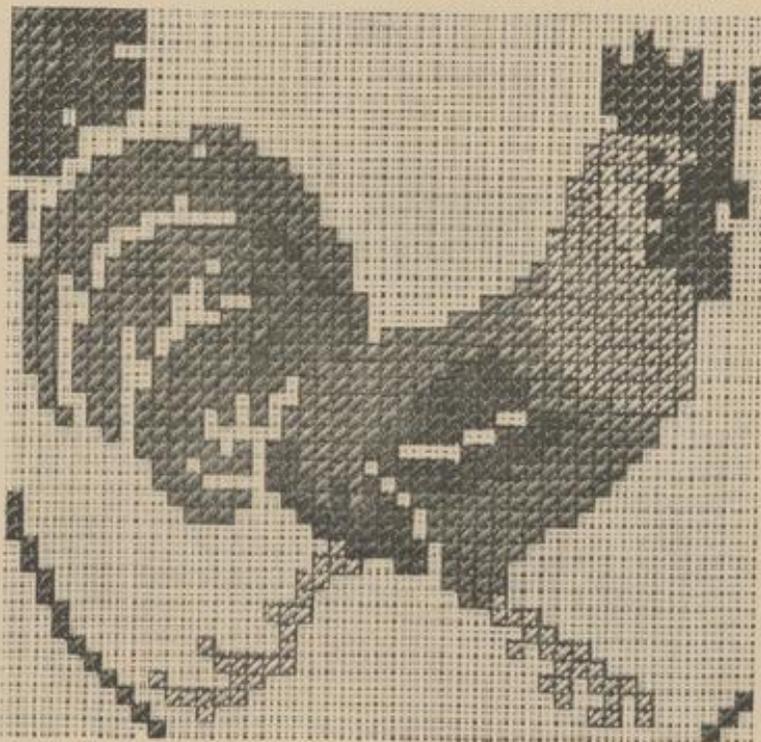
Abb. Nr. 95. Sonnenschirm mit leichter Stiderei. Der elegante Schirm, der im ganzen gearbeitet wird, mißt 90 cm im Durchmesser. An die aus hellbraunem Seidenstoffgebildete Mitte schließt sich die 20 cm breite, auf hellbraunem Filzstoff gearbeitete reiche, jedoch leicht ausführbare Spitze an. Zur Herstellung der Stiderei überträgt man die naturgroße Zeichnung auf ein entsprechend großes Stück Filzstoff und führt die Arbeit mit hell-, mittel- und dunkelbrauner Filzseide aus. Die Konturen der Blätter

werden mit vierfädig geteilter Seide unterlegt und geschlungen. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) erzieht man, daß die geschlungene Kante nach außen zu liegen kommt. Die innere Fläche dieser Formen wird in schrägen Reihen, die man ebenfalls mit vierfädig geteilter Seide ausführt, durchzogen, wie die gleiche Abbildung lehrt. Hierauf erst führt man die Stielrippen mit vierfädig geteilter Seide aus. Bei den auf der naturgroßen Zeichnung oder Pause mit 1 bezeichneten Blattformen werden die Konturen und Rippen mit hellbrauner Seide und die Füllmuster mit mittelbrauner Seide gearbeitet. Bei den mit 2 bezeichneten Formen stellt man die Konturen und Rippen mit mittelbrauner und die Durchzugreihen mit hellbrauner Seide her. Bei den Traubenformen werden die mit 3 bezeichneten Formen mit mittelbrauner und die mit 4 bezeichneten Formen mit dunkelbrauner Seide ausgeführt. Die einzelnen Kugelformen werden unterlegt und dann wird diese Unterlage mit ungeteiltem Faden in senkrechter Richtung übersticht. Die Stiele arbeitet man mit dunkelbrauner, vierfädig geteilter Seide in Durchzugreihen, wie ebenfalls das naturgroße Detail zeigt.

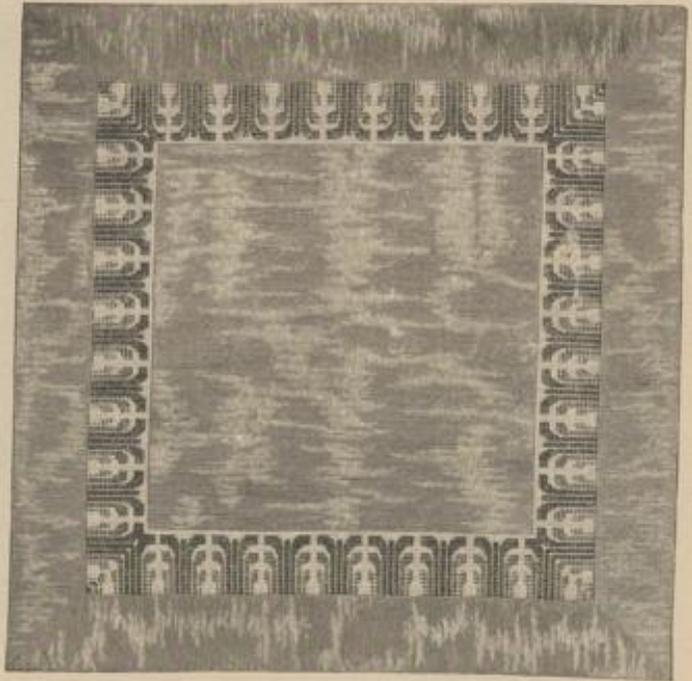


Nr. 95. Sonnenschirm mit leichter Stiderei. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen.) Naturgroße Zeichnung gegen Ersatz von 50 Fl. oder 60 h. Naturgroße gehobene Pause gegen Ersatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Die die Spitze nach außen und innen abschließenden Fäden werden unterlegt und mit hellbrauner, zweifädig geteilter Seide übergeschlungen, wobei man am inneren Rande den unterlegten Seidenstoff mitfährt. Im Mittelpunkt des Schirmes wird ein kleiner Kreis durch den man den Schirmstod schiebt.

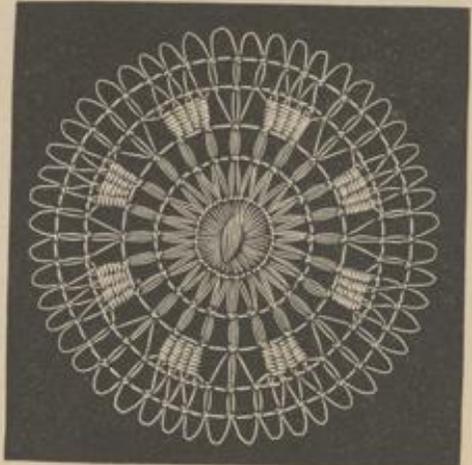


Nr. 96. Naturgroßes Detail zum Stuhlbehang Abb. 81.



Nr. 97. Salontischmitten mit Kreuzstiderei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 94. Tapetenmüller samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

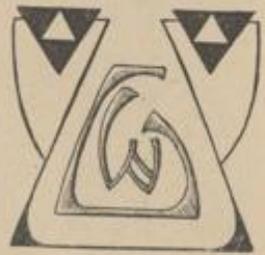
werden mit vierfädig geteilter Seide unterlegt und geschlungen. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) erzieht man, daß die geschlungene Kante nach außen zu liegen kommt. Die innere Fläche dieser Formen wird in schrägen Reihen, die man ebenfalls mit vierfädig geteilter Seide ausführt, durchzogen, wie die gleiche Abbildung lehrt. Hierauf erst führt man die Stielrippen mit vierfädig geteilter Seide aus. Bei den auf der naturgroßen Zeichnung oder Pause mit 1 bezeichneten Blattformen werden die Konturen und Rippen mit hellbrauner Seide und die Füllmuster mit mittelbrauner Seide gearbeitet. Bei den mit 2 bezeichneten Formen stellt man die Konturen und Rippen mit mittelbrauner und die Durchzugreihen mit hellbrauner Seide her. Bei den Traubenformen werden die mit 3 bezeichneten Formen mit mittelbrauner und die mit 4 bezeichneten Formen mit dunkelbrauner Seide ausgeführt. Die einzelnen Kugelformen werden unterlegt und dann wird diese Unterlage mit ungeteiltem Faden in senkrechter Richtung übersticht. Die Stiele arbeitet man mit dunkelbrauner, vierfädig geteilter Seide in Durchzugreihen, wie ebenfalls das naturgroße Detail zeigt.



Nr. 98. Naturgroßer Stern zum Kinderbogen Abb. Nr. 86.

Abb. Nr. 97. Das Salontischmitten mit Blattstiderei ist 70 cm lang und breit. Die 55 cm lange und breite Stiderei führt man auf einem 60 cm langen und breiten Stück cremefarbigem Cordovastoff aus, auf dem man das Muster nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hell-, mittel-, dunkel- und dunkelster drapfarbiger, vierfädig geteilter Filzseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stofffäden in der Höhe und Breite. Die Länge der einzelnen Stichreihen ist auf dem Typenmuster durch eingezeichnete Linien markiert. An die fertige Stiderei wird außen ein 8 cm breiter Streifen aus drapfarbigem Voire angelegt, und den die Mitte zierenden Spiegel ergibt der gleiche Stoff.

Uebersetzungen: Für Abb. Nr. 77 und 85: Lud. Nowotny, Wien I., Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 80 und 81: Prag-Rudniker-Korbwaren-Fabrikniederlage, Wien VI., Mariahilferstraße 1a; für Abb. Nr. 84: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien I., Bauernmarkt 13; für Abb. Nr. 93: Bier & Schill, Wien I., Tegetthofstraße 9; für Abb. Nr. 95: Hedwig Seligmann, Berlin W., Steglitzerstr. 55 und für Abb. Nr. 97: Pauline Kabiska f. u. l. Hoflieferantin, Wien I., Elisabethstr. 4.



Nr. 99. G. W. Verziertes Monogramm für Weißstiderei.

Lehrkurs des künstlerischen Bucheinbandes.

Von Carl Zeitel, Buchbindermeister der „Wiener Werkstätte“.

16. Fortsetzung.

Das Buch wird mit freistehendem Rücken auf die Seitenkanten gestellt und die sogenannte „Haube“, das ist der über dem gestochenen Kapital vorstehende Teil des Ledereinschlages, in Ordnung gebracht und geformt. Zwischen Rücken und Faden wird mit einem dünnen Holzbein das Leder herausgedrückt, bis es mit der Außenseite des Buches in gleicher Höhe steht (siehe Fig. CX).

Dann wird das Leder vom Rücken über das gestochene Kapital gedrückt, bis dasselbe von oben bedeckt ist. Ist das Leder zu trocken geworden, so wird es mit einem Schwamm befeuchtet, worauf sich die Haube mit dem Holzbein in die gewünschte Form modellieren läßt.



Fig. CX. Die Haube in der Draufsicht und im Durchschnitt. B. Buchblock, K. Kapital, L. Ledereinschlag mit dem fertigen Einschlagn.

Einschlagen auf die Haubentüftung Rücksicht zu nehmen. Nach dem „Abbinden“ des Buchrückens darf das Buch nicht mehr geöffnet werden, da sonst der Faden abspringt oder das Leder am Kapital einreißt. Dann wird das Buch mit freistehendem Rücken zwischen Makulatur und zwei Brettern zum Trocknen beiseite gelegt. Das Trocknen eines Lederbandes dauert 12–16 Stunden und das Buch darf hierbei nicht in der Nähe eines Ofens stehen, da schnelles Trocknen das Leder brüchig macht. Bei Halblederbänden ist die Arbeitsweise die gleiche, nur daß man nach Art der Halbleinbände zuerst die Lederenden und dann den Lederrücken über das Buch zieht.

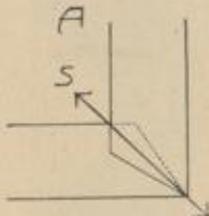


Fig. CX. Fertigstellung der Ecken A. Draufsicht, B. Schnittführung mit dem Messer.

Ist das Buch getrocknet, so werden die Deckel vorsichtig geöffnet, wobei man sie gegen den Holz drückt, um einen gleichmäßigen und geraden Holz zu erhalten. Das erste Blatt des Schutzbogens wird gewöhnlich beim Ledereinschlag in den Holz stecken, es kann aber bereits jetzt herausgerissen werden. Die noch am Leder haftenden Papierteile werden befeuchtet und abgeputzt, die am Pappdeckel haftenden Teile mit dem Messer abgeschabt. Es folgt nun die Fertigstellung der Ecken, deren übereinandergelegene Lederteile mit einem Messer schräg durchgeschnitten werden (siehe Fig. CX).

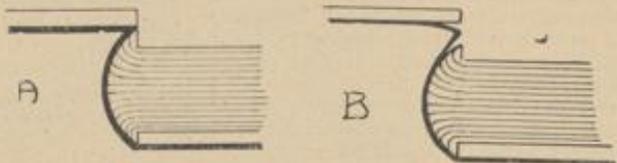


Fig. CXI. A. Richtige Holzform beim fertigen, trockenen Lederbezug. B. Schlechte Holzform Entsteht durch schlechtes Anbinden des Deckels an den Rücken, beim Zullappen des eingeschlagenen Buches oder durch zu dickes Leder im Holz.

zwei Makulaturbögen werden aus dem Buche entfernt, indem man deren Fäden durchschneidet und die Blätter einzeln herausreißt. Dadurch wird im Holz zwischen Deckel und Buchblock ein kleiner Zwischenraum frei, der von allen Papier- und Leimfragmenten mit dem Messer durch Schaben zu reinigen ist. Ist das Leder an dieser Stelle in der richtigen Stärke geschärft, so wird es sich, wie Fig. CXI zeigt, auflegen. Um die Innenseite des Deckels mit dem Buchblock zu verbinden, wird in den Holz ein dünn geschärfter Lederstreifen, „Lederfals“ genannt, eingeklebt, der am Deckel die Breite des Ledereinschlages haben und am Buchblock circa 1–2 cm breit sein muß (siehe Fig. CXII). Er wird eingeklebt und bei offenem Buchdeckel zum Trocknen gebracht, wobei er am Buchblock mit einem Brett, das mit Papier umschlagen ist, beschwert wird. Der auf dem Deckel liegende Teil wird mit dem Schärfmesser am Stein schräg abgeschärft.

Sind Einschläge und Lederfals getrocknet, so werden sie in gleicher Entfernung vom Deckel beschnitten, der unüberzogene Teil des Deckels wird mit einem starken Papier mit Kleister kaschiert und hierauf getrocknet. Dies hat den Zweck, teils die Spannung des Lederüberzuges auszugleichen, teils den Ledereinschlag und die Innenseite des Deckels in eine Fläche zu bringen. Es folgt nun das Aufkaschieren des Vorsatzes. Die Vorsatzblätter, die auf den Deckel geteilt werden, kaschiert man vorerst mit nicht zu starkem Leim auf ein ziemlich kräftiges glattes Papier, reibt sie gut an, schneidet sie in noch halbfeuchtem Zustande auf das richtige Maß und klebt sie mit Leim auf den Deckel. Die Vorsatzblätter, die auf das Buch kommen sollen, werden in gleicher Weise behandelt, wie bei den Leinwandbänden mit Leimfals beschriebenen wurde.

Hierauf wird der Lederband längere Zeit in die Presse gespannt, und zwar mit zwischen Vorsatz und Deckel eingelegten Kartonsblättern. Bei gutem Leder wird außen ein Kartonsblatt, bei genarbttem Leder werden einige Lagen weiche Makulatur, am besten faltensfrei gefalzte Zeitung, aufgelegt, wobei zu beachten ist, daß beim fertigen Lederband der Rücken des Buches mit eingepreßt wird, siehe Fig. CXIII.

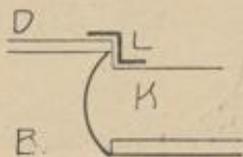
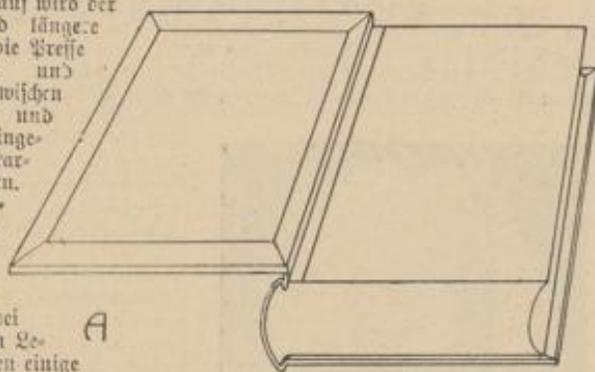


Fig. CXII. A. Das geöffnete Buch mit einseitigem Lederfals, B. Schrägweise Durchsicht, D. Deckel, K. Buchblock, L. eingeklebtes Lederfalschen.

Der Pergamentband.

Pergamenteinbände erfüllen ihren Zweck voll und ganz, wenn sie als biegsame Schutzhülle für den Buchblock verwendet werden. Statt Pappdeckel benützt man starkes Zeichenpapier, doch wird dieses mit dem Pergament nicht zusammengeklebt, sondern es liegt hohl auf, da es wegen seiner starken hygroskopischen Empfindlichkeit eines freien Spielraumes bedarf, um sich ungehindert ausdehnen und zusammenziehen zu können. Pergamentbände sind wegen ihrer Haltbarkeit allem anderen Material vorzuziehen. Das Festen von Pergamentbänden auf Streifen von gleichem Material wurde bereits erklärt. Der Buchblock wird auf gleiche Weise wie für einen Leinwand bearbeitet, der Rücken gerundet, mit sehr kleinem Holz abgepreßt und mit Kapitalen und einer hohlen Papierhülle aus weißem Papier auf dem Rücken beklebt. Dünne Bücher oder solche, die am Rücken nicht hoch geworden sind, können als Pergamentbände auch mit geradem Rücken fertiggestellt werden. Die Herstellung dieser Decke weicht von der aus Leinwand gebildeten wesentlich ab und geschieht in folgender Weise: Auf der Rückseite eines entsprechend großen Pergamentstückes wird die Einteilung der Buchdecke mit Bleistift gezeichnet, die Einschläge und Deckenränge werden mit einem scharfen Holzbein markiert, um das Umbiegen des Pergaments zu erleichtern. Aufgelegt wird nur die Rückeneinlage, die an Stelle der Deckel tretenden Einlagen aus Zeichenpapier werden nur eingelegt, die Einschläge mit starkem Leim bestrichen und glatt niedergedrückt. Sollte das Pergament an manchen Stellen zu hart sein, um sich gut einschlagen zu lassen, so befeuchtet man den Einschlag außen mit etwas lauwarmem Wasser.

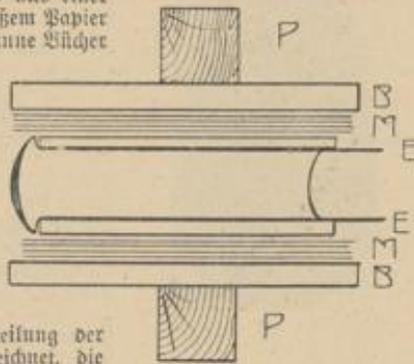


Fig. CXIII. Einpressen des fertigen Lederbandes. D. Buchblock, E. Kartonslage, M. Makulatur, P. Fr. u. Ballen.

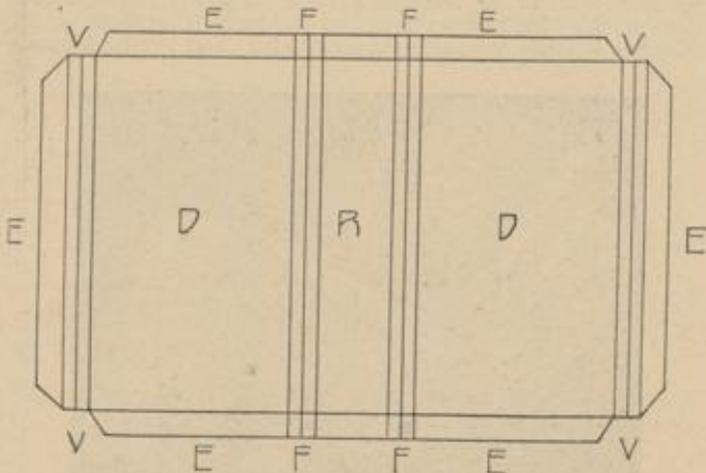


Fig. CXIV. Das zugeschnittene und vergrünlichtete Pergament. D. Deckel, E. Einlage, F. Holz, R. Rücken, V. Seitenkante.

Anfertigung von Baby- und Kinderwäsche.

Eingeleitet durch einen kleinen Wäfers von Anna Czerny (Wien).

10. Fortsetzung.

Die Bindbänder sind 8 mm breit, 18 cm lang und werden in den Ecken etwas schräg gegen vorn liegend angenäht; die Enden werden schmal gesäumt. (Annähen der Bänder siehe Fig. XVII.)

Wenn das Häubchen mit Stiderei besetzt werden soll, biegt man es am Rande $\frac{1}{2}$ cm breit ein, schneidet den glatten Stoff des Stidereistreifens bis auf $1\frac{1}{2}$ cm breit über die beabsichtigte Breite des Besazes ab und nadelst das Häubchen darauf. Man fängt damit in der Mitte des rückwärtigen Teiles an, legt der Rundung der Ecken entsprechend den Streifen in kleine Fältchen (Fig. XXXIX c), so daß die Kante der Stiderei flach liegt und näht die Enden des Streifens zusammen. Man steptt womöglich an der tiefsten Stelle zwischen zwei Bögen, schneidet die Kante bis auf $\frac{1}{4}$ cm ober der Naht ab, übernäht sie, bis an die Steppnaht stehend, mit Knopflochstichen, legt sie flach nach der Seite und befestigt sie unter der Kante der Stiderei (Fig. XXXIX f).



Fig. XL. Einsteckläschen.

Nun wird das Häubchen aufgehestet und knapp an der Kante gesteppt. Dann werden in der Mitte des rückwärtigen Teiles ober der Steppnaht (im Besazstreifen) die Bindelöcher gemacht, in den Ecken die zusammengefalteten Teile so weit ausgeschnitten, daß sie beim Einbiegen des Besazes nicht hinderlich sind und von diesem gut gedeckt werden können.



Fig. XL a. Verfeinerte Schnittübersicht zum Einsteckläschen.

zu sehen ist, biegt man die Ränder der offenen Stelle ein, näht sie mit Ueberwindlingsstichen zusammen und steptt 6 mm von der Kante entfernt durch.

Nun kann das Läschchen mit Spitzen garniert werden, wie das Läubchen, wozu 1.80—2 m Spitzen nötig sind. Wenn das Läschchen mit Stiderei besetzt werden soll, darf es nicht erst zusammengenäht werden. Man biegt den Rand des einen Teiles $\frac{1}{2}$ cm breit ein und heftet ihn auf die Rehrseite des Stidereistreifens, dessen glatter Stoff bis auf $\frac{1}{2}$ cm über die beabsichtigte Breite des Besazes vorher abgeschnitten wird. Der Streifen muß, der Rundung entsprechend, nach Bedarf in möglichst gleichmäßige kleine Fältchen gelegt werden, worauf

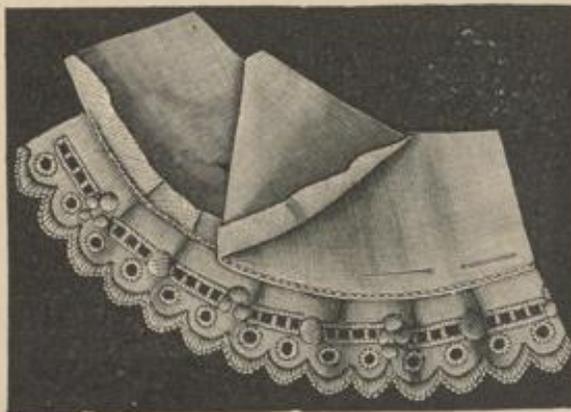


Fig. XL b. Das Belegen des Einsteckläschens mit Stiderei.

der Läschenteil aufgesteppt wird. Dann biegt man den Rand des zweiten Teiles etwas weniger als $\frac{1}{2}$ cm breit ein, heftet ihn so auf den ersten Teil, daß die Naht gut gedeckt ist, steptt knapp an der Kante und dann $\frac{1}{4}$ cm höher noch einmal (Fig. XL b).

Die Einsteckläschen können auch noch einfacher hergestellt werden. Man schneidet zwei fadengerade Streifen von 11—12 cm Breite und 45 cm Länge, rundet die Ecken etwas ab, näht sie so zusammen wie oben angegeben wurde, und besetzt sie nur glatt mit Spitzen oder Trimmings. Glatt anliegende Spitzen können auch mit der Maschine angenäht werden. Man heftet sie so an, daß ihr Rand $\frac{1}{4}$ cm weit von dem Rande des zu besetzenden Teiles gedeckt ist und steptt knapp an der Kante, immer darauf achtend, daß die Spitzen gleichmäßig tief mitgenäht werden (Fig. XL c).

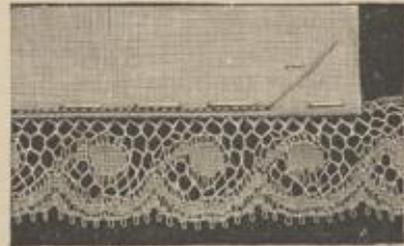


Fig. XL c. Das Annähen einer glatten Spitze mit der Maschine.

Die so beliebten und für den gewöhnlichen Gebrauch sehr praktischen Biqueläschchen sind wohl in allen einschlägigen Geschäften zum Schlingen (Festonieren) vorgebrückt käuflich, können aber auch nach vorliegendem Schnittmuster (Fig. XL d) mit beliebigen Veränderungen hergestellt werden; dazu kann man etwa vorhandene Reste von Biqué, feinem Varchent u. dgl. verwenden.

Bei dünnen Stoffen, wie Sommerbiqué, Brillantin u. dgl. werden die Läschchen mit einem Futter aus Leinwand oder Chiffon versehen, der Halsanschnitt wird entweder so wie die Bögen zweimal vorgenäht und überschungen oder mit einem Schrägstreifen eingefast. An den Enden des Halsanschnittes werden Bindbändchen angenäht oder links ein Knopf, rechts eine Knopfschlinge angebracht. (Siehe Heft 6, Fig. XIV—XVI.)

Die Ausführung eines sehr praktischen Läschchens wollen wir hier noch angeben; es ist das mittlere der drei unter Fig. XL e, f, g abgebildeten, und es kann danach jede andere Vorlage leicht nachgemacht werden. Man braucht dazu 120 cm großbogige Stidereistreifen von etwa 3 cm Breite, 1 m Einsatz von 1 cm Breite, 180 cm Grätenstichleichen und ein Restchen feinen Jwill, Brillantin oder auch Chiffon. Nachdem man nach dem Schnittmuster Fig. XL h Oberstoff und Futter zugeschnitten hat, nimmt man ein 30 cm langes Stück des Einsazes, schneidet den glatten Stoff auf beiden Seiten bis auf $\frac{1}{2}$ cm ab, legt den Einsatz in der Mitte zusammen und näht ihn der Form des Halsteiles entsprechend in eine scharfe Spitze ein (siehe Fig. XL i). Hierauf schneidet man den einge-



Fig. XL d. Verfeinerte Schnittübersicht zum Läschchen Fig. XL e und f.



Fig. XL e, f, g. Drei Läschchen in verschiedener Ausführung.

nähten Zwickel bis auf $\frac{1}{4}$ cm ober der Naht ab, überschlingt die Kante mit Knopflochstichen und legt den unteren Rand so weit in kleine, durch Vorsätze gehaltene Fältchen, daß der Einsatz ganz flach liegt.

Dann biegt man den Halsteil des Futteres am unteren Rande $\frac{1}{2}$ cm breit ein und heftet und steptt ihn mit der Spitze auf die Naht passend auf die Rehrseite des Einsazes $\frac{1}{4}$ cm ober der Stiderei auf. Nun heftet man den Halsteil des Oberstoffes mit der rechten Seite auf die verkehrte des Futteres, steptt gut $\frac{1}{4}$ cm tief die Seitentränder und den Halsanschnitt der beiden Teile zusammen, wendet die rechte Seite nach außen, streift die Naht aus, steptt $\frac{1}{2}$ cm unter der Kante

Die größte Auswahl

Seidenstoff-Neuheiten

für Roben, Blusen etc. bieten Ihnen die neuesten Muster-Kollektionen der Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Ware verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Damentuch

in allen Farben.



Albert Hardt k. u. k. Hof-
Tuchlieferant.
Zur Schäferin
Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
Bekannt reelle Einkaufs-Quelle.

Orig. engl. Kostüme
Orig. engl. Lüster
Orig. engl. Kleiderleinen
Muster gratis und franko.

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOFLIEFERANT.

durch, heftet den Oberstoff glatt auf und schneidet dessen unteren Rand so weit ab, daß er gerade an die Steppstiche reicht. Dann biegt man den unteren Futterteil am oberen Rande $\frac{1}{2}$ cm breit ein (wobei in dem Winkel $\frac{1}{2}$ cm tief eingeschnitten werden muß) und heftet und feppt ihn auf die Rehrseite des Einjägers auf. Fortsetzung folgt.

(Fortsetzung von Seite 964.)

Abb. Nr. 100 und 101. Zwei Promenadenanzüge für Kurorte und Sommerfrischen. Die Röcke der Kleider können aus Voilemuffelin, Marquisette oder Schantungseide hergestellt sein. Sie haben beide Empireform; den Abschluß des ersten, in schmale Falten geordneten Rockes gibt ein Faltengehärtel, der zweite Rock schließt mit einem Band ab, das sich vorn kreuzt und allenfalls als Achselträger über die Bluse reichen kann. Die Paletots sind in Tafel zu wählen und mit aufgesetzten Knöpfen zu verzieren. Der erste hat angeführte Ärmel, die bis zum Handgelenk reichen; er zeigt untere Teile aus gleichartigem Stoff und breite Revers aus gestreifter Seide, die mit einfarbigem Seidenstoff vorgeflochten sind. Der zweite Paletot hat einen untergefügten Stehfragen und breite Stulpen aus hellem Seidenstoff und verlängert sich wie der erste an seinen Hüftenbahnen.



Nr. 100 und 101. Zwei Promenadenkleider für Kurorte und Sommerfrischen. (Besonderer Schnitt zu den Jäckchen: Nr. 7 auf dem Maß-Schnittbogen II) mit entsprechender Veränderung der Vorderseite. Schnitt nach vorläufigem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Spesen von je 20 h oder 30 Pf.

fragen und breite Stulpen aus hellem Seidenstoff und verlängert sich wie der erste an seinen Hüftenbahnen.

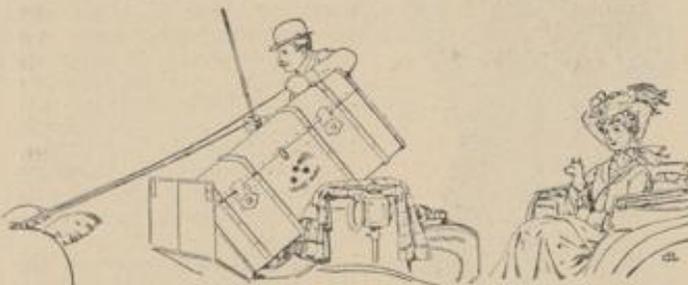
Die Beschreibungen der Umschlagbilder befinden sich im Inseratenteil.

Bezugsquellen.

- Leinwand, Cheviot, kariertes Wollstoff und Himalayahoden: Für Abb. Nr. 1, 8, 9, 34-40, 42 und B, C und D auf der ersten Seite des Heftumschlages: Albert Hardt, k. u. k. Hof-Tuchlieferant, Wien I., Freisingergasse 1.
- Bluse: Für Abb. Nr. 4: Verein zur Hebung der Spitzenindustrie in Oesterreich, Wien I., Schlegelgasse 14.
- Blusen, Jabottragen und Stickeremotiv: Für Abb. Nr. 5, 11, 12, 16, 34 und 37: Ludwig Herzfeld, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 10.
- Schirm: Für Abb. Nr. 7: W. Weich, „Zum Wagner“, Wien I., Körntnerstraße 12.
- Wägenknöpfe, Kollier, Halskette und Schirmgriffe: Für Abb. Nr. 10, 13 und 21-23: Anton Feldwein, Wien I., Mischgasse 3.
- Marquisette, Watist und Tufforseide: Für Abb. Nr. 14 und 22: A. Bergmann & Co., Wien VII., Mariahilferstraße 26 und Siltgasse 1-7.
- Gürtelschleife: Für Abb. Nr. 15: Friedrich Fischer, Wien I., Körntnerstraße 31.
- Muffelknäuffen, Satin Liberty, Genard und Tufforseide: Für Abb. Nr. 19, 21 und A und B auf der letzten Seite des Heftumschlages: G. Henneberg, Zürich (Schweiz).

„Und mein letzter Rat, liebe Tochter:
Verwende immer nur Annäherdruckknöpfe
„Koh-i-noor“
Unverwundlich. Rostfrei. Feinste Ausführung. Beste Marke der Welt. Keine Unannehmlichkeiten durch Druckknöpfe mehr. Verlangen Sie gr. u. fr. Prämiolen-Katal. Waldes & Ko., Metallwaren-FABRIKEN Dresden-A. — Prag-Wrschowitz.

- Hüte: Für Abb. Nr. 21, 22 und 23: Mathilde Voller, Wien I., Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 104 und 101: Siegfried Drucker, Wien VI., Theobaldgasse 13.
- Hängelgeißel: Für Abb. Nr. 20: Sigmund Steiner, Wien I., Körntnerstraße 31 und VII., Mariahilferstraße 56; für Abb. Nr. 2: Steiner & Edelberg, Wien VII., Neubaugasse 3.
- Kleid: Für Abb. Nr. 28: Maison Laferrère, Paris.
- Putzgerände: Für Abb. Nr. 26: Sigmund Steiner, Wien I., Körntnerstraße 31 und VII., Mariahilferstraße 56.
- Kariertes Wollstoff: Für Abb. Nr. 44: Koppel, Frisch & Co., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Goldschmidgasse 4-6.
- Halsträume, Spitzen, Jabottragen und Borten: Für Abb. Nr. 53-57 und 60-63: Klünger & Neufeld, Wien I., Zerningasse 3.
- Damentasche und Bademantel: Für Abb. Nr. 64-66 und 67: Feilermayer & Cie., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, Wien I., Neuer Markt 17.
- Kostreffer: Bei Abb. Nr. 29 in der Beilage „Die praktische Wiener Schneiderin“ besprochen: Betty Raby, Wien VII., Bieglgasse 31.
- Gehäkeltes Jäckchen und Mütze: Für A auf der ersten Seite des Heftumschlages: E. Braun & Cie., k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Graben 8.



REISE-TASCHEN MIT MONOPOL-SCHLOSS

BESTER VERSCHLUSS DER GEGENWART!

NUR ECHT MIT MARKE:



VERKAUFSTELLEN FÜR WIEN:

POPP & KRETSCHMER TURNER & GLANZ
I., KÄRNTNERSTR. 51, WALLFISCHGASSE 2 I., BOGNERGASSE 3

FRANZ ZELLER
VI/2, TIGERGASSE 4-6



Straussfedern
Boas,

Fantasies,
exotische Vögel,
Papageien, etc.

Reicher,
Paradies,

Frühlings-
Blumen

Straussfedern- u. Kunstblumenhaus
Steiner
I, Kärntnerstr. 33.



№. 102. Bodemannet aus Rubberstoff mit Gummidurchzug und Ständer. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Eisen von 30 kr oder 30 Pf.

Notizen.

Von größtem Interesse für Damen anlässlich der Jubiläums-Modeausstellung ist es, welches Urtheil die Jury besonders hinsichtlich derjenigen Erzeugnisse fällt, die vom Geschmack unabhängig, aber für eine gediegen ausgeführte Toilette überaus wichtig sind. Diefes gehören wohl in erster Linie die Annah-Druckknöpfe, deren Preis überhaupt keine Rolle spielt, die aber bei minderer Ausführung so viel Ärger verursachen. Es ist darum bemerkenswert, daß die Jury der Jubiläums-Modeausstellung tatsächlich nur den Annah-Druckknöpfen „Koh-i-noor“, die ohnedies bereits allgemeiner Beliebtheit sich erfreuen, den höchsten zur Verfügung stehenden Staatspreis zuerkannt hat.

Prämiierte Pelzwaren. Anlässlich der Jubiläums-Modeausstellung erhielt von allen Ausstellern der Pelzwarenbranche ausschließlich die Firma Karl Bergmann, Wien VI, Mariahilferstraße 51, für ihre Arbeiten, deren Tadellosigkeit, sowohl was Geschmack als auch die Ausführung anbelangt, allgemeine Anerkennung fanden, die höchste Auszeichnung, nämlich den silbernen Staatspreis.

Unter Blüten und duftenden Rosen



Es ist sich's herrlich, aber auch da kann es einem passieren, daß man sich erkältet. Aber haben Sie sich erkältet, dann brauchen Sie noch lange nicht an Schwigbüder, an Tee und Umschläge zu denken. Kaufen Sie sich einfach eine Schachtel Fays' echte Sodener Mineral-Pastillen und Sie sollen sehen, wie schnell Sie wieder der Alte sind. Die Schachtel kostet nur Kronen 1.25, und jede Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung verkauft sie.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:
W. Th. Gungert, Wien IV/1, Große Neugasse 27.

Alle p. t. Leserinnen seien hiemit besonders auf die besonderen Vorzüge der „Vollenz“ echten Reform-Schweißblätter aufmerksam gemacht, die waschbar, wasserdicht und geruchlos sind, Vorzüge, die kein anderes Schweißblatt besitzt. Infolge ihrer Güte sind diese in den hohen und höchsten Kreisen bestens eingeführt und sind in allen einschlägigen Geschäften unter dem Namen „Vollenz“ Schweißblätter zu mäßigen Preisen erhältlich.

See- und Solbad Swinemünde, die Stätte der Flottenbesuche in den letzten Jahren, ladet wieder durch einen schmunzenden Führer zum Besuch ein. Die vorzüglichen Solquellen, der unvergleichlich schöne Strand, die nahen Wälder, der lebhafteste Verkehr bezieht jeden Besucher. Das Vüchlein, dem ein Plan und ein Wohnungsanzeiger beiliegt, wird von der Geschäftsstelle des Ostseebäder-Verbandes, Berlin NW. 7, Unter den Linden 76a, verschickt.

Siebenbürgen als Sommerziel. Die ungeahnten Fortschritte des Verkehrswezens ermöglichen die Einbeziehung immer entlegener Gegenden und Erdstriche in die Liste der Reiseziele für Bergnütigungs- und Erholungsfahrten. Allerdings sind diese meist nur Bessermitteln erreichbar, während sich bescheidenere Ansprüche an näherliegenden Gebieten genügen lassen müssen. Zu diesen gehört auch



№. 103 und 104. Fremdenhüte aus Strohhalm mit Äußerungen und Samtinsiden.

Siebenbürgen, noch im Herzen Europas und doch an der Schwelle des Orients gelegen. Ein Ausflug dahin ist in jeder Hinsicht lohnend, da Siebenbürgen wie es in einem feiner deutschen Volkstheater mit Recht heißt, ein „Land des Segens und der Frucht“ ist. Naturschönheiten, historische Erinnerungen und ethnographische Besonderheiten weitestens, dem Touristen den Aufenthalt in Siebenbürgen — der sich überdies durch Billigkeit auszeichnet — lohnend zu machen. Der „Siebenbürgische Karpathenverein“, der in allen deutschen Städten des Landes Sektionen, seine Zentrallitung aber in Hermannstadt besitzt, läßt Touristen jede Förderung angeheihen. Auskünfte über Reiserouten und Sehenswürdigkeiten erteilt die Fremden-Verkehrskanzlei in Hermannstadt, die auch auf Verlangen unentgeltlich Prospekte und zum Preise von K 4.— das ausführliche Angaben über Land und Leute enthaltende treffliche Reisehandbuch „Siebenbürgen“ von Dr. E. A. Vielz-Eigerus verleiht.

Bestens empfohlene Firmen:

Agraffen Perl, Plätter, Steine, künstlichen Taschennägeln, W. Wabertöfer, Wien VII, Kirchweg 11
Ausstattungen, Leinwand „Zum Herrnhuter“, Wien I, Neuer Markt 17.
Chem. Färberei-Puberei prompte Ausführung, auch Provinz, J. Z. Steingruber, Wien I, Spiegelgasse 10 u. 8.
Färberei u. Puberei für Kleider u. Stoffe Ausführung, f. Provinz, J. Z. Steingruber, Wien XIII, Ringstr. 104. Telephon U. 54.
Grammophon groß bei Ankauf, 12 C-Platten a 6 K. Valerie Kirschner, Wien I, Kolowratring 7.
Junge Damen-Toiletten Kostüme, Jour- und Toiletten, original englisch- und französische Modelle. Maison Ada, Wien I, Dompfasse 1.

Kunstblumen u. Schmuckfedern- Erzeugung Gerthl. Wien VII, Albrechtg. 5. Strohh. u. Halbhüte, Hutformen. En gros, en detail. Gebr. 1865.
Kunststickererschule Atelier Helene Prück, Wien I, Wipplingerstraße 14.
Leinen Fischzeuge, Wäsche-Konfektion Joseph Kranner & Söhne, I. u. L. Hoflieferanten, Wien I, am Hof.
Linoleum (Korkteppiche) A. G. Gollmann's Nachf. A. Reichle, Wien I, Kolowratring 3.
Mal-, Brandmal- u. Pauszüge, Neuheiten
Bier & Schön, Wien I, Tegethofstraße 2.
Mme. Gabrielle Sohn. Für Fein- und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr; auch telefonisch. Wien I, Fleischmarkt 6.

Möbel-Fabrikniederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger, Wien, Neubau, Breitengasse 10 und 12.
Orthopädische Heilanstalt Gottlieb Berlin, Graz, Spardberggasse 51. (siehe Inserat Nr. 17, Seite 194.)
Parfümerie „am schwarzen Peter“ Wien IX, Alferstraße 6. Telephon 13.399. Depot aller in- und ausländischen Parfümerien und Toiletteartikel. Frankensandig in Schönheitsmitteln. Solid Ware. Billigste Preise. Provinzaufr. prompt.
Passementerie Bänder, Spitzen, Knöpfe, Schürzenartikel etc. in reicher Auswahl. S. S. Neugebauer. Johann Wegl, Wien I, Spiegelgasse 6.
Singermasch.-Stickerie u. Handstickerie S. Scherer, Wien, Kärntnerstr. 21.

Stickerien angelegene und fertig: nebst allem Material A. Gollan, Wien I, Seilergasse 8.
Uebersiedlungen Caro & Jellinek, Wien I, Schottenring 27. Möbel-Einlagerung.
Uhren zur Firmung empfiehlt die Uhrenfirma M. Herz & Sohn, Wien, Stephansplatz 6 und Körntnerstraße 35 (Weltausstellung St. Louis, hiesig concours) Reiche Auswahl v. Präzisions-Taschenuhren.
Wäsche-Ausstattungen Johann Nedan & Sohn, I. u. L. Hofl. Wien VII, Zieglerstraße 13. Gebrüder 1.179
„Zur Goldperle“ I. Kohler Markt 8. Kleider, Trauerkleider, Taschennägeln, Plätter, Modartikel



Così fan tutte.

Zeichnung von Wilhelm Kaleski (Wien).

Von Erwin Rosen (Ahrnbürg bei Hamburg).

Nachdruck verboten.

Frühen, im Schlafzimmer, im Bett, liegt der junge Herr Möller. Er ist blaurot im Gesicht. (Vor Wut.) Er strampelt mit den Armen und Beinen. (Vor Wut.) Er sagt laut, deutlich und mit scharfer Betonung Worte (vor Wut), die kein anständiges Wörterbuch auf der ganzen Welt auch nur andeuten würde.

Draußen, vor dem Schlafzimmer, auf dem Gang, steht in einer auf das erdenklichst einfache reduzierten Kleidung die junge Frau Möller und rief sehr laut:

„Kosa!“

Keine Antwort. Tiefes, eisiges, völliges Schweigen.

„Kosa! Ko—ja! Ko—oh—o—o—ja...“

Das Zimmer des Dienstmädchens könnte ebenföug ein Grab sein, so still ist's. Keine Spur, kein Hauch von einer Antwort.

„Kos—a—a! Kosa! Sie stehen sofort auf!“

Nichts.

„Kosa... Kosa! Kosa, Kosa, Kosa — Kosa, Kosa!“

Da endlich antwortet eine unendlich verschlafene, eine unendlich weinerliche, eine unendlich beleidigte Stimme unsäglich leise: „Ja—a...“

„Kosa, es ist unerhört. Es ist nach halb acht Uhr. Stehen Sie augenblicklich auf. Haben Sie denn den Wecker nicht gehört?“

„Nein!“

„Na, aber nun schnell, bitte.“

„Ja—a...“

„... Frau, sie hat den Wecker nicht gehört. Sie hat den Wecker nicht gehört!“ (Die junge Frau Möller war unterdessen in sehr beschleunigtem Tempo wieder ins Bett gegangen, um wenigstens nochmals ein bißchen warm zu werden.) „Der Wecker stammt noch aus meiner Studentenzeit. Den kenn' ich. Sogar wenn man ihn unter die Bettdecke steckt, macht er noch einen furchtbaren Radau! Diesen Wecker hat sie nicht gehört! Sie hört ihn überhaupt nicht. Jeden geschlagenen Tag das gleiche Elend. Sie hört den Wecker nicht. Unsinn! Ich — sage — dir — sie hört — den Wecker! Sie —“

„Aber Willy...“

„Sie hört ihn. Ich behaupte es. Sie amüsiert sich auch noch über den Wecker. Sie will einfach noch schlafen und sie schläft. Sie verachtet den Wecker. Sie hat kein Pflichtgefühl. Das muß ganz anders werden!“

Fortsetzung am Kaffeetisch: „Und ich sage dir...“

„Lieber Willy, das Mädchen hat sich sehr entschuldigt. Es täte ihr leid, aber sie schlief so furchtbar fest und es sollte nie wieder vorkommen.“

„Das hat sie schon zehnmahl gesagt. Nein, hundertmal. Ich habe genug. Jeden Morgen muß ich mich ärgern. Wir sind immer zu spät daran. Das Mädchen muß raus!“

„Die Entscheidung darüber überlasse gefälligst mir. Das ist meine Sache. Wenn nur du dich nicht immer einmischen wolltest. Wer muß das Mädchen wecken? Ich. Wer bekommt dabei kalte Füße? Ich. Wer macht die ganze Sache durch ewiges Nörgeln noch viel schlimmer? Du!“

„Natürlich, natürlich! Jetzt bin wieder ich schuld.“

„Bist du auch. Die Sache ist erledigt. Halt' keine Predigten.“

„Du bist unliebenswürdig.“

„Du bist unerträglich.“

„Dem Mädchen wird gekündigt.“

„Dem Mädchen wird nicht gekündigt.“

„Das Mädchen macht mich nervös.“

„Wer mich nervös macht, das bist augenblicklich du!“

„Frau!“

„Willy, höchste Eisenbahn, du mußt fort.“

„Donnerwetter — gleich neun Uhr. Das sag' ich dir aber: Ich — kündige — dem — Dienstmädchen.“

Fortsetzung nach dem Mittagessen: „Na, Frauchen, nun hast du wohl eingesehen, daß das Dienstmädchen gehen muß. Jeden Morgen ärgern wir uns, wir verderben uns die Laune, der Tag fängt mit schlechter Stimmung an. Ist ja Unsinn.“

„Ja, ich hab' es mir auch anders überlegt.“

„Also! Man muß energisch sein!“

„Zawohl. Bitte, geh' morgen zu den Vermittlerinnen und sich' dich um.“

„I—i—ich?“

„Aber Willy, natürlich. Das mußt du besorgen. Du weißt, wie Bubi mich in Anspruch nimmt.“

„Um...“

„Willy, sei nicht arbeitscheu. Es geht nicht anders. Natürlich mußt du zu möglichst vielen Vermittlerinnen gehen. Vielleicht kannst du dich für ein paar Nachmittage frei machen.“

„Für ein paar Nachmittage... o—oh!“

„Ja — es ist peinlich, solch ein Dienstbotenwechsel.“

„Peinlich? Na, ich danke. Entsetzlich ist es. Ich hab' noch genug vom letztenmal. Dieses Umherrennen — dieses — diese — o—oh!“

„Schrecklich! Aber es ist eben unumgänglich nötig.“

„E—h! Und man weiß nie, was nachkommt. Wenn ich daran denke, Welch ein Pech wir schon gehabt haben!“

„Die Emilie zum Beispiel,“ sagte Frau Möller düster.

„Die Emilie? Ah, das ist die, die gesagt hat, unser Bubi sei der häßlichste Schreihals, den sie je gesehen habe? Na, die flog aber!“

„Und die Anna! Weißt du noch, die Anna, die drei Tage nicht nach Hause gekommen ist!“

„Ob ich's weiß. Zur Polizei bin ich damals gerannt. Grün und gelb hab' ich mich geärgert. Erinnerst du dich an die, wie hieß sie doch nur, die prinzipiell deine Strümpfe getragen hat?“

„Jawohl, das war die Marie. Na, soviel ist sicher, ich werde der Rosa ein sehr gutes Zeugnis schreiben. Fleißig ist sie immer gewesen. Und mit Bubi war sie einfach rührend. Du, wenn wir ein neues Dienstmädchen haben, geh' ich einen ganzen Monat nicht aus dem Hause. Ach, mein süßer Bubi!“

„Hm — sag' mal, Frauchen . . .“

„Ja, lieber Billy?“

„Hm . . . willst du denn Rosa nun wirklich definitiv fort-schicken?“

„Billy, es geht doch nicht anders. Dieser ewige Ärger . . .“

„Hm . . . Frauchen, du weißt, ich mische mich prinzipiell niemals in dein Reich ein. Der Haushalt ist deine Sache. Du hast darüber zu entscheiden, ob das Dienstmädchen bleibt oder geht.“

„Ja, es ist sehr schwer.“

„Wie gesagt, das ist deine Sache. Aber — — Rosa ist doch reinlich?“

„Sehr.“

„Fleißig?“

„Außerordentlich.“

„Nett zu unserem Jungen?“

„Entzückend. Ich glaube, sie liebt ihn.“

„Na also. Bleibt als ihr einziger Fehler das späte Aufstehen. Ich will dir einen Vorschlag machen. Ich wache morgens regelmäßig um halb sieben Uhr auf. Ich könnte ja schnell auf den Gang gehen und sie jeden Morgen rufen. Meine Stimme hört sie!“

„Aber, Männchen . . .“

„Du brauchst dich wirklich nicht so in den Gedanken zu verbeissen, sie wegzuschicken. Ich rufe sie jeden Morgen und damit ist die Sache erledigt. Kleinigkeit.“

„Ich weiß doch nicht . . .“

„Sei doch vernünftig, Frauchen. Siehst du, unter Politik versteht man das erreichbar Mögliche. Ein kluger Politiker muß das Mögliche anstreben und nicht das Ideale, aber praktisch Unmögliche. Die gleiche Geschichte mit unserem Mädchen. Ein ideales Dienstmädchen gibt's nicht. Wir müssen eben das Mögliche anstreben. Rosa — ist — das — erreichbar — Mögliche!“

„Sieber Billy, weil du es wünschst, wollen wir Rosa behalten. Aber nur, weil du es wünschst.“

„Sieber Frauchen,“ sagte Herr Möller seelenvergnügt, „das ist doch die beste Lösung.“

„Ja, lieber Billy, das ist Politik,“ sagte Frau Möller und lächelte sehr fein . . .

Am nächsten Morgen punkt halb sieben Uhr schimpfte Herr Möller furchterlich, weil seine Frau ihn daran erinnerte, daß er doch das Dienstmädchen rufen solle.

Postillon Wind.

Der Wind, dgs ist mein Postillon,
Sein Pfeifflein hat gar hellen Ton,
Sault er durchs Lienzgelände.
Wer fährt' gleich ihm so raiche Fahrt,
Mit Vorspann wird da nicht gepart
Vom Anfang bis zum Ende.

An Postagiern ist keine Not,
Viel Blüten führt er, weiß und rot,
Die schaukeln sich im Wagen.
Die muß mein kecker Postillon
Auf idnelle Art und sonder Lohn
Zu meiner Liebten tragen.

Und ist er erst vor Schätzchens Haus,
Dann lüdt er seine Sälte aus
Und weht sie in ein Stübchen.
Mein Schatz ist ganz beidneit davon:
Hab Dank, mein lieber Postillon,
Und grüß mein Herzensbübchen!

(v. G. Müller (W) mensdorf bei Berlin).

Hermann Bang.

Ein Huldigungsblatt zum fünfzigsten Geburtstag des Dichters.

Von Dr. Wilhelm v. Wymetal (Wien).

Ostermontag, den 20. April 1908, ist der in Alsen geborene dänische Dichter Hermann Bang fünfzig Jahre alt geworden. Schon dies könnte es in unserer gern jubilerenden Zeit rechtfertigen, dem Poeten einige Worte zu widmen, zumal er bei uns im Verhältnis zur Bedeutung seiner Werke* noch viel zu wenig gekannt und geliebt ist. Aber das Jahr 1908 gibt auch sonst Anlaß, Bangs zu gedenken: In diesem Jahre ist Bang von Kopenhagen, wo er bisher gelebt hat, in seine zweite Heimat Deutschland, nach Berlin, übersiedelt, in diesem Jahre hat Bang zum erstenmal uns Oesterreicher (einmal die Prager, zweimal die Wiener) mit seiner merkwürdigen Rezitationskunst überwältigt, und in diesem Jahre ist schließlich die Krone seiner bisherigen Dichtungen, „Ludwigs-höhe“, deutsch erschienen . . .

Bang liebt es, seinen Romanen ein kurzes Motto voranzusetzen, das dann den Grundton oder das Leitmotiv der Darstellung bildet. Auch für Bangs gesamte Produktion ließe sich ein solches Motto finden. In der unsäglich zarten Kindheitsgeschichte „Das weiße Haus“, diesem hohen Lied der Mutterliebe, Mutterraute und Mutterhönheit spricht es die Mutter aus: „Tine, es gibt im Leben nur zwei Dinge — die Liebe und den Tod.“ Nun, alle Werke Bangs sind Variationen über diese beiden Themen, über die große Liebe, die nimmer aufhören — sollte, und über die kühle Nacht des Todes, deren man so gewiß ist, daß man immer heiter sein könnte, daß man immer schwermütig sein kann . . .

Nicht in jedem Buche Bangs sind drei andere Elemente zu entdecken, die er selbst als die wesentlichen Bestandteile seines Schaffens bezeichnet. Bang hat seine Mutter früh verloren; aber ihre Gestalt, umhaucht von melancholischen Schleiern, haftet unauslöschlich in seinem Gedächtnis. Nicht minder stark beherrschen ihn zwei weitere Kindheits-eindrücke: die Ueberfiedlung von freiem Land (Alsen) in die kleine, enge Stadt (Horsens), die etwa in sein fünftes Lebensjahr fällt, und die Sägrechnisse des schleswig-holsteinischen Krieges, der bald darauf mit Angst und Flucht und Brand und jeglicher Wirrniss an ihm vorüber-

tohte. Aus dem Bild der traurigen Mutter ist die stumme Trauer und Resignation vieler seiner Frauengestalten geboren. Jene Ueberfiedlung stellt sich als schmerzliches Abschiednehmen in jeder seiner Schilderungen ein. Vor allem aber findet er in den Themen, in der Darstellung, im Stil, kurz überall in seinen Arbeiten: den Laut, das Tempo, den Schreck der Alarm-signale, die Dänemarks Truppen damals zur Flucht riefen.

Zuverlässig trifft diese Selbstcharakteristik jene Dichtwerke des Dänen, die man als „heimatliche“ zusammenfassen möchte. Bangs Schöpfungen zerfallen nämlich ganz deutlich in zwei Gruppen. Die einen spielen in Dänemark und sind wohl zum größten Teil auf Erinnerungen (meist aus frühesten Jugend) aufgebaut. Das sind die Romane „Am Wege“ (1898), „Hoffnungslose Geschlechter“ (1900), „Das weiße Haus“ (1902), „Tine“ (1903), der Novellenband „Leben und Tod“ (1901) und der Gipfel dieser tiefinnerlichen, schwermut-verklärten Heimatskunst, die Liebesgeschichte einer Krankenpflegerin, betitelt „Ludwigs-höhe“ (1908). Die übrigen Arbeiten des Dichters, deren Schauplatz die außerdänische weite Welt ist, sind vorläufig der Zahl nach geringer und mutmaßlich frei erfunden. Es sind das der Pariser Künstlerroman „Michael“ (1906), die in allen fünf Erdteilen handelnden „Egzentrischen Novellen“ (1905) und die zahlreichen Novellen, die in Revuen veröffentlicht und noch nicht in einem Buch vereinigt worden sind.

Seine internationalen Schöpfungen zeigen Bang als Virtuosen modern-psychologischer Erzählungskunst. Der Roman „Michael“ ist die Tragödie eines Malers, der nur der Kunst und nie einem Menschen gelebt hat. Als der Maler gegen das Ende seiner ruhmreichen Tage hin zum erstenmal Liebe gibt, erntet er Verrat, Undank, Enttäuschung. Er stirbt daran, scheidet aber willig mit den Worten: „Jetzt kann ich ruhig sterben; denn ich habe eine große Leidenschaft gesehen.“ Wie hier, so triumphieren Liebe und Tod auch in den „Egzentrischen Novellen“, die in buntem Wechsel vom Leben, Lieben und Sterben eines Löwenbändigers, eines Kellners, einer Duodezprinzessin, eines Wunderkinds, eines Offiziers und eines Trapezkünstlers erzählen.

* Sämtliche Werke Bangs sind in S. Fischer's Verlag, Berlin, erschienen.

„Erzentrifch“ heißen die Novellen, weil sie außerhalb der stilleren Durchschnittsmilieu die Tragik warzeln, heimat- und glückloser Menschen aufdecken. Die Sachlichkeit der Stoffbehandlung, die nur leicht andeutende und doch bis in die äußersten Winkel dringende Psychologie, die kühl-virtuose, vornehm-artistische Ueberlegenheit, die immer über den Dingen thront, lässig und unbewegt, indes im Innern der dargestellten Menschen Welten zittern, Welten splitteln: diese Art der Meisterschaft teilt Bang mit Maupassant, von dem er sie wohl auch gelernt hat.

Tausendmal süßer und heimlicher sind die ganz anders gearteten, sanften, tränenlösenden heimlichen Erzählungen, aus denen ein schwerer, wärziger Duft von Vatererde, Mutterhaus, Sommerwiesen und Long, long ago aufquillt. Tage der Kindheit, schuldlöse Zeiten ersehen, und eine bald himmelhoch jauchzende, bald zu Tode betäubte Mutter wandelt durch „das weiße Haus“ mit seinen marmornen Tischen und schönen Tapeten. Die Mutter! Ob sie liebt oder in der Küche hilft oder verträumt mit den Kindern durch die Gärten, auf den Berg, über den Kirchhof schreitet, ob sie froh-ausgelassen tanzt oder sich vernonnen auf den weißen Tasten des alten Klaviers zu einem Liebes von der Liebe und vom Tode begleitet, stets ist ihr Reich nicht von dieser Welt und sogar der Vater huscht nur wie ein Schatten im Hintergrund vorüber, die Wunder dieser rätselvollen Frauenseele kaum ahnend, geschweige denn begreifend.

In „Tine“ erblüht die milde Süße des „weißen Hauses“ zum zweitenmal. Allein hier zerstört der furchtbare Krieg von 1864 die friedliche Idylle: die Mutter wird mit den Kindern in eine ferne, gesicherte Stadt geschickt, der Vater muß ins Feld, und nur Tine, des Schullehrers liebliche Tochter, hütet den verwaissten Hof. Einmal jedoch kommt der Vater heim und da sinkt Tine im leeren Haus an sein Herz. Weil ihm aber nur Kriegsepisode ist, was für Tine des Lebens Erfüllung bedeutet, geht sie stumm und ohne Klage in den Weiler beim Gartenhäuschen.

„Wie die Pflanze verwelkt,
Weil ihre Wurzel ohne Nahrung ist,
Wie die Blume verblüht,
Weil sie die Sonne nicht erschaut,
So verweile ich und so verblasse ich,
Weil du mich nicht liebst.“

Auch Nina Hoeg (in „Hoffnungslose Geschlechter“) und Kathinka Bai (in „Am Wege“) tragen die Züge von Bangs Mutter, auch sie sind von der Art jener Frauen, die selbst verlöschen, wenn ein rauher Sturm die Flamme ihrer Liebe verlöscht. Tinka war viele Jahre lang in kinderloser Ehe das brave Weib des fatten Philisters Bai. Da wird im nahen Gutshof ein neuer Verwalter aufgenommen, der biedere Haas. Zwischen ihm und Tinka sprüht langsam und zaghaft die blaue Wunderblume der Liebe auf, ohne daß die beiden selbst es wissen. Sobald sie ihrer Neigung gewahr werden, scheiden sie mit dem ersten und einzigen Kusse voneinander. Tinka aber wird von Stund' an blaß und blässer, bis sie der Tod gütig in seine beruhigenden Arme schließt. Ipsen hat vom diesem Buch bewundernd gesagt, er habe diese Menschen gesehen, leibhaftig in Dänemark getroffen. Ipsen hat auch die „Hoffnungslosen Geschlechter“ noch gelesen und gepriesen. Ein gewaltiges Buch, das den Verfall eines alten Adelsgeschlechtes schildert: Der Vater wird irrinnig, der Sohn geht bei vielen Teilbegabungen plan-, ziel- und hallos in die Irre, zu schwach zum Leben, zu feig zum Sterben. Und die Mutter sieht mit weitaufgerissenen Augen alledem zu, angstbebend, hilflos. Auch in diesen drei Menschen rollt Blut vom Blute des Vaters, der Mutter Bang und ihres Sohnes Hermann. Denn auch die Bangs sind ein altes Geschlecht, das Jahrhundert hindurch „Staatsmänner hervor gebracht hat, die das Land nicht vergessen wird, berühmte Aerzte, die für Generationen die größten und vollstündlichsten im Norden waren. Aber dann wurden die Söhne dieses Geschlechtes Priester, weil sie zu schwach waren, Blut zu sehen, und untätige Müßiggänger, deren leere Hirne künstlich angefeuert werden mußten.“ Die Mutter erzählte dem jungen Hermann oft von dem Ruhm seines Geschlechtes. Und er selber las eifrig in der Historie, die einer der großen Aerzte des Geschlechtes über alle die Verirrungen und Krankheiten der Bangs hinterlassen hatte.

„Hoffnungslos freilich war unser Hermann nicht; falls die Keime der Müdigkeit auch in ihm schlummerten, so hat er sich durch sein Schaffen von ihnen befreit. Das tritt in seinem reichsten Bilde von Liebe und Leben, in „Ludwigshöhe“ wieder aufs schönste zutage. Das Verwalterstöckerlein Ida Brandt hat in der Kindheit mit dem Herrensohn Karl v. Eichbaum auf „Ludwigshöhe“, dem vornehmen Landsitz, oft gespielt. Erst als Erwachsene begegnen die zwei einander wieder; Ida, verwaist, nahm eine Stelle als Krankenpflegerin in einem Irrenhause an; Karl, verarmt, erhält einen Posten in der Hauskanzlei derselben Anstalt. Die holden Erinnerungen der gemeinsam verlebten Jugend führen Karl und Ida zusammen. Ida schenkt ihm alles, was sie hat und ist, den unendlichen Schatz von Güte und Hingebung, der ihr täglich, stündlich entströmt. Karl aber waltet des löstlichen Gutes schlecht. Schwach und unbeständig, läßt er den höchsten Besitz unserer Erde, ein treu liebendes Herz, fahren und heiratet eine goldreiche Erbin, die ihm als geringsten Teil der Mitgift „Ludwigshöhe“ in die Ehe bringt. Ida aber, die rührendste Variation der

„Mutter“, stirbt den Tod der Seele; auf den leiblichen Tod kann der Dichter jetzt, auf der Höhe seiner Reife, verzichten . . .

Die Technik der dänischen Romane Bangs ist von der seiner internationalen Erzählungen grundverschieden. Sie ist vielleicht ein wenig von den modernen Epikern Frankreichs, von Balzac und Flaubert, beeinflusst, hat sich aber zu durchaus selbständiger Eigenart entfaltet. Es ist ein literarischer Impressionismus, der den einzelnen, seine nähere und weitere Umgebung, Landschaft und Land und Menschen zu einer grandiosen Symphonie des Lebens zusammenklängen läßt. Am schärfsten hat Bang diese Technik selbst kargelegt, als ihm einmal „die unerträgliche Unruhe der Darstellung und die wimmelnde Menge der Personen“ vorgeworfen wurde. Darauf entgegnete der Dichter:

„Ich sehe nun einmal so. Ich sehe meine Personen nur in Bild auf Bild und höre sie nur in Situation auf Situation reden. Ich muß oft Stunden warten, bis sie durch einen Blick, eine Bewegung, ein Wort mir ihre wirklichen Gedanken verraten, die ich ja nur ahnen kann, wie ich die anderer lebender Menschen errate — jener, mit denen ich verkehre und die ich kenne.“

Wenn ich mich dann nicht bemühe, die eine und turze Situation, in der ich sie sehe, die Bewegung, die kleine Bewegung, in der sie sich entblößen, den Ton der Worte, in denen sie sich enthüllen, das alles so lebendig, so lebendig, wie das Leben selbst, zu machen, wie kann ich dann hoffen, zu überzeugen?

Lebend zu machen, das ist das schwere Bestreben. Aber das Leben ist ja Bewegung und Mannigfaltigkeit. Mannigfaltigkeit muß bleiben. Bedenkt, man kann doch nicht, wenn man nun diese Schule schildern will, in der Tine wohnt, sie aus ihrer Nachbarschaft herausreißen. Die Stimmen der Nachbarn dringen durch ihre Fenster, durch ihre Türen herein. Ihr Leben mischt sich in das der Schule. Wie ein Stein, der ins Wasser geworfen wird, sendet das Schicksal der Schule Wellen über den Plag hin zum Krüge wie zur Schmelde und deren Begebnisse wieder Wellen zurück; um das Leben der Schule verständlich zu machen, müssen das des Kruges und das der Schmelde wohl mit.

Selbst draußen über den Feldern, wo der Horizont sich schließt, da müssen wir wissen, daß sich das Leben dort noch fortsetzt und auch da noch gelebt wird — ein rollender Wagen, ein Hund, der bellt, ein Lied, das man aus der Ferne hört, muß es erzählen und muß uns daran erinnern. Wir müssen, damit diese Schule die Illusion des Lebens hervorrufen kann, die Gegend fühlen, in der sie liegt: wir müssen die ganze Insel Alsen lebendig machen. Hat die Landstraße an der Schule keine Passanten, fahren nicht Hunderte von Wagen zu Hunderten menschlicher Wohnungen und an Hunderten von Leben vorbei? Nun wohl — wir müssen diese Passanten spüren. Ihr Kommen, Gehen, ihre Fragen, Grüße, Antworten — auch sie sind ein Teil des Daseins der Schule und müssen mit.

Wie kann nun in all dieser Bewegung die Unruhe vermieden werden? Malt nicht gerade die Unruhe die ewige Beweglichkeit, die man will? Und daß „sich der Leser auf das eine über dem andern nicht besinnen kann“, was ver schlägt das, wenn sich nur der große Totaleindruck mit mächtigen Linien aus der Unruhe, aus der er geschaffen ist, hervorhebt?

Nur Mannigfaltigkeit und Bewegung kann mir das Bild des Lebens geben. Sie sind meine Mittel, auf die ich nicht verzichte. Hoffentlich vermag ich noch Fortschritte zu machen in der Benützung dieser Mittel. Aber tausendfältig sind die Schwierigkeiten bei einer Kunst, die dem Leben fest in die Augen sieht, und deren großer, deren ferner Ehrgeiz es ist, dieses Lebendige, dieses unbegreifliche und unbegreifliche, dieses beständig veränderliche Leben festzuhalten.“

Bang hat in seinen Romanen, am vollkommensten in „Ludwigshöhe“ das Ziel dieses Ehrgeizes erreicht. Allerdings nicht für den, der im Roman eine Kette „spannender“ Geschehnisse beim ersten Lesen aufgeregt überschauen will, sondern für den, der ein gutes Buch mehrmals liest und den ehernen Rhythmus der Ewigkeit im Kunstwert hört. Für den rechten Leser klärt sich die anfangs verwirrende Vielfalt bald zu wundervollster Einfachheit . . .

Welch ein Weg liegt zwischen dem ersten und dem „neuesten“ Werke des Meisters, diesem Meisterwerk „Ludwigshöhe“! Sophus Michaëlis hat „Ludwigshöhe“ die tiefste Begebenheit genannt, die Dänemarks Literatur seit langem erlebt habe, Jonas Lie hat erzählt, wie er, ergriffen, mit lebenden Menschen mitzuleben meinte und gar nicht aufhören konnte zu lesen, und Gustav Wied, Spötter und Satiriker, schrieb in glühendem Enthusiasmus: „Ich habe Ihnen gesagt, daß ich vor „Ludwigshöhe“ auf den Knien gelegen habe — ich tue noch immer . . .“

Möchte Hermann Bang noch oft, wie im „weißen Haus“, in „Tine“ und in „Ludwigshöhe“, im unbeschreiblich-hellen Zauber Spiegel seiner Heimat solch reinstes, allgemeinstes Menschentum widerspiegeln! Jetzt, wo er in Deutschland leben will, wird er uns gewiß auch einen Berliner oder einen Hamburger, vielleicht sogar einen Wiener Roman spenden; am liebsten werden wir ihn aber stets in den Gegenden von Alsen und Rönhaven, Horsens und Kopenhagen begegnen!



Schriftsteller Hermann Bang.

FLIEDER-GAVOTTE.

F. Veit.

Tempo di Gavotte.

PIANO.

D.C. dal segno la Coda.

sehr zart
Trio.
ausdrucksoll
cresc.



Da capo.

Coda, zurückhaltend.
atempo
p
1. Hand.
mf
f



17. Fortsetzung.

Schattenblume.

Nachdruck verboten.

Roman von Charles Folsch. — Mit alleiniger Autorisation für die „Wiener Mode“ übertragen und bearbeitet von Leonine Geof (Wien).

Prinz Harald entgegnete: „Zawohl, das werden sie gewiß, sie werden finden, wo ich bin! ... Nur, bis sie dahinter gekommen sind, werde ich meine Vorsichtsmaßregeln so gut getroffen haben ... so ausnehmend gut, daß meine Abreise durch nichts behindert und beeinflusst werden kann!“

„Fürstliche Hoheit sprechen in Rätseln. Ich hätte Sie noch um so vieles zu fragen ... möchte noch so vieles von Ihnen hören!“

„Nein, nein! Fragen Sie mich nichts mehr, halten Sie mich nicht länger zurück, Volette! ... Ich habe Ihnen nur zu viel schon gesagt und anvertraut meine süße, kleine Schwägerin ... Leben Sie wohl!“

„Kein Lebwohl, Hoheit! Auf Wiedersehen ... auf hoffentlich froheres Wiedersehen vielmehr!“

Während sie diese letzten Reden austauschten, hatte sich der Erbprinz der jungen Frau abermals genähert. Mit einer bittenden Gebärde zog er sie nun ganz dicht an sich heran und nahm dann, ihr tief und lange in die Augen blickend, ihre schlanken, zarten Hände zwischen die seinen.

„Zum allerersten und zum allerletzten Male zugleich sollen Sie mir jetzt zum Abschied einen Kuß geben, kleine Schwägerin!“ bat er. Und da er fühlte, wie sie vor seiner Annäherung zurückschreckte, fügte beschwichtigend hinzu:

„O, nur einen Schwesterkuß, liebe, liebe Volette! ... Und legen Sie in diesen einzigen Kuß alles hinein, was Ihr gutes, liebevolles Herz, an Erbarmen und an Mitleid übrig hat für einen, der von dannen geht!“

Er sprach diese Worte mit einer ernsten, einfachen, doch bei aller Einfachheit ergreifend und feierlich wirkenden Würde. Und Volette empfand mit einemmal all das Erbarmen, all das brennende Leid, das er von ihr heischte. Bis ins Innerste erschüttert, das Herz von einer qualvollen Angst beschwert, hielt sie ihm — gleich dem Samariter, der dem Berschnachtenden den Labetrunk darreicht — die Wange zum Kusse hin.

Harald preßte seine glühenden Lippen darauf, und in diesem Kusse hauchte er ihr mit versagender Stimme zu:

„Verzeihen Sie mir, Volette!“

„Was, was sollte ich Ihnen wohl zu verzeihen haben, Hoheit?“ fragte Volette, die ihre Tränen nicht länger zurückzudrängen vermochte ... Tränen innigsten Mitgeföhls für den Ärmsten, den sie leiden, bitter leiden sah, ohne ihm Rat oder Hilfe geben zu können.

Er aber stammelte wie Schmerzverwirrt:

„Verzeihung für das Leid, das ich Ihnen zufüge ... Verzeihung für das Böse, das ich Ihnen antue ... Verzeihung, kleine, arme Volette!“

„Weshalb quälen Sie sich so?“ suchte die junge Frau ihn zu beruhigen. „Welches Leid wollten Sie mir wohl zufügen, Hoheit? Sie, der die Güte selbst gegen mich waren! Außer dem Leid allerdings, daß Sie uns verlassen wollen? ... Doch, was immer auch die Folge davon sei, was immer auch kommen möge; ich, ich verzeihe Ihnen im vorhinein ... ich verzeihe Ihnen alles von ganzem, schweftlichem Herzen, Prinz!“

„Dank, heißen Dank, geliebte, kleine Schwester! Und nun — Adieu!“

Er schob sie sanft von sich und, seine brennenden Augen immer noch auf sie geheftet, zog er sich langsam, Schritt für Schritt, in den Schatten des nachtdunklen Parks zurück. Schon hatten die Nebel seine Gestalt wie aufgezogen und immer noch meinte Volette, die Blässe seines Antlitzes aus dem Baumdickicht hervorschimmern zu sehen. Und ein letztes Mal glaubte sie auch noch aus dem atembeklemmenden Schweigen heraus, das sie umgab, das schwache und weithin verhallende Echo seiner Bitte zu vernehmen:

„Verzeihung, Volette ... Verzeihung!“

Dann wurde es totenstill und nur die ersterbenden Blätter fielen und raschelten auf die schon herblich erstorbenen zu Boden hernieder ...

Schwankend, wie betäubt von dem edlen Gelebten, erreichte Volette mühsam die Rampe ihres Hauses. Gleich einem Hammer Schlag dröhnte Prinz Haralds Abschiedswort fort und fort in ihr nach.

„Weshalb ... weshalb hat er mich so verzweiflungsvoll um Verzeihung gebeten ... weshalb?“ fragte sie sich angstvoll.

Die alte Anne, beunruhigt durch das lange Fortbleiben der jungen Herrin, erwartete sie schon an der Schwelle.

„Was ist aus dem Erbprinzen geworden? ... Wo haben Sie Seine fürstliche Hoheit gelassen, gnädige Frau?“ erkundigte sie sich angelegentlich.

Volette aber legte, Schweigen gebietend, den Finger an den Mund und, in den nachtdunklen Park hinabweisend, sprach sie:

„Man sucht ihn vom Schlosse aus, aber man wird ihn nicht finden ... man darf ihn nicht finden, Anne!“

Und mit bebender Hand deutete sie über die Rasenflächen hinweg nach dem im Nebelgrau metallisch erscheinenden Seespiegel hin, jenseits dessen die rot aufzudenden Flammen der Pechfackeln gespannt auf- und niederhuschten ...

XIV.

Den Geist von schmerzlichen Vorstellungen erfüllt, das Herz von einer unlagbaren Angst beschwert, erwartete Volette daheim die Rückkunft des Gatten. Vor einem der übergroßen Fenster sitzend, die ihrem Cottage das heitere Aussehen eines durchsichtigen, kleinen Kristallpalastes verliehen, suchte die junge Frau mit unruhig angelegten Blicken die grauen Nebelschleier und die geheimnisvollen

Schatten zu durchdringen, die den Park wie mit einem dichten Mantel umhüllten. Kein Laut war vernehmbar und nur die auf- und niederhuschenden Flammen der nach wie vor gleich hell aufleuchtenden Pechfackeln längs des Seesufers, die sich nunmehr — offenbar in umherhuschenden Partien — auch über dem Wasserspiegel selbst hin- und herbewegten, sie allein gaben merkliche Zeichen von Leben in ihrer Nähe ab. Zeichen, die sich inmitten der rings aufsteigenden Wasserdünste trostlos traurig ansahen und den Gedanken an etwas Unheilswangeres geradezu gewaltsam hervorriesen.

„Meine armen, lieben Schwäne! Wie muß sie all dies ungewohnte Treiben hier auf ihrer sonst so stillen Flut erschreckt haben! ... Wenn sie dadurch nur nicht für immer in die Nacht geschwehrt worden sind!“ dachte Volette bekümmert.

Und da Stunde auf Stunde verrann, setzte sich diese Bekümmernis in die Frage um:

„Wo bleibt nur Georges so lange? ... Weshalb, da aus der Verlobungsfeierlichkeit nun doch nichts geworden ist ... weshalb kommt er nicht heim?“

Es schlug Mitternacht, als sich Volette endlich von ihrem Auszugeplatz am Fenster erhob; sie hatte in der zum Cottage führenden Allee Fußschlag und Pferdegetrappel vernommen. In fliegender Hast durchschritt die junge Frau die Halle und befand sich am Treppenanfang oberhalb der Auffahrtstrampe in demselben Augenblick, als Georges, von mehreren Reitern umgeben, eben vom Pferde sprang.

„Bleiben Sie im Sattel, meine Herren!“ rief er den ihn Begleitenden zu. „Ich kehre im Augenblick wieder zu Ihnen zurück.“

Und ohne ein weiteres Wort laut werden zu lassen, ergriff er die Hand seiner Gattin und zog sie mit in die Halle hinein. Erst als die Tür hinter ihnen ins Schloß gefallen war, entzogen sich seiner nach Atem ringenden Kehle die Worte:

„Etwas Unfassbares geht vor, Volette ... etwas noch nicht Dagewesenes! ... Im Thronsaal vor versammeltem Hofe und angesichts der Herrscherin und der Prinzessinbräut war: tete man nur noch das Erscheinen des Erbprinzen ab, um die Verlobungszeremonie vorzunehmen ... Be-wundert über sein langes Ausbleiben bezog man sich in seine Gemächer, um ihn herbeizuholen ... Der Prinz war nirgends zu finden ... er war und blieb verschwunden ... Das ganze Schloß geriet in Aufruhr. Boten wurden nach allen Richtungen ausgesandt ... Depeschen flogen hin und her ... Von der Hauptstadt wurde ein starkes Polizeiaufgebot requiriert ... Die Garnison trat in Bereitschaft ... Keine Mutter blieb, ihrer Eigenart gemäß, in all dieser Unrast stumm und starr, ohne ein Zeichen ihrer gewiß namenlos heftigen, inneren Erregung zu geben. Doch zog sie sich in ihre abgelegenen Räume zurück und hielt und empfängt dort keine Menschenseele. Selbst ihre Befehle, die Suche des Erbprinzen betreffend, werden nur durch ihre vertraute Kammerfrau der Außenwelt übermittelt. Sonst weiß und hört man nichts von ihr ... Ich aber, ich kann mir nur zu genau vorstellen, in welcher qualvoller Unruhe, in welchem Zustande sie sich befindet ... Ich für meine Person habe im Schlosse zu Revis neben der unglückseligen Prinzessin Gregora bis jetzt ausgeharrt, von Sekunde zu Sekunde auf Nachrichten wartend; allein nicht einmal die unbestimmtesten Aufklärungen sind uns von irgend einer Seite bisher zugekommen. Wir stehen vor einem unbegreiflichen Rätsel. Niemand von der Dienerschaft, niemand im Umkreise der fürstlichen Residenz, will den Prinzen Harald in den letztverfloffenen Stunden gesehen, will irgend etwas von ihm vernommen haben; und nach wie vor sind wir über sein Verbleiben nur den grausamsten Vermutungen preisgegeben ... Diese tatenlose Erwartung hat mich derart entnervt, daß ich sie nicht länger zu ertragen vermochte. Und so habe ich mich denn auf mein Pferd geworfen und bin nun, von einigen meiner getreuesten Offiziere begleitet, unterwegs, um die Nachforschungen selbst fortzusetzen. Nur wollte ich nicht am Cottage vorbeifahren, ohne dich erst noch gesehen und gesprochen zu haben, Volette; da ich befürchten mußte, daß diese Nacht, die morgen ein ganzes Reich in Aufruhr versetzen wird, ihre Schatten bis hieher und auch auf dich, mein armes Herz, geworfen hat ... Gewiß hast du dich, meiner unverständlich langen Abwesenheit wegen, bisher schon geängstigt und gejagt? ... Ist's nicht so, mein Kind?“

Und da Volette, bleichen Angesichtes allerdings, doch ohne einen Laut, ohne einen Ausruf der Bestürzung, seiner atemlosen Erzählung gefolgt war, fragte Prinz Georges, von ihrem Verhalten auf das äußerste betroffen:

„Weshalb blickst du mich so regungslos an, Volette? Machen denn meine trostlosen Mitteilungen gar keinen Eindruck auf dich?“

Er sah bei diesen Worten so fassungslos aus, daß die junge Frau, wenn auch nicht ohne Zögern, nun doch ihr Schweigen brach und ihm erwiderte:

„Ich beschwöre dich, geliebter Mann, ängstige dich vorerst nur selbst nicht in diesem Maße. ... Harald ist ... bisher gewiß nicht ... irgendein Unglück zugefallen!“

Und infolge einer Bewegung höchster Ueberraschung seitens des Gatten fuhr sie fort:

„Vielleicht sollte ich dir nichts darüber sagen ... vielleicht tue ich schweres Unrecht daran, ein mir anvertrautes Geheimnis auszuliefern ... Doch, da ich dich in furchtbarer, leider nur zu begründeter Aufregung vor mir sehe, kann und will ich nicht länger die Ahnungslosen spielen ... Prinz Harald ist ... er dürfte es jetzt schon sein ... völlig in Sicherheit.“

„Wie und woher weißt du das? ... Wieso kannst du das hier in deiner Einsamkeit und Abgeschlossenheit wissen, Volette? Wieso? ...“



„Wiener Mode“ Preisausstellung für Amateurphotographie: Am See. Aufnahme von Frau Paula Traub, Majorstgattin in Hall (Tirol). Von der Jury ehrenvoll erwähnt.

Sag', gib mir Antwort!" rief Georges fast schreiend aus, indem er die Hände seiner Frau mit fieberhaftem Ungestüm ergriff und ihre zarte Gestalt dicht an sich heranzog; gleichsam, als wollte er aus ihren großen, sprechenden Augen die volle Wahrheit herauslesen.

„Ich . . . ich habe um die Flucht des Erbprinzen — denn eine solche und nichts anderes bedeutet sein Verschwinden — vor dir, mein Georges, und vor allen anderen am fürstlichen Hofe gewußt!" erwiderte sie ihm. Und sie gab nun alles rückhaltlos preis, was sie selbst in dieser Angelegenheit zu wissen vermeinte, was sie selbst davon begriff. „In einer Anwandlung schier wahnwitziger Verzweiflung hat sich Prinz Harald ein für allemal dieser ihm auf den Tod verhassten Verbindung — wie seine eigenen Worte mit Bezug auf seine Verheiratung lauten — und er hat sich seinem ganzen fürstlichen Herzensleid — auch seine eigenste Bezeichnung — mit einem einzigen, entscheidenden Schritt entziehen wollen . . ."

„Wer, wer hat dir das alles gesagt, Volette?" unterbrach Prinz Georges sie heftig. „Oder eigentlich: was läßt dich vermuten, daß Harald freiwillig verschwunden sei . . . daß nicht vielmehr Gewalt oder Verbrechen, wie ich es befürchte, ihn so plötzlich aus dem Wege geräumt haben?"

„Ich vermute nichts, Georges . . . ich sage dir wörtlich wieder und ich berichte dir wahrheitsgetreu, was ich aus dem Munde deines Bruders selbst gehört habe . . . und das, vor wenigen Stunden erst, da er mich verließ, um seine Flucht zu bewerkstelligen . . . um seine Reise anzutreten, wie er mir klipp und klar ankündigte . . . jawohl, Prinz Harald in eigener Person!" bestätigte Volette befeuernd.

Die Spannung in den bisher angstvoll verzerrten Zügen ihres Gatten ließ einigermaßen nach. Er atmete tief auf, als ob eine erdrückende Last von seinem Herzen genommen wäre; und sich, in äußerster Abspannung, in einen Lehnstuhl fallen lassend, forschte er, immer noch in fieberhafter Ungeduld, weiter.

„Wie, du? . . . Du hast den Erbprinzen zuletzt gesehen, Volette? . . . Du hast ihn zuletzt gesprochen, während wir anderen alle vergeblich nach ihm fahnden? . . . Was hat das zu bedeuten? Wie kommt er gerade hieher, gerade zu dir? . . . Erkläre mir all das, was mir sonst unverständlich, unerklärlich bleibt . . . Und, was redest du da von einer Abreise, sag'?"

So knapp, so einfach, als es sich nur eben machen ließ, erzählte ihm die junge Frau nun alles, aber auch alles, was sich vorhin, dort unten am Seeufer, zugetragen hatte. Sie verschwieg nichts; sie vergaß nichts; nicht einmal die Abschiedsumarmung, mit der sich Harald, sichtlich nur schwer, von dem kleinen Lolet getrennt hatte — auch

nicht den Auf, den er zum Abschied flehentlich von ihr erbeten und den sie ihm in schwesternlichem Mitleid gewährt hatte.

Noch bevor sie mit ihren hastigen Mitteilungen zu Ende gekommen, war Georges aufgesprungen und rief nun, da sie schwieg, aus:

„Gottlob! So handelt es sich denn nur wieder und nur um eine neue Laune Seiner Hoheit des Erbprinzen! Und so standalös und schwerwiegend auch die Folgen dieser allernuesten sich leider gestalten können — seien wir herzlich froh, daß nichts anderes, daß nichts Unwiderstehliches dahintersteht! . . . Nur müssen wir darauf bedacht sein, Harald aufs aller schnellste auszuforschen und ihn noch rechtzeitig einzuholen. Ich hoffe, daß ich ihn, sobald ich ihn nur gefunden habe, rasch wieder zur Vernunft bringen werde."

„Ach der arme, bedauernswerte Prinz!" klagte Volette. „Laß ihm doch Zeit, Georgy, seinem sehnlichsten Wunsch gemäß zu handeln . . . laß ihm Zeit, entziehen zu können! . . . Tu' es, Geliebter! Er dauert mich so sehr, der Kerl!"

Die Staatsraison spricht eine eindringlichere Sprache, als Härlichkeit und Mitleid sie sprechen — sie sprechen dürfen, Volette!" mahnte Prinz Georges. „Doch beruhige dich, liebes Herz," fuhr er fort, „ich habe weder das Recht, noch auch die Lust, gegen Seine fürstliche Hoheit Gewalt anzuwenden. Auch wird sie — ich hoffe das zuversichtlich — nicht erst angewandt werden müssen. Meine Mahnung, mein Hinweis auf Pflicht und Notwendigkeit, sie werden, sie dürfen an Harald nicht wirkungslos abprallen! . . . Doch laß uns nicht die kostbaren Minuten verlieren; laß mich vielmehr hören, Kind; hat dir Seine Hoheit der Erbprinz, bevor er dich verließ, keinerlei Andeutung darüber gemacht, wohin er sich begeben wolle?"

Und wieder zögerte Volette, bevor sie die Antwort gab:

„Ich begehre wohl ein arges Unrecht, daß ich das mir geschenkte Vertrauen des armen Prinzen so wenig rechtfertige . . . daß ich ihn neuerdings den Quälereien preisgebe! . . . Doch wie könnte ich vor dir Geheimnisse haben, mein Georges? . . . Nun denn, so sei es drum: Prinz Harald hat mir bedeutet, man würde durchaus keine Mühe haben, ihn aufzufinden . . . sehr bald aufzufinden sogar. Nur habe er seine Vorsichtsmahregel dermaßen gut getroffen, daß kein Mensch — auch dann nicht, wenn man bereits wissen werde, wo er sich befindet — daß ihn niemand an der Abreise verhindern werden könne. Dies seine eigenen Worte, Georgy!"

Georges stupte.

„Welch ein geheimnistreiches Versteckenspiel!" verwunderte er sich. „Doch nun keine Sekunde länger gezögert!" meinte er, sich zum Gehen rüstend. „Ich will sofort in die Hauptstadt . . ."

„Nein, nein!“ unterbrach ihn Colette. „Such' ihn nicht dort, Georgey... dort wird er entschieden nicht zu finden sein! Ich glaube mich zu entsinnen, daß er etwas von seinem Jagdpavillon im Waldrevier von Nevis erwähnt hat...“

„Ah, weshalb sag'st du mir das nicht gleich, Colette? Ich eile mit meinen Begleitern nach dem Jagdhaus im Großen Wald, das Harald stets als Schmolz- und Ruhewinkel bevorzugt hat... Vielleicht ereilen wir ihn dort noch rechtzeitig vor seiner geplanten Reise! Ich hoffe bald und nicht allein zu dir zurückzukehren, geliebtes Herz... Ich hoffe bestimmt, dir Harald mitzubringen, damit du mir helfen mögest, ihn von seinen unberechenbar gefährlichen Launen und Einfällen endgültig zu heilen.“

Und die Freitreppe hinabsteigend, rief Prinz Georges den seiner dort unten Hartenden zu:

„Auf, meine Herren, zum Jagdbrennevous im Großen Walde... und das so rasch, als wir nur legend können!“

Eine Entfernung von neun bis zehn Meilen lag zwischen dem Cottage und dem Jagdpavillon des Erbprinzen. Der Weg war in seiner ganzen Ausdehnung von den schier undurchdringlich dichten Wäldern bestanden, die den weiten Nevissee mit ihren jahrhundertalten Schonungen von Buchen, Tannen und Eichen umräumten.

Lange schon ritt Georges schweigend und mit tiefgelegter Stirn, von der Last seiner sorgenden Gedanken offenbar schwer bedrückt, des Weges dahin. Ein Kusraf, der ihm dicht zur Seite laut wurde, veranlaßte ihn, plötzlich den Kopf zu erheben: sein Adjutant hatte am Ende des Baumganges, den sie eben durchquerten, eine schwache, aber unveränderlich gleichmäßige, wie fixierte Helligkeit erblickt. Dieses Licht konnte unbedingt nur von einer in einem der Fenster des Jagdpavillons aufgestellten Leuchte — einer brennenden Lampe oder Kerze — ausgehen.

Ein unbestimmtes Hoffungsgefühl schlich sich in das belämmerte Herz von Georges.

„Mein Bruder scheint hier zu sein!“ rief er lebhafte aus, seinem Pferde die Sporen gebend; die kleine Kavallade jagte ihm im Sturmschritt nach und erreichte zugleich mit ihm den breiten Kreuzweg, an dessen Ausgang sich das kleine Jagdhaus erhob.

Weit und breit war kein Laut, kein Geräusch von Schritten, noch von Stimmen zu vernehmen; auch kein anderes Licht zu espüren als nur jenes, das hinter der einen Fensterscheibe erglänzte, und ohne dieses hätte man den stillen Pavillon für vollständig menschenverlassen ansehen können.

Prinz Georges sprang vom Pferde, machte seinem Adjutanten ein Zeichen, dasselbe zu tun, und bedeutete den übrigen Herren des Gefolges, ihn zu erwarten. Dann trat er über die Schwelle und drang rasch bis in den allerletzte Raum, bis zum Schlafgemach seines Bruders vor, das von dem nur matt hereinfallenden Lichtstrahl des Nebenraumes ganz schwach erleuchtet und wie in halbe Dämmerung getaucht erschien.

Von der Totenstille, die hier herrschte, seltsam beängstigt, rief er laut und mehrmals in die Tiefe des Zimmers hinein:

„Sind Sie hier, fürstlich: Hoheit?“

Da ihm keine Antwort zuteil wurde, stürzte er vor und blieb, wie zu Stein erstarrt, vor einem Ruhebett stehen, das einen entsehungsvollen Anblick darbot:

Hier lag, bleich und kalt, mit weitgeöffneten Augen, Prinz Harald... Er war in die Unendlichkeit hinübergereist, die jene, die zu ihrer Flucht hinüberliefen, niemals wieder entfiel... Er hatte die dunkel geheimnisvolle Fahrt, von der es kein Zurück mehr gibt, bei der ihn dafür aber auch keinerlei Störung mehr ereilen konnte, offenbar bereits vor einigen Stunden angetreten...
Fortsetzung folgt.

Dem Bächertisch des Boudoirs.

Der Sonne-Geist. Von Alfred Nombert. Druckanordnung und Buchschmuck von E. N. Weiß. Verlag von Schuster & Pöfller, Berlin. — In Alfred Nombert, dem lyrischen Mystiker, dessen Bedeutung Dehmel zuerst erkannt hat und dem Dehmel auch bei den ersten Schritten auf seiner Bahn zur Seite gestanden ist, in diesem urlichterfüllten Seher gehen Poesie und Theosophie eine unauslöschliche Ehe ein. Aus seinem pathischen Munde erschallen gesammelte Laute, gedrochene Klänge, sphärische Harmonien und Disharmonien, die von einer Welt erzählen, die da war und kreiste und webte, bevor der Mensch war — Hoch oben auf dem Sternbogen sitzt „die Himmlische“, umringt von Chören schwirrender Kometen, besungen von preisenden Stimmen aus der Höhe und aus der Tiefe. Aus ihrem Schoße sprießt eine Blüte, die Weltenblume; und aus deren Samen wächst ein Baum, der mit dem Himmelstrom vereint, den strahlenden Knaben Sonne zengt. In Raum und Zeit das Leben! wäre vielleicht eine Deutung. Capella, die Sternenziege, wird Amme und Pflegerin des Sonnekinde und singt ihm das lustige Sternelied:

„Sterne sind ein lustig
Süsschen,
tangen zwischen schönen,
weichen Süßchen,
fort sind sie, man wech es
kaum,
und dann sind sie wunderbar
im Traum.
Wißt du unter Sternen
leben,
brauchst du nur zu strahlen
und zu schweben.“

Und das Einhorn tanzt vor dem Sonnekind und der Schwan schlägt die Flügel und die Schlange bäumt sich und der Adler hebt seine sternbesäten Schwingen und alle singen dem Kind ihre Lieder. Sonne wächst zum strahlenden Jüngling heran und feiert mit der „Himmlischen“ auf dem Sternbogen Hochzeit. Dann aber steigt er sehnsuchtsvoll hinab zu einer Erdennymphen, die in des Neeres grüner Tiefe haust. Sonne geht unter. Nacht. Sturz der Sterne. Trauerjosunen.

Rond- und Planetenhörner. Aber der neue Morgen bricht an, der Lichtgedanke ist ewig, wie einst sich Sonne wieder auf dem Sternbogen bei „der Himmlischen“. Und so wird

es durch Weltzeiten wechseln: „Sonne-Geist im Himmlischen geboren, drangvoll an das Irdische verloren.“ Einst aber, im höchsten Frühling, wird Traum auf alle Welten fallen und die Himmelsrose blühen und dann endet dieses Gedicht von Himmel, Erde und Sonne... Hier bricht Nomberts grandiose, in vielen Jüngen (die belebten Sternbilder, die Himmelsrose) an Dante gemahnende Vision ab, hier schreibt er selber das Wort „Ende“ unten hin auf das letzte Blatt. Nomberts Welt endet dort, wo der Mensch beginnt. Es ist daher ungemein charakteristisch für ihn, daß auf der Seite nach dem „Ende“ noch ein Gedicht steht, worin ein alter Dicht auf einsamen Gebirgen im tiefen Asien die Sonne als Sinnbild des Menschengesichtes besingt. Ich glaube, daß der „Sonne-Geist“ das reinste und einheitlichste Buch ist, das Nomberts chaotische Phantasie bisher herausgeschleudert hat, ich glaube, daß Nombert noch reifer und reicher werden wird, daß man erst nach Jahrzehnten anfangen wird, ihn in etwas weiteren Kreisen zu verstehen. Dr. W. v. W.

Sünder und Entfällte. Erzählungen und Skizzen von Helene Raff. Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin. Preis 5 Mark. — Aus Bayern und Tirol hol! sich diese Münchener Erzählerin, ihre Probleme und Gestalten, denen man ihre Herkunft deutlich anmerkt, auch dort, wo das Wissen nicht weiter geschildert ist. Sie sind alle von einer gewissen biedereren und schlichten Beschaffenheit, es sind Charaktere und Schicksale, für die die heimlichen Verge oder Häuser zumeist den Lebenshorizont bilden. Aber gerade in dieser Beschränktheit offenbart sich das Typische und Allgemein-Menschliche, worauf ja schließlich alles Erzählen und alles dichterische Bemühen hinausläuft. Schon in dem Geschichtenbände „Die Braven und die Schlimmen“ hatte Helene Raff gezeigt, daß sie die Gegenden und die Menschen, die sie schildert, wirklich kennt, nicht bloß mit halb beobachtendem Verstande, sondern auch mit einem teilnehmenden Gemüte. Daß sie unter diesen Leuten gewohnt



Das Johann-Baptist-Denkmal in Wien. — Modelliert vom Bildhauer Professor Rudolf Wehr in Wien.

lat, nicht als oberflächlich: Sommerfrischer, sondern mitten unter ihnen und ihren Freuden und Freuden. Sie kennt ihre Bouern und läßt sich dadurch doch nie zu realistischen Maßlosigkeiten verleiten, sie hält vielmehr immer zwischen der oft kraffen und brutalen Bauernschilderung von heute und dem glatten, konventionellen Salonbauernum von gestern eine geschmackvolle und sympathische Mitte. Alle diese Merkmale finden sich auch in ihrer neuesten Sammlung „Sünder und Einsähter“ wieder, die Julius Rodenberg zugeeignet ist und zehn längere und kürzere Geschichten und Skizzen vereinigt. Sie haben bald die Stadt, bald das Dorf zum Hintergrund, aber das ist ganz egal, denn hier und dort sind es dieselben kleinen und oft winzigen Leute, die schlichten, oft unscheinbaren Schicksale: weltfremde Geistliche, philosophische Blinde, gealterte Diensthote, Knaben- und Schultragsknechte. Das alles ist sehr liebevoll gesehen und mit einer gewissen mildernden Plastik wiedergegeben, etwa in einer Pastellmanier, die die scharfen Kanten und Ecken des Lebens nicht zu deutlich hervortreten läßt. Manchmal macht sich auch ein hübscher Humor bemerkbar, wie in der Skizze „Das Gefändnis“ oder in der sehr flott vorgetragenen Sagabundengeschichte „Veri, der Landstreicher“ und namentlich in der kleinen Satire „Die Wallfahrt“, dem besten Stücke des Buches, die bäuerlichen Aberglauben und Bigotterie in ergötzlicher und draßlicher Weise veranschaulicht. Minder gelungen sind vielleicht die tiefer schürfenden, tragisch gemeinten Geschichten, und da gerät die Verfasserin hier auf die ausgetretenen Unterhaltungspfade. Aber selbst hier spürt man noch immer eine Herzlichkeit und Echtheit und eine naive Seelenkenntnis, die man als eine Herzens- und Gemütspsychologie bezeichnen könnte. Ludwig Hirschfeld (Wien).

Die Kultur. Band 23/24. Dresden. Von Cornelius Gurkitt. Verlag von Marquardt & Comp., Berlin. Preis 3 Mark. — Wer jemals in dem reißenden Elbflorenz gewohnt hat, wird mit frohem Dankgefühl das liebenswürdige und feinsinnige Buch begrüßen, worin der bekannte bedeutende Kunsthistoriker nicht nur die Geschichte und Entwicklung der sächsischen Metropole, sondern auch ihre Eigenart, ihre Vorzüge, Fehler und Schwächen wie die ihrer Bewohner durch Jahrhunderte schildert. Wir begleiten mit gleich hohem Interesse die Gründung und das Wachstum der Stadt Dresden, wie alle schweren Heimtuchungen, die Krieg, Glaubenskämpfe und Hungersbrunst über sie brachten. Vor

unserem geistigen Auge steigen gleich selbhaft Kurfürst Moritz von Sachsen, wie „Vater August“ und „Mutter Anna“ auf, und jener Fürst, der der Residenz ihr eigentliches Gepräge als Kunststadt schuf, August der Starke. Wie sehr auch Mit- und Nachwelt, und nicht mit Unrecht, sein Privatleben verurteilen, unge schmälert bleibt sein Ruhm, daß unter seiner Regierung die Blütezeit Dresdens begann. Durch die Erfindung des Porzellans wurde dem Lande Sachsen eine unerschöpflich: Quelle reichsten Gewinnes erschlossen. Zielen auch auf die Regierungszeit der Nachfolger des prachtliebenden Fürsten tiefe Schatten durch den siebenjährigen Krieg, die napoleonische Zeit, den Dresdner Maiaufstand und den preußisch-österreichischen Krieg, so haben sie doch nicht geringes Verdienst um die fernere Entwicklung Dresdens, wieweil sich bei weitem langsamer vollzog als die anderer Großstädte. Man wird beim Lesen dieses kleinen Buches dankbar empfinden, daß Dresden, das seit Jahrhunderten zu einer deutschen Kulturstätte ersten Ranges zählt, unentwegt von dem Geiste sächsischer Gemütslichkeit durchweht ist.

Regina Reifer (Breslau.)

Mit auf die Lebensreise. Von Egon Hugo Straßburger. Weisheiten und Torheiten. Verlag von Schall & Rentel. Preis 2 Mark 50 Pfennig. Verse von der Güte jener, die nicht unter den Literaturanzeigen, sondern im Briefkasten gewürdigt zu werden pflegen, treten hier unermischt mit Gemeinplätzen in Prosa präventiv als Bademetum für die „Lebensreise“ auf; zum Beispiel:

Wenn der wilde Sturm über Reime fährt,
Werden sie eilig hinweggeleitet;
Wenn die Liebe zu häßlich im Anfangskabin,
So erceit die Liebe bald ihr Bestum.

Solchen „Torheiten“ dieses seltsamen Apocryphenbuches stehen „Weisheiten“ wie folgende gegenüber:

Sei.

Bei den Frauen im allgemeinen
Durch Klugheit vortellhaft erscheinen,
Dreißt falsche Spekulation;
Rede viel und nährlich und mög:lichst dumm,
Dann hast du, lieber Sohn,
Das dankbarste Frauenspublikum.

Der Verfasser tat sein möglichstes.

H. F.

Das Johannes Brahms-Denkmal in Wien.

Elf Jahre nach seinem Tode, an seinem 75. Geburtstag, hat Johannes Brahms in Wien ein Denkmal erhalten. Es wurde auf einem Platz errichtet, den er oft, hoher Gedanken voll, beschritt. Es ist dies der Kesselplatz, schräg gegenüber dem Musikvereinsgebäude. Ja, das ist Brahms, wie er lebte und lebte, jener tiefste, sogar zur Schwermut neigende und doch dabei untröstlich süßende Tonsetzer, der das „Deutsche Requiem“, das säkular-melancholische „Marinetтанне“ und die „Vier ersten Gesänge“ schrieb, der aber auch das Jubellied „Von ewiger Liebe“ fügen konnte und sich zu symphonischen Dithyramben entorschwang. Sinnend, aber nicht grübelnd, das Haupt leicht auf die Brust geneigt, die Arme auf die Seitenlehne der Sella gelegt, den Unterkörper mit den charakteristischen kurzen Beinen bequem vorgehoben, in einer durchaus natürlichen Haltung, so sitzt Brahms vor uns. Auf den Stufen des Sockels ruht eine allegorische Figur, die träumerisch, vielleicht mit allzu ernsten Mienen, in die vor ihr liegende Sphäre greift. Ein breiter

Sockel von grauem Granit bildet die Grundlage des Denkmals, das trotz seiner Schlichtheit einen tiefen Eindruck macht. Ein hübscher Effekt wird durch die Verwendung von dreierlei Material hervorgebracht. Weißer Laaser Marmor wurde für die Hauptfigur, schwach geädertes Carrara-Marmor für die allegorische Figur und, wie schon erwähnt, hellgrauer Istrianer Stein für den Sockel verwendet.

Rudolf Wehr, dem Wien schon so viele hervorragende Kunstschöpfungen verdankt, hat das Denkmal mit Meisterhand modelliert. Die schwierige Aufgabe, mit der er vom Denkmalkomitee vertraut worden ist, hat er in glücklicher Weise gelöst. Das vollendete Denkmal, das ungeteilte Bewunderung findet, beweist, daß an dem Künstler, der erst vor kurzem seinen 61. Geburtstag gefeiert hat, die Jahre spurlos vorübergegangen sind. Wehr hat damit seinem künstlerischen Ruhmestranz ein weiteres leuchtendes Blatt eingefügt und Wien, die berühmte Musikstadt, um ein ebenso schön es wie harmonisches Kunstwerk bereichert.

Frauenchronik.

Mlle. Paoc, deren Bild wir heute bringen, ist die erste Frau in Frankreich, die als Bewerberin um ein Gemeinderatsmandat aufgetreten ist. Sie kandidierte in Paris im Quartier St. Georges, nachdem sie aus dem Vortraute des französischen Gemeinderatswahlgesetzes festgestellt hatte, daß es die Frau: von dem passiven Wahlrecht nicht ausschließt.

Deutsche Kolonialfrauenschule. In Wigenhausen an der Werra ist am 1. April 1903 eine Kolonialfrauenschule eröffnet worden. Um der deutschen Frau, deren Arbeit in den Kolonien eine Notwendigkeit ist, die Möglichkeit zur Erwerbung einer grundlegenden Vorbildung zu geben, wurde diese Schule errichtet, die ein Internat ist für solche gebildete Frauen, die daran denken, in die Kolonien zu gehen, um dort entweder in Familienstellung — als Stützen der Hausfrau, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Krankenpflegerinnen — oder auf eigener Farm durch Gartenbau und Kleinvieh- und Geflügelzucht sich eine Lebensstellung zu schaffen. Man hat diese Frauenschule der bereits in Wigenhausen bestehenden Kolonialschule für Männer „Wilhelmshof“ angegliedert, um an deren praktischen sowie theoretisch-wissenschaftlichen Lehrmitteln teil zu haben. Der gesamte Landwirtschafts- und Gärtnereibetrieb dieser großartig eingerichteten Anstalt steht zur Verfügung. Von ihrem Lehrplan sind die verschiedensten Lehrfächer zur Auswahl: Kulturgeschichte, Geographie, Völkerkunde, Kolonialgeschichte, Tier- und Pflanzenkunde, Chemie, Tierheilkunde, Straußen- und Seidenraupenzucht, Tropengefundslehre. Ferner wird Unterricht in Fremdsprachen erteilt:

Englisch, Französisch, Holländisch, Suaheli, Spanisch, Portugiesisch. Außer den praktischen Verrichtungen der deutschen Kolonialschule in Landwirtschaft und Viehzucht, Buchführung sowie allerlei Handfertigkeiten wird für die Frauenschule noch besondere — den Kolonialverhältnissen angepaßter — Haushaltungsunterricht erteilt, ferner wird Schneidern, Korbflechten, Spinnen, Knäuten, Säuglings- und Kinderpflege, Kindergärtnererei usw. gelehrt. Der Lehrgang dauert ein Jahr und der Preis für Schule samt Pension beträgt 1100 Mark. Aufnahmen finden im April und Oktober statt. Die deutsche Kolonialschule Wilhelmshof stellt für die spätere Uebersiedlung nach den Kolonien ihre weitverzweigten Verbindungen zur Verfügung. Als Schülerinnen werden Damen von guter Bildung und tadellosem Ruf im Alter von 20 bis 30 Jahren zugelassen; gute Gesundheit ist Bedingung. Die Schule steht unter der Leitung von Frau Helene v. Falkenhäusen, einer Dame, die nach bestandener Lehrereingeweihten jahrelang in Deutsch-Südwestafrika anständig gewesen und deshalb in der Lage ist, die Schülerinnen aus eigener, reicher Erfahrung zu beraten. B. J.

Zur Frauenstimmrechtbewegung. Robert B. Owen, Senator des im Februar 1908 zum neuen Staate erhobenen Territoriums Oclatoma, der Sprößling eines Indianerstammes, der sich vor etwa 100 Jahren zum Christentum bekannte und der Zivilisation zuwandte, einer der Lieblinge der vornehmen Gesellschaft Washingtons, hat sich am 14. April im House Committee in folgender Weise über das Frauenstimmrecht geäußert: „Je:es gute Prinz p, jede



Mlle. Paoc, die erste Gemeinderatskandidatin Frankreichs. Photographie Karl Seebold, Wien.

schöne Eitte, jede beherzigenswerte Tugend, von der uns gesagt und gesungen wurde, entstieg den Tiefen des Frauencharakters. Und ich habe aus der Kulturgeschichte gelernt, daß die moralische Reife einer Nation nach der Höhe bemessen wird, auf die sie ihre Frauen stellt! Ich beuge mich vor dieser Wahrheit tief mit Enthusiasmus und frommer Ergebung. Denn ich weiß: Ich diene Gott, wenn ich die Frauen verehere! Der Tatsache gegenübergestellt, daß 6.000.000 Frauen in den Vereinigten Staaten ihren Unterhalt nicht am häuslichen Herde erwerben — frage ich: Wie können geradenden Männer berechnete Forderungen dieser Frauenklasse zurückweisen?“

Das Andenken an **Clemente Royer**, die bekannte französische Frauenrechtlerin, die sich durch die Uebersetzung der Werke Darwins in die französische Sprache ein besonderes Verdienst erworben hat, soll durch die Aufstellung eines Denkmals geehrt werden. Clemente Royer ist vor einigen Jahren in Paris gestorben. R. N.

Signorina Vittoria Bonanno, mütterlicherseits deutscher Abkunft, bestand am 11. April an der Universität Rom die Prüfung zum Doktor der Philosophie mit *summa cum laude*. Von einer Prüfungskommission von 11 Professoren waren ihr 110 Lobe zuertheilt worden. R. N.

Der letzte Jahresbericht der amerikanischen Gesellschaft dramatischer Autoren gewährt interessante Einblicke in die großen Erfolge und den wachsenden Einfluß, den die schriftstellernden Amerikanerinnen im Bühnenleben erringen. Eine Reihe bedeutender Bühnenerfolge haben weibliche Dramatiker zu verzeichnen, unter denen **Martha Morton**, **Mary E. Stone**, **Margaret Maya-Selwyn** und **Mabel Talioferro** an erster Stelle zählen. Das Präsidium wie das Vizepräsidium des Klubs liegen in den Händen von Frauen, und obgleich eine stattliche Anzahl amerikanischer Bühnenschriftsteller Mitglieder der Gesellschaft sind, ist die Männerwelt im Vorstand nur durch einen zweiten Vizepräsidenten vertreten. R. N.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Neunjährig. Eine stolze Mama schickt gar das Frühlingsgedicht ihres neunjährigen Söhnchens ein! Die Poesie als Kinderkrankheit. „**Enfants terribles**“ schwärmen für Schauspieler und Offiziere. Es gibt aber, denkt mal! auch Schauspieler, die noch Reserveoffiziere dazu sind! Das ist dann die berühmte Schokoladentorte mit Knoblauch — Was „*ergo bibamus*“ heißt? Da muß ich gelegentlich einen Gymnastiken fragen.

Reich und doch arm. — Junge Mutter in Belgrad. Wie können Ihnen die gewünschte Auskunft nur brieflich geben. Wollen Sie uns Ihre Adresse unter Beischluß einer Karte für unsere Antwort angeben.

Laura S. in A. Mäde.

Warum spielt, Natur, in dir du so? Kannst du ein Gebilde der Natur, Schaffst aus deiner Hand du immer wieder Neue Formen dir und neue Glieder.

Und Sie stehen und warten auf Antwort!

Sei genügsam, laß den Staub bestehen! Dieses ew'ge Werden und Vergehen, läßt die Kinder, die daraus entstehen, Doch nur Staub und wieder Staub nur sein.

Fleißig abstauben, liebes Fräulein! Oder Vacuum Cleaner! Den Staub nicht bestehen lassen. Zwar ihre Besorgnis, daß — Kinder daraus entstehen könnten, ist nach dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft vollkommen unbegründet!

Fallt drum, blaße Klocken, fallet nicht! Ruh' und Frieden wird erst, bis kein Hag: Ein' drum, acht, auf meine müden Lider, komme niemals, helle Sonne, wieder.

Ihnen zuliebe wird die Sonne nicht zu scheinen aufhören. Das können Sie wohl nicht ernstlich verlangen. Anderen, mir zum Beispiel, ist sie sehr sympathisch.

Erna Baroness K. und Mia v. K. in Wien. Aber, aber! Welche Leidenschaft! Der Geschmack ist verschieden. Uebrigens erhalten Sie in den größeren Ansichtskartenhandlungen Karten, die mit den bezaubernden Bildnissen der von Ihnen verehrten Bühnensterne geschmückt sind.

Erna in K-g.

1. Was soll ein Mädchen antworten, wenn ein Herr das Glas erhebt mit dem Bemerkten: Fräulein, ich bringe Ihnen eine Blume? Sie soll freundlich lächelnd sagen: „danke sehr!“ und ein bißchen sanft dazu erröthen.

2. Wenn einem Herrn vom Munde der Hut genommen und ein Stück fort getrieben wird, ist es schicklich, wenn ein junges Mädchen den Hut aufhebt und dem Herrn überreicht? Das kann auch manchmal schicklich sein; nur muß es dann taktvoll geschehen.

3. Darf auch ein junges Mädchen einem Herrn Blumen schenken, wenn sie vorher welche von dem Herrn geschenkt bekommen hat? Damen schenken Herren gewöhnlich keine Blumen. Das ist seit den alten Ritterszeiten nicht mehr modern. Nur keine sentimental-romantischen Anwendungen.

Wassertraum. Wir empfehlen häufige Waschungen des Haars. Dem Wasser ist etwas Borax und Hebras alkalischer Seifenspiritus zuzusetzen; von diesem soviel, daß das Wasser kräftig schäumt. — Waschen Sie das Gesicht häufig mit einem guten Toiletteessig, Gurten- oder Jungfernmilch.

J. J. Adressen können wir nur brieflich mitteilen. Wollen Sie uns unter Beischluß einer Karte für unsere Antwort Ihre werthe Adresse nennen.

J. N. in Triestingtal. Echtes irisches Talent. Ein verspäteter Romantiker. Ein wenig unmodern wohl, aber doch edler deutsche Liebtou. Sympathisch durch Wärme des Empfindens, durch innige Zartheit des musikalisch klangvollen Ausdruckes. Klingt an Eichendorff an. Doch bin ich etwas misstrauisch. Die Gedichte sind fast — zu gut!

Mimi. Wenden Sie sich an die Fachschule für Textilindustrie, Wien VI., Marchettigasse 3.

E. B-I. in B.

Frühlingswehen.

Schon klingt's und winkt's in den Tälern
Voll froher, munterer Frühlingsluft,
Und wie aus Keilscharfen tönet
Das Lied der vollen Vogelschöre.

Sie haben entweder niemals eine Keilscharfe oder das Lied der vollen Vogelschöre gehört.

Hoch oben in dem blauen Aether
Der Adler fliegt, die Fingel schwingend;
Tief unten in der Flora Schönte,
Sich lächelnd wiegt der bunte Falter.

Der sich tief unten in dem Schoße der
Flora wiegende Falter kann allerdings
schwer mit dem Adler konkurrieren.

Und überall, wo's Auge schaut,
War Lust und Freude, Fröhchen,

Der Falter jauchzt grundfänglich nicht!
Um's Herz wird's weit, unendlich weit,
Und ferne rückt das Ungemach.

Das beruhigt mich wieder einigermaßen;
ich zähle nämlich Ihre Poesie zum Ungemach!

Donnerreise. Cognac ist aus Wein destillierter Branntwein mit etwa 50 Prozent Alkohol. Den Namen erhielt er nach der französischen Stadt Cognac. — Beide Schauspieler sind beliebte Mitglieder des Josephstädter Theaters. Ihre Personalien sind uns nicht bekannt. Ob sie nächstes Jahr an die Hofburg kommen, hängt davon ab, ob Direktor Schlenker sie engagiert. Vielleicht fragen Sie ihn. — Braune Schuhe dürften zu diesem Kleide am besten passen, ferner ein mit Band gepuppter, einfacher Hut. Die Farbe des Schleiers — Schleier sind besonders für die Reise sehr beliebt — muß dem Hute entsprechend gewählt werden. Zu Ihrer Toilette dürfte weiß oder braun passen. — Weiße Atlaschuhe. — Das Brautbukett wird aus Myrten- oder Orangenblüten gewählt.

G. G. in Troppan.

1. Darf ein junges Mädchen auf Liebesbriefe von einem jungen Manne in gleicher Weise antworten? Wenn Sie von mir nicht verflucht und enterbt werden will, nicht.

2. Darf ein junges Mädchen mit einem jungen Manne zusammen ins Theater gehen? Wenn Sie durch mindestens sechs besetzte Reihen getrennt sind, ja.

3. Kann ein junges Mädchen in ihrem Medaillon das Bildnis eines jungen Mannes tragen? Sie kann, aber sie soll nicht. Was würde sich das Medaillon denken!

Nachricht. Talentlose Erotik.

J. D., VI., Wien. Sie dächten ja absichtlich miserabel. Vielleicht reicht Ihre natürliche Talentlosigkeit aus und Sie könnten sich Ihre krampfhaften Bemühungen ersparen.

Jutta-Ka. Um den ganzen Text abzudrucken, dazu fehlt uns der Raum. Jede Musikalienhandlung liefert diesen Text für wenig Geld. Anfragen beantworten wir nach unserer eigenen Weisheit, so weit der Vorrat reicht.



Prinz Wilhelm, das älteste Söhnchen des deutschen Kronprinzenpaares. Aufgenommen im April 1908. — Photographie Gebrüder Gaedel, Berlin.

Foulard-Seide **Shantung-Seide** **Merveilleux-Seide** **Monopol-Seide**
u. **Bengaline-Seide** (roh u. farbig) u. **Schotten-Seide** u. **Armure-Seide**

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „**Henneberg-Seide**“ von 75 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant **Henneberg, Zürich.**

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme**, sich mattühlende und **nervöse**, überarbeitete, leicht erregbare, müde, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg:

Dr. HOMMEL'S Haematogen.

(Völlig alkohol- und ätherfrei.)

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Nachstehend einige ärztliche Gutachten über Erfolge mit Dr. Hommels Haematogen als Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht etc.

«Mit Dr. Hommels Haematogen habe ich hauptsächlich bei **schwächlichen, blutarmen Frauen und Kindern ausgezeichnete Erfolge** gesehen. Die appetitanregende Wirkung desselben ist ganz auffallend. Es ist entschieden ein ganz vorzügliches und der leidenden Menschheit sehr zu empfehlendes Präparat.»
(Dr. med. Liebert, Leipzig.)

«Hommels Haematogen habe ich bei **Bleichsucht und Blutarmut stets mit überraschendem Erfolge** angewandt. Dasselbe hat sich auch in meiner Praxis bei Rekonvaleszenten als **vorzügliches, appetitanregendes Mittel bewährt.**»
(Dr. med. G. Heddenhausen, Langenhagen b. Hannover.)

«Bei **blutarmen Kindern** hat Ihr Hommels Haematogen **einen geradezu frappant günstigen Einfluss** auf die Allgemeinbeschaffenheit der kleinen Patienten ausgeübt.»
(Dr. med. F. Hausch, Lauban in Schlesien.)

«Teile Ihnen mit, dass ich seit Jahren Hommels Haematogen in Fällen von **Bleichsucht, Blutarmut, Tuberkulose, Rachitis etc. mit grossem Erfolge** anwende.»
(Dr. med. E. Rosner, Tost in Schlesien.)

«Mit Hommels Haematogen habe ich bei einem **blutarmen 8jährigen und einem 10jährigen, in Rekonvaleszenz** sich befindenden Kinde **glänzende Erfolge** gehabt. Bei beiden stellte sich in **kurzester Zeit guter anhaltender Appetit** ein, so dass die leidige, hartnäckige körperliche Schwäche zusehends schwand.»
(Dr. med. R. Kröber, Knauthain in Sachsen.)

«Hommels Haematogen wandte ich bei einem 10jährigen Mädchen an, das an **starker Blutarmut und beginnender Tuberkulose** (rechtsseitigem Spitzenkatarrh) litt. Das Kind konnte nicht mehr gehen. Jetzt, nach längerem Gebrauch des Präparates, **fühlt es sich wieder ganz wohl** und besucht die Schule.»
(Dr. med. F. Tölle, Flieden, Hessen-Nassau.)

«Teile Ihnen mit, dass ich Hommels Haematogen schon seit 5 Jahren sehr viel verschreibe und bei **bleichsüchtigen Mädchen sowie blutarmen Frauen besonders eklatante Erfolge** erzielt habe. Einem 3 monatlichen Kinde, das **total herunter** war, kaum Leben hatte, habe ich das Präparat erst tropfenweise, dann $\frac{1}{2}$ Teelöffelweise gegeben und es wieder hoch gebracht.»
(Dr. med. W. Millies, Quickborn, Holstein.)

«Teile Ihnen mit, dass ich bei einer 20 jährigen Patientin, die an **starker Blutarmut** litt, nach Verbrauch von nur zwei Flaschen Hommels Haematogen **grossartigen Erfolg** gesehen habe.»
(Dr. med. Ed. Brzozowski, Bischofswerda.)

«Ich teile Ihnen mit, dass Hommels Haematogen in allen Fällen, wo ich es angewandt habe, hauptsächlich aber bei **Bleichsucht junger Mädchen, sich ausgezeichnet bewährt hat.**»
(Dr. med. Gabriel Matrai, Oberarzt, Budapest.)

«Hommels Haematogen habe ich in 10—12 Fällen von **Bleichsucht bei Frauen**, und zwar wo andere Präparate erfolglos waren, mit dem besten Erfolge verordnet. **Eine junge Frau von 32 Jahren, die immer schwach und bleich war, hat nach 4 Flaschen 6 Kilo und nach 10 Flaschen schon 10 Kilo zugenommen.**»
(Dr. med. Schaffer, Mezö-Kadáchháza, Ungarn.)

«Ich habe Haematogen Hommel bei einer infolge **lang anhaltenden Nasenblutens** entstandenen **schweren Blutarmut mit vorzüglichem Erfolge verordnet.** Der Kranke erholte sich in überraschend kurzer Zeit wieder vollständig.»
(Dr. med. Jos. Weinitschke, Gänserndorf.)

«Hommels Haematogen ist für mich ein souveränes Mittel. Erwähnen möchte ich besonders einen Fall: Ein Arbeiter hatte das **Rückgrat gebrochen**; es traten die allmählichen Folge-Erscheinungen, wie Blasenkatarrh, Stuhlverstopfung usw. auf. Der Mann konnte nur mit zwei Krücken höchst mühsam gehen. Ich habe alles Mögliche versucht, sowohl was Blase als auch Darm betrifft. Patient konnte sich aber nicht erholen. Schliesslich gab ich ihm Haematogen Hommel, was half. Natürlich hatte er mehrere Flaschen nach und nach erhalten, aber **die Wirkung war einfach grossartig.**»
(Dr. med. E. Daake, Altenbruch, Hannover.)

«Ihr Präparat, Dr. Hommels Haematogen, ist ein vorzüglicher Blutbildner. Dasselbe **übertrifft alle anderen Präparate** um Haupteslänge.»
(Dr. med. P. Meyer, Tilsit.)

«Ich habe Hommels Haematogen mit sehr guten Erfolgen verordnet in Fällen von **Rachitis, Skrophulose, Bleichsucht, bei Blutarmut in der Rekonvaleszenz nach Influenza, Scharlach, hartnäckigen Darmkatarrhen, wie bei allgemeinen Schwächezuständen**, habe ich die Beobachtung gemacht, dass auch der **Appetit sich äusserst schnell hebt.**»
(Dr. med. A. Grygas, Arzt für innere Krankheiten, Posen.)

«Die Resultate, die ich mit Dr. Hommels Haematogen bei 3 blutarmen Kindern erzielte, waren so **eminent gute**, dass ich es **von allen Nährmitteln**, die die Vermehrung der roten Blutkörperchen bezwecken und welche ich der Reihe nach erprobt habe, **an erster Stelle empfehle.**»
(Dr. med. Stein, Abbazia.)

«Haematogen Hommel ist ein alteingebürgertes Präparat. Die **segensreiche Wirkung** desselben ist übrigens so vielfältig vom kranken Publikum und den behandelnden Aerzten anerkannt, dass man kaum auf sie noch hinzuweisen braucht.»
(Dr. med. R. Wernicke, Fichtwerder.)



Warnung vor Fälschung!

NICOLAY & Co.

— Detailverkauf durch die Apotheken. —

Man verlange ausdrücklich **das echte „Dr. Hommels“** Haematogen und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Hanau a. Main. — Zürich.
London, E. C. 36 & 36a, St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaja 33.
Vertretung für Nordamerika:
Lehn & Fink, William Street 120, New York.

Mädchenkostüm . . . K 18.— Bodenkragen K 12.—
 Matrosenanzug . . . K 13.— Lüsterjacke K 9.—
 Wajchanzug K 5.— Damenmantel . . . K 54.—

Jacob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant,
 Wien I., Stephansplatz 9.

Größtes u. elegantestes
 Wiener Nieder-Atelier **Löwy & Herzl** Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Hirschenhaus),
 Telefon Nr. 9802.

Verwand per Nachnahme. — Illustrierte Preisverzeichnisse und Malanleitung gratis und franko. — Nichtkonvaleszentes wird umgetauscht.



Strumpfbänder separat, per Paar von 2 Kronen aufwärts.
 Bosterhalter separat, von 8 Kronen aufwärts.
 Maß: Ovale, Welle für abzurufen gemessen.

Beste Erfindung der Neuzeit!
 Neuestes Reform-, Leib- und Hüftennieder aus unzerbrechlichem Materiale. Das bequemste und angenehmste Tragen selbst für die empfindlichste und leidende Dame; macht schöne Figur u. verleiht gerade Haltung. Preis von 10 Kronen aufw.

**MALZEICHEN-REQUISITEN-
 BRANDMALEREI-APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN
 BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETHOFFSTR. 9.
 ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.**

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**
 Roben, Mäntel und Blusen in Leinen und Batist m't Spitzen-Inkrustationen.
 Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider.
 Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.
 Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.
 Auf Wunsch Auswahlendungen gegen Angabe von Referenzen.
WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.

JEDES PAAR GARANTIRT
 TRADE MARK
Canfield's
 Schutzblätter
 REGISTERED

Canfield Schweissblatt.
 Nahtlos, Geruchlos, Wasserdicht.
 Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.
Canfield Rubber Co., HAMBURG, Grosse Bleichen 16.
 Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“
 Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.

GABLER
 Kleider-Schutzborten
SUPERBE
 Marken: **NOBLESSE**

repräsentieren **Beste** auf diesem das anerkannt Gebiete!

Um diese Original-Qualitäten gegenüber ähnlich aussehenden Nachahmungen zu kennzeichnen, ist jedes Meter auf der Innenseite mit nachstehenden, gesetzlich geschützten Marken bedruckt:

GABLER  SUPERBE

GABLER  NOBLESSE

«Mit echter Seide genäht.»

Die P. T. Damen werden in ihrem Interesse gebeten, beim Einkauf insbesondere darauf zu achten, dass der Aufdruck den Namen **GABLER** trägt.

Zu haben in allen besseren Zuehörergeschäften.

rote Wangen
 wünscht sich jede Dame mit *bleichem Teint*
 ganz natürlich ohne die Anwendung dem geübtesten Auge zu verraten gibt!

Reichert's Rose Pon Pon
 bleicher Gesichtsfarbe in wenigen Minuten ein natürliches zartes rosiges Colorit.

Zu beziehen durch alle Drogerien, Parfümerien und Apotheken, wo nicht, gibt die Fabrik
W. Reichert, G. m. b. H., Berlin-Pankow
 Auskunft über die Verkaufsstellen.
 Man verlange ausdrücklich **Reichert's Rose Pon-Pon** und weise Nachahmungen für billigeren Preis entschieden zurück.

Vergnügungsfahrten des **Oesterreichischen Lloyd, Triest**
 mit dem erstklassigen Dampfer „**THALIA**“.

I. Nordlandreise
 ab Bremerhaven vom 4. bis 30. Juli nach Schottland, Nordkap, Spitzbergen und Norwegen. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kr. ausw.

II. Nordlandreise
 ab Kiel vom 3. bis 31. August nach Norwegen, Spitzbergen und dem Ewigen Eise. Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 700 Kronen ausw.

NB. Die Rückfahrten werden in diesem Jahre vom Oesterreichischen Lloyd selbstständig durchgeführt.

Reise IX vom 5. September bis 1. Oktober von Bremerhaven nach bekannten Eeabätern des Atlantischen Ozeans, nach **Agler bis Triest.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 520 Kronen ausw.

Die Passagen werden ebenfalls von den Reedereien **Thos. Cook & Son, Wien I., Stephansplatz 2,** zu den in einem Zeitungsvertrage enthaltenen Bedingungen arrangiert.
 Die Programme, Routen und Annahmestellen bei der General-Agentur des „**Oesterreichischen Lloyd**“ in Wien I., Kärntnerring 6, sind in allen Reisebüros.

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Beleitet von Balduin Grüller.

Nachdruck verboten.

Cherchez la femme!

Hätte die „Wiener Mode“ nicht die kolossale Auflage, die zu ihrer Herstellung immer reichlich ihre vierzehn Tage erfordert, so könnten wir heute unseren Leserinnen mit einer sportlichen Sensationsnachricht aufwarten: Der Oesterreichische Schwimmsport-Ausschuß wird sich auflösen; er tritt ab vom Schauplatz der Begebenheiten, um Raum zu schaffen zur Errichtung einer neuen Organisation. Er vollzieht den Akt der Selbstvernichtung nicht ganz freiwillig; die Umstände zwingen ihn dazu. Er ist in eine Sackgasse geraten, schlimmer noch — in eine Falle und er kann weder vorwärts noch zurück. Er steckt fest, unrettbar fest.

Wir geben es zu, eine trodene Nachricht, obschon sie sich auf das Sportgebiet bezieht, auf dem der Gruß „Gut Nacht!“ Geltung hat, und zudem dürfte sie, wenn diese Zeilen das Licht der Welt erblicken, bereits allgemein bekannt sein und vielleicht sogar wird sich das Ereignis selbst schon vollzogen haben. Das tut nichts. Hier kommt es nicht auf die trodene Tatsache, sondern auf ihre Ursachen und die Begleitumstände an, und die sind keineswegs trocken, sondern ganz interessant und beinahe von novellistischem Reiz. Es gibt eine große Revolution und man muß sich, um sie bis zu ihrem Ursprung zu verfolgen, an das kriminalistische Gebot halten: Cherchez la femme!

Erst ein Wort über das Wesen und die Stellung des Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschusses. Der Oesterreichische Schwimmsport-Ausschuß ist der Verband der österreichischen Schwimmvereinigungen; er ist ihre höchste Behörde, ihr oberster Gerichtshof. Er diktiert Gesetze und er erläßt Verbote. Seine Gebote und Verbote haben autoritative Kraft und müssen unverzüglich respektiert werden. Wo sie nicht beachtet werden, ist der weitere sportliche Betrieb unmöglich. Es erfolgt dann der große Bann; die unbotmäßige Vereinigung wird in den Verfall getan und keine Vereinigung kann mit ihr oder auch nur mit einem ihrer Mitglieder in Wettbewerb treten, ohne selbst dem Verfall zu verfallen und sofort disqualifiziert zu werden. Das ist so und es ist gut, daß es so ist.

Nun ist es eine österreichische Schwimmerin, die die unschuldige Ursache der ganzen Revolution geworden ist, die sogar internationale Verwicklungen zur Folge gehabt hat. Die Sache hängt folgendermaßen zusammen: Vor einiger Zeit produzierte sich die berühmte australische

Berufsschwimmerin Miß Kellermann in Wien. Eine junge Schwimmerin, Fräulein Frauendorfer, beobachtete ihre Leistungen und traute sich zu, diese zu erreichen, wenn nicht überbieten zu können. Ein heißer Ehrgeiz erfüllte sie, ihre Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer an der Miß Kellermanns zu messen. So ohne weiteres ging das nicht. Miß Kellermann war Berufsschwimmerin und Professionalismus und Amateurlismus werden im Sport streng auseinandergehalten. Fräulein Frauendorfer war vorsichtig genug, sich vorher erst die Erlaubnis zu einem Zusammentreffen mit der berühmten Gegnerin von ihrer obersten sportlichen Behörde, dem Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschuß, zu erbitten. Diese Erlaubnis wurde — ausnahmsweise — erteilt. Inzwischen war Miß Kellermann nach Paris abgereist. Fräulein Frauendorfer reiste ihr nach. Sie hatte sich nicht zu viel zugetraut. Das Zusammentreffen in der Seine „Quer durch Paris“ ergab zwischen beiden „totes Rennen“. Fräulein Frauendorfer kehrte also ungechlagen zurück. Soweit wäre alles in Ordnung gewesen.

Nun aber legte sich der Deutsche Schwimmsport-Ausschuß ins Mittel, erklärte trotz der Entscheidung des Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschusses die Wiener Schwimmerin als professional und verbot allen deutschen Schwimmerinnen den Start gegen sie. So war eine internationale Verwicklung geschaffen. Nun handelte es sich nicht mehr um Fräulein Frauendorfer allein, es waren damit auch alle österreichischen Damen, die seither gegen sie gestartet hatten und auch alle Vereinigungen, denen diese angehören, disqualifiziert. Auf dem letzten Deutschen Schwimmverbandstage wurden über diese Angelegenheit langwierige Debatten gehalten. Das Ergebnis war die Aufrechterhaltung des Verbotes. England trat diesem bei und die anderen Staaten müssen wohl oder übel mithalten. Somit sind nun die österreichischen Schwimmerinnen aus dem internationalen Sport so gut wie ausgeschaltet.

In der nun geschaffenen Zwangslage bleibt dem Oesterreichischen Schwimmsport-Ausschuß nichts anderes übrig, als abzutreten und sich aufzulösen. Es wird sich ein neuer Ausschuss bilden, der voraussichtlich der internationalen Auffassung beitreten wird. Auf dem Plage bleibt der alte Oesterreichische Schwimmsport-Ausschuß, den allerdings kein unverdientes Schicksal erreicht hat und weiters als freilich unschuldiges Opfer die ausgezeichnete Wiener Schwimmerin, die ihren sportlichen Ehrgeiz nun zu büßen haben wird.



Special-Fabrikate der Firma R. v. Hünersdorf Nachf. in Stuttgart.

Seit Jahren bestbewährte, auch zu Geschenken vorzüglich geeignete

● Haus- u. Küchengehelfer (mit dem Bären) ●

Hünersdorff'sche Original-Haushaltungsbuttermaschine (ca. 500 000 Stück im Gebrauch) zum Selbstbuttern im Hause, neueste, verbesserte Konstruktion, mit Befestigungs-Vorrichtung (D. R. P.)
Bilzrührerschüssel D. R. P. bester, verbreiteter Teig-Apparat.
Amerikaner Quirltopf D. R. G. M. bester Schneeschläger, Schlagrahm-macher, Heißquirl etc.

Mayonnaise-Schüssel.
Spätzle-Mühle D. R. P. zur mühelosen, raschen Herstellung der bekannten „schwäb. Spätzle“.
„Hygien. Seifensparer“ D. R. P. zur portionsweisen Abgabe des Hünersdorff'schen Toilette-Seifenpulvers (reinlich, sparsam, praktisch).
Naßknacker „Alright“ D. R. G. M. öffnet sicher und leicht auch die härteste Naß ohne Kernverletzung.

Zu beziehen durch die Haus-, Küchengeräte- und Eisenhandlungen. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an obige Firma.

Man achte genau auf obige Schutzmarke.

Verlangt ausdrücklich

A. & W. Lindt
 die bevorzugte **CHOCOLADE**
 Schweizer

für Heiratsausstattung
Möbel Ignaz Herlinger
 Tischlermeister
 Wien V., Schönbrunnerstraße 49.
 Privatkunden gratis mit Bezug auf die „Wiener Mode“.

Wiener Reinigungs-Werke

I., Spiegelgasse 8 II/6, Kaisermühlen
 VI., Gumpendorferstrasse 88a
 (vis-a-vis dem Zuckerbäcker Menachel)
 Telephone: 19.294 und 22.784

Chemische Reinigung v. Herren- u. Damen-garderobe, Uniformen, Vorhängen etc.

Provinzaufträge franko gegen franko.

Teppich-Reinigung und Aufbahrung.
 ohne Chlor, für jede Kunde separat.

Abholen und Zustellen kostenlos.

Das Geheimnis der Wienerin

dem sie ihre formvollendete Hüfte, ihre vollen Arme und ihre samtweiche Haut verdankt, beruht auf einem durch Generationen vererbten Rezept, das **Dr. Antoine Hellier** von der Academie Française in moderner, wissenschaftlicher Art verbessert, als **Busenere „Ideal“** in den Handel gebracht hat. Bei ständiger Anwendung dieser Creme zeigt sich nach kurzer Zeit eine prächtige Entwicklung des Busens, selbst dort, wo dieser zurückgeblieben oder außer Form gelangt ist. Ueberwiegend ist die natürliche Weisheit, welche Busen und Arme von dieser Creme erhalten. Unreinlichkeiten und Rote der Haut verschwinden sofort. Busenere „Ideal“ wird nur äußerlich angewendet, ist garantiert unschädlich und liegt ein diesbezüglicher sanitätsbehördl. Attest vor. Grosser Fliegel samt Gebrauchsanweisung (für Erfolg ausreichend) K 7. — Probefliegel K 4. — „Idealseife“ infolge ihrer großartigen Zusammenlegung die Wirkung der Creme „Ideal“ bedeutend verstärkend, per Flasche K 1.50, 3 Flaschen K 4. — Einzelreiter Versand gegen Verrechnung (auch Briefmarken) oder Rücknahme des Betrages durch die Centrale hygienique **R. Hofmann, Wien VII., Linden-KUNST 2. O. M.** — Depot werden errichtet.

Gegründet 1875. Telephon 4759.
Miederhaus Ign. Klein
 WIEN VI., Mariahilferstrasse 39
 Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

Facon „Droit“ machen hohe'egante graziöse Figur. Kein Druck auf den Magen.
 à K 18, 20, 24 bis K 36 und höher.

Brusthalter für Tennis- und Reit-Sport
 à K 7, 8, 10, K 12, 16.



Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Die Frische und Kraft der Jugend
 wird dauernd erhalten durch den Gebrauch der langbewährten echten
Dr. LAHMANN - Unterkleidung
 für Damen, Herren und Kinder.
 Gesundes, prachtvolles Tragen.
 Kein Hautreiz. Kein Verfilzen.
 Kein Einlaufen. Schutz vor Erkältung.
 Verlangen Sie Gratis-Broschüre „Physicultus“ und den illustr. Katalog samt Stoffmustern von der alleinigen Fabrik
H. Heinzlmann, Reutlingen WM 6.

Gütermann's Nähseide
 ist die Beste.

• Nur echt mit Firma •

Gründung der Firma 1831.
 Zur Pflege der Haut:
EAU DE LYS DE LOHSE
 Lohse's Lilienmilch
 weiss, rosa gelblich (Rachol)

Seit über 70 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische und eines reinen, von Sommersprossen, gelb. Flecken etc. freien Teints; macht rote Hände sofort weiss.

Garantie der Echtheit
 bietet nebenstehendes der Firma LOHSE gesetzlich geschütztes Etikett.

Flasche K 2.50 grössere Flasche K 5.—

GUSTAV LOHSE, BERLIN
 Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.
 Hoflieferant
 Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin. Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.
 Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Friseurgeschäften sowie in den Apotheken Oesterreichs-Ungarns.

Ein freiwilliges Geschenk!
 an jene Damen, welche Kleinert's Schutzblätter erproben wollen.

Kleinert's „Gem“ (mit Platte aus reinstem Gummi)
Kleinert's „Ambassador“ (bestes Trikot-Schutzblatt)
Kleinert's „Featherweight“
Kleinert's „Beauty“ (feinster Stoff mit lichteem Gummistrich)

sind als die besten Kleider-Schutzblätter anerkannt, für welche wir volle Garantie bieten.

Um aber die für jedes Land geeignetste Sorte dieser Schutzblätter kennen zu lernen, senden wir vollends kostenfrei jenen 300 Damen, welche uns unter der Adresse: **Kleinert, Wien I., Wollzeile 9, bis spätestens 20. Juli 1908** die beste Erklärung der Vorteile unserer Schutzblätter brieflich bekanntgeben, je ein Paar (also im ganzen 300 Paar) von unserer **garantiert besten Qualität „Clip“-Strumpfhälter** im Werte von K 1.80 pro Paar franko per Post.

Berichte, welche die Vorzüge einer gegen die andere Art unserer Schutzblätter erläutern, werden bloßen Anerkennungsschreiben vorgezogen.

Wir ersuchen daher höflichst, unsere Schutzblätter, welche in jedem besseren Geschäfte erhältlich sind, selbst zu erproben. Im Monate August 1908 werden wir die eingelangten 300 besten und ausführlichsten Berichte durch Gratis-Zusendung je eines Paares obigen Strumpfhälters dankend erwidern, wozu wir um genaue Adressen der P. T. Einsenderinnen höflichst ersuchen. Die Namen der gewinnenden 300 Damen werden wir geüben zur Einsichtnahme bereithalten.

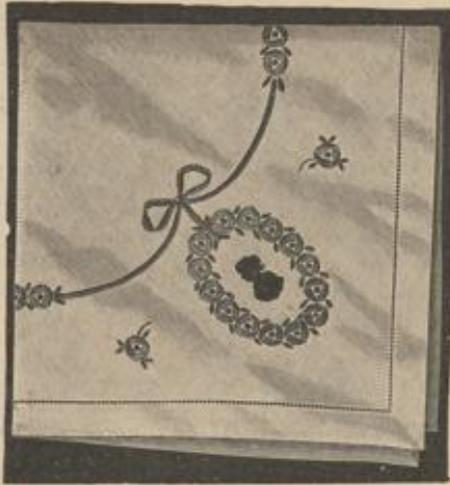
J. B. Kleinert Rubber Company, New York.

Kombella beste Hautcreme der Welt
 fettet nicht und glänzt nicht.
 Preis per Tube 80 Heller (60 Pf.)
 Zu haben in allen Drogerien, Parfümerien und Apotheken, wo nicht bei
 Bodenbach · **GEORG HÄNTZSCHEL** kgl. sächs. Hoflieferant · Dresden



Handarbeiten Richter, k. u. k. Hoflieferant,
 Wien I, Bauernmarkt 13
 „Zum goldenen Löwen“.

Zum Landaufenthalt sind sämtliche Preise
 bedeutend reduziert und empfehle ich unter andern:



- | | |
|---|---|
| Angefangene Satin-Milieus, 80/80 cm, mit Material K 6— | } Letzte Neuheit:
mit applizierten
Silhouetten. |
| Angefangene Satin-Läufer, 40/150 cm, mit Material K 6—
nur gezeichnet. K 2-50 | |
| Angefangene Kongreß-Läufer, 35/130 cm,
mit Material K 7-50 | |
| Moderne Polsteraufg., angef. mit Material K 5-50
farbigem Leinen, / nur gezeichnet. K 2-50 | |
| Gezeichnete Leinenblusen inkl. 3m Stoff K 8-50 | |
| Angefangene Piquégilets mit Material K 4-50 | |
| Gezeichnete Piquégilets K 3— | |
| Angefangene Brokatgilets mit Material K 8— | |
| Angefangene Kongreß-Milieus, 60/60 cm,
mit Material K 7— | |
| Dieselben 70/70 cm, mit Material. K 8— | |
| Milieus und Läufer mit fertigen à jour-Säumen. | |
| Gezeichnete Leinen Sonnenschirme K 8— | |
- Auswahlendungen auf Wunsch.

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.
 Neues zweites Kurhaus mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von
 Nerven-, Magen- u. Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winter-
 kuren. Chefart: Dr. Laebell. Preise von Mk. 5.— bis Mk. 13.50 täglich, alles inbegriffen.
 Neue illustrierte Prospekte gratis.

JAVOL
ERHÄLT
IHR

HAAR

Schlesien

Bad Salzbrunn

Katarrhe · Gicht · Zuckerkrankheit

Oberbrunnen



Florifer nennt sich ein neuer Blumentopf, der nach dem Urteil erster Sachleute hervorragend
 auf das Wachstum der Zimmerpflanzen wirkt.

Während man bisher in Majolika-Blumentöpfe nicht direkt einpflanzen konnte, diese vielmehr nur als dekorative Umhüllung
 der gewöhnlichen Tontöpfe dienten, werden die Pflanzen in den Majolikatopf Florifer unter Fortfall des Tontopfes direkt
 eingepflanzt. — Durch seine Wandung führen nach innen schräge Luftlöcher. Wurzeln und Wasser können nicht nach außen
 dringen, wohl aber von außen nach innen Luft und Wärme, die Hauptfaktoren gesunder Pflanzen-Entwicklung. — Der Boden des
 Florifer besitzt ebenfalls ein Luftloch, durch welches aber zugleich nach Tränken der Pflanze das übrige Wasser entweichen kann;
 denn Florifer hat Füße, die seinen Boden über den Untersatz erheben. Der Florifer verhindert durch diese
 Einrichtung Verkümmern der Pflanzen an Luftmangel, Verfaulen der Wurzeln und Versauern der
 Erde durch Stauwasser. — Lange praktische Versuche erster Sachleute haben bewiesen, daß die in den Majolika-Florifer
 eingesetzten Pflanzen sich kräftiger entwickeln als in gewöhnlichen porösen Tontöpfen. Direktes Einpflanzen in Majolika-Florifer
 gestattet jetzt, kleinere Töpfe zu wählen, so daß die Anwendung des Florifer billiger ist als die der bisher gebräuchlichen Majolika-
 töpfe. — Die bekannte Firma Villeroy & Boch fabriziert die Florifer-Töpfe in allen Größen und von der einfachsten bis zur
 elegantesten Ausführung. — Florifer werden mit passenden Untersätzen geliefert und sind in allen einschlägigen Geschäften in jeder
 Preislage zu haben, Florifer sind patentiert in den meisten Kulturländern.

Ernst W. Freytag, Hannover.

(Fortsetzung von Seite 971.)

Hmschlagbild (Vorderseite).

A. Sportjäckchen und -lappe, aus weißer Wolle gehäkelt. Das Muster des Jäckchens sind nebeneinandergereihte Muscheln. Bretellen und Gürtel sind aus festen Maschen gebildet; der Gürtel ist durchgezogen. Das Jäckchen ist mit Perlmutter- oder Goldknöpfen geschlossen und paßt ganz an. Die Klappe hat einen steifen Schirm und ist in gleicher Art gemustert wie das Jäckchen. Uebereinstimmend mit diesem sind auch die Handschuhe in weißer Wolle gewählt.

B. Rock aus kariertem Wollstoff für Bergtouren. Die Schürzvorrichtung dieses Rockes ist innen angebracht, und zwar vermitteln sie große Druckknöpfe, die in beliebig großen Zwischenräumen untereinander gesetzt werden, so daß der Rock ohne jede Mühe und sehr schnell gefürzt werden kann, ohne in seinem äußeren Ansehen geschädigt zu werden. Man könnte ihn auch zum Zurückschlagen einrichten, so daß die in Beinleidern stehenden Beine völlige Bewegungsfreiheit haben, das heißt ihn vorn aufknöpfen und seine beiden Kanten mit großen Sicherheitsnadeln entsprechend festhalten.

C. Anzug aus Himalayastoff für Touristinnen. Der Rock ist innen mit großen Druckknöpfen zu versehen, die in beliebig großen Entfernungen untereinander sitzen und vermittelt der er zu beliebiger Länge gefürzt werden kann. Allenfalls könnte man seine Vorderbahn, um völlige Bewegungsfreiheit zu haben, auch ganz zum Abknöpfen einrichten, trotzdem aber den Rock noch kürzen. Er ist Futterlos und wird an der unteren Kante und an den Kanten seiner Vorderbahn mit zwei Reihen aufgenähter Viefenschnürchen versehen. Zu dem Rocke trägt man eine beliebige Bluse aus Tufforseide, Burette-seide, Flanell etc. Das Jäckchen ist weit und nur am oberen Teil mit drei Knöpfen geschlossen; sein hoher Stehragen greift über und schließt ebenfalls mit zwei Knöpfen. Die Ärmel fügen sich mit faltenloser Kugel an die Ärmelöcher und schließen mit vier Knöpfen.

D. Berganzug aus imprägniertem Loden. Der Rock, zu dem eine beliebige Hemdbluse aus Batist, Burette- oder Schantungseide oder auch Flanell getragen werden kann, ist so gearbeitet, wie dies bei Abbildung B angegeben ist, nur hat er außerdem noch seitlich je zwei festgesteppte und nur am unteren Teil auspringende Falten. Er ist Futterlos und wird über einem Quadenbeinkleid aus Satin oder Cloth getragen. Der lange Kragen hat zurückgetriebene Borderteile und wird auch bei feinen seitlichen Schlitzen mit Knopflöchern und Knöpfen geschlossen. Dadurch gestattet er nicht allein den Armen volle Bewegungsfreiheit, sondern ist auch wärmer haltend als ein gewöhnlicher runder Wetterragen.

Hmschlagbild (Rückseite).

A. Sommerkleid aus Foulard mit Jäckchen aus Tufforseide. Der im Empirechnitt gehaltene Rock ist aus gemustertem Foulard oder aus Libertyseide hergestellt und vorn in der Mitte, seitlich und rückwärts in angegebener Weise in Falten eingelegt, die an ihren Kanten mit weißem Seidenstoff vorgestossen sind; allenfalls könnte man die Falten in Form von Patten auch auflegen. Der Rock muß, damit die Musterungsstreifen des Gewebes die an der Abbildung angegebene Richtung haben, aus Zwickelbahnen zusammengestellt werden, deren Verbindungsnahte unter den Falten liegen. Der Rock ist Futterlos und wird am oberen Teil mit einem innen angebrachten Stützgürtel aus breitem Körperband ausgestattet, der in Zwickelchen abgenäht und mit Fischbeinsäbchen versehen ist. Die Rockteile haben nach oben hin entsprechende Schweifung und liegen halblose auf. Zu dem Rocke wird eine beliebige duftige Bluse, etwa ein Hemdchen aus Tüll oder Batist mit Stiderei- oder Spitzengewand getragen, den Abschluß gibt ein roter Leder- oder Seidenbandgürtel. Die Jade aus Tufforseide hat angeschnittene Rimon-ärmel und untersehte kleine Westenteile aus Pique oder Seide, die mit Borten besetzt sind. Den Aufpuß der Jade geben in angezeigter Form aufgesetzte Blenden aus gleichartigem Stoff und ein schmaler Schalragen aus Seide oder Batist mit in Seide ausgeführter Hochstickerei.

B. Sommerhut aus Strohgeflecht mit schmaler, gerader Krempe und hoher Kappe, die von einem breiten Kranz aus Margueriten gedeckt wird.

C. Nennionkleid aus Tufforseide. Der Rock des Kleides hat hohe Empireform und muß mit einem ziemlich breiten untersehten Wiedergürtel gestützt werden. Er ist am oberen Teil in angegebener Weise in Falten drapiert und schließt rückwärts mit Druckknöpfen. Sein Schnitt muß so ausprobiert werden, daß sich die Vorderbahn in Falten drapiert, was durch einfaches Heben der Teile erfolgt. Es ist am sichersten, den Rock zuerst aus einem billigen Gewebe vorzubilden, um nicht unnütz Stoff zu verschneiden. Auf jeden Fall müssen die Rückenbahnen reichlich lang geschnitten werden, um nach Bedarf gehoben werden zu können. Die Bluse zu dem Rock hat runden Halsauschnitt und ruht auf einer anpassenden Futtergrundform. Sie ist parallel mit dem Ausschnitte entweder in Säumchen abgenäht oder mit gleichfarbigen Viefenschnürchen benäht. Ihren Aufpuß gibt eine in Passenform angebrachte breite Filet- oder antike Spitze, die unter Bretellen aus Irishspitze oder Luststickerei durchgezogen erscheint.

NESTLÉ'S KINDERMEHL

Altbewährte Nahrung für gesunde u. kranke Kinder sowie erwachsene Magenleidende.

Aerztliche Broschüren „Kinderpflege“ gratis und franko durch NESTLÉ, Wien I., Biberstrasse.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygienische Ausstellung Wien 1896: Staatspreis und Ehrenplaketten zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzügllicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Kläflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.00.

Hauptdepot für Gross-Wien: K. k. alte Feldapothek, I., Stefansplatz 8.

Versichern Sie Ihre Schönheit!

durch die Schönheitskapsel „Adora“, System Dr. Harlan.

Für Gesicht, Hals, Arm und Körper.

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten.

Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systemes und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übersteigen ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitterer verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hohle Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die „Adora“-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellengewebe neues reines Blut zu, haut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigem, klarem Teint, macht weich und geschmeidig. Pickeln, Falten, Runzeln, grane Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. Hervorragende Dankschreiben. Mk. 2.50 oder fl. 1.50. Porto bei Voreinsendung 20 Pf., bei Nachn. 50 Pf. extra. **F. W. Hoffmann's Laboratorium, Hamburg 36 W.**



Schönheit!

erlangt und bewahrt man dauernd bei Anwendung der weltberühmten :: Toilettmittel ::

Serie „Au Lait de Violettes“

der Parfumerie de la Société Hygiénique, Paris

wie: Creme à K 2.— und K 3.50, Poudre de Riz à K 2.50, Savon à K 1.50, Eau de Toilette à K 4.— (Eau de Beauté au Lait de Violettes für Damen, welche kein Puder benötigen K 3.50).

Schon in den ersten Tagen tritt eine auffallende Teintverschönerung ein, die Haut wird samtweich, die Gesichtszüge edel, der Teint rein und jugendfrisch. Sommersprossen, Falten, Runzeln, Haut und Nasenröte, trockene spröde Haut, gelbe Flecken werden für immer, auch bei den hartnäckigsten Fällen, gründlich beseitigt.

Zu haben im Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: **E. Jakobljevic, Wien III., Baumannstraße 3** sowie in allen Parfümerien und Drogerien.

• Engros-Niederlage für Oesterreich-Ungarn: M. HOFFMANN & Co. Tetschen a. E. •



D^rDRALLE'S
Birkenwasser
Das Haarpflegemittel.

Zu haben in allen Parfumerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken.



Heisse Tränen
vergiesen manche Dame, deren kostbares Pelzwerk durch Motten vernichtet wurde, weil sie nicht „MOF“ verwendeten. Der sensationelle original amerik. Mottenfresser „MOF“ ist ungemein wohlriechend, „MOF“ verhindert nicht allein den Zuflug von Motten etc., sondern tötet auch alle Motten samt Brut unter vollster Garantie! „MOF“ ist tausendmal kräftiger als Kampfer und Naphthalin. „MOF“ hat einen erfrischenden, höchst angenehmen Duft. „MOF“ ist kolossal ausgiebig! „MOF“ ist von unbedingter Wirksamkeit und ist streng antiseptisch. „MOF“ ist ein aus dem wohlriechenden Steinklee hergestelltes Salz in schneeweißen Kristallen. Wir warnen daher vor wertlosen Nachahmungen, insbesondere vor zu schwachen Flüssigkeiten. „MOF“ hat sich seit sieben Jahren glänzend bewährt. Ein Musterpaket „MOF“ 50 kr., 1/2 Kilo „MOF“ fl. 1.20, 1 Kilo „MOF“ fl. 2.—. Versand täglich gegen Einsendung des Betrages od. per Nachn. ausdrücklich nur durch den L. amerik. Parfümeriepalast „OJA“, Wien I., Petersplatz 11. Telefon 3996/IV. Filiale: Prag, Obstgasse 2.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
Ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich

Antliche Bestätigung der Echtheit der Originale siehe „Wiener Mode“, Heft 13, Jahrgang 1903.

Rationelle Front
(Verbesserung der bisherigen Front).

Die rationelle Front ist genau den natürlichen Körperlängen angepasst, schiebt ohne jedweden Druck die Unterleibsorgane in die Höhe und verleiht bei grösster Bequemlichkeit eine ungewööhnliche und weit elegantere Figur als die bisherige gerade Front. So sehe ich in einem meiner Modelle aus, ohne das Korsett zu fühlen. Wer meine Figur hat, verlange das Modell, das ich trage, oder neuen illustrierten Preiskatalog gratis und franko.

Auf Wunsch Auswahlendung an Jedermann auch nach auswärts ohne Nachnahme.

120 Fassonen von 46—96 cm Taille lagernd.

Einzige Bezugsquelle für Original Corsets de Bruxelles et Paris

M^{me}. JOSEFINE

Wien VI., Mariahilferstrasse Nr. 1^D
(Casa piccola). — Telefon 3785.

Tailleurweite: } Das Mass erbeten über
Brustumfang: } das Kleid gemessen, ohne
Hüftumfang: } abzurechnen.
Höhe unter dem Arm: }



Sommersprossen

beseitigt vollständig nur mein garantiert unschädliches Spezialmittel K 3.— franko nebst wissenschaftl. Ratgeber „Die Schönheitspflege“. Tausende Anerkennungen. 12jähr. Erfolge. Otto Reichel, Berlin 88, Eisenbahnstr. 4. In Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Lugeck 3. In Prag: Max Fanta, Alst. Ring 21. In Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

„TITANIA“

Ist die Schnelldampf-Waschmaschine

der Gegenwart. Tausendfach erprobt.

Wir garantieren: Daß jede Maschine vollständig rein und blütenweiß wäscht, die Wäsche in bisher unerreichter Weise schonet, daß jedes Kind damit arbeiten kann, daß 75% an Zeit, Seife und Brennmaterial gespart werden.

Wir nehmen jede Maschine zurück, die diese Eigenschaften nicht besitzt.

„Titania C“ wäscht 52 Hemden in 15 bis 20 Minuten. Prospekte, Plakate, Referenzen gratis. Vertreter gesucht.

Titania-Werke, Wels (Ob.-Oest.) Nr. 173

Käthe-Busenwasser

Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Haut. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— bei portofreier Zusendung. Dazu gebührige Seife 6 h. Versand diskret gegen Nachnahme durch Käthe Menzel, WIEN VII., Mariahilferstrasse 120, 2. Stock, Tür 32—34.



Dr. Möller's Sanatorium

Diatet. Kuren nach Schroth.



M. WÜRZL & SÖHNE

k. u. k. Hof-Reise-Requisiten- und Lederwaren-Fabrik

WIEN I., Ecke Graben-Spiegelgasse 3 und I., Kärntnerstrasse Nr. 34.

KARLSBAD

Spezialitäten: Feinste Lederwaren, Reiseartikel, Rohrplattenkoffer

Preisblatt gratis.

Maifestspiele in der Volksoper.

Keine große Gesamtleistung, von einem leitenden Willen befeuert und zum Höchsten geführt, doch schöne und bedeutende Einzelleistungen — das ist das Ergebnis der Maifestspiele in der Volksoper, mit der Herr Direktor Rainer Simons das Spieljahr abschloß. Wie das künstlerische Ertragnis nur auf einzelnen Personen beruhte, so muß die kritische Würdigung sich auf diese beschränken.

Siti, einen ungewohnten, und ach, doch so notwendigen und wünschenswerten, verkörpert Herr Henri Albers (Brüssel). Mit der Angabe, er sei ein französischer Sänger, durch die beste italienische Schule gebildet, ist eigentlich sozusagen nur das Neuere, Technische seiner Kunst umschrieben. Ihr Wesen aber kann nicht definiert, sondern nur durch die Tatsache umschrieben werden, daß sie einer Schöpfung größter musikalischer Kunst entspricht, dem „Don Juan“. Solch einen beweglichen, hinreißenden, dabei doch immer maßhaltenenden und selbstsicheren Don Juan hat man seit Jahren nicht auf der Bühne gesehen. Francesco d'Andrade war ihm in guten Jahren vielleicht über. Doch dieser war auch deshalb im Vorteil, weil er die Partie italienisch sang, also in der Sprache, die, was immer man auch mit Recht für unseren deutschen Mozart sagen mag, doch für den Sänger die Vorbedingung für das reiflose Ausschöpfen des Mozartschen Gesanges in dieser Oper ist. Die Champagner-Arie sang Herr Albers, der sich dem Orte seines Gastspiels, dem Ensemble zur Liebe der deutschen Sprache bediente, in einem atemraubenden Tempo, mit bewundernswürdigem Atem. Doch die deutsche Vokalisation läßt kein Wort verstehen. Das liegt in der Natur der Sache, nicht etwa am Künstler. Wie prachtvoll er, der Ausländer, mit der deutschen Sprache umzugehen versteht, bewies er in einer echt deutschen Partie, als Wolfram von Eschenbach. Das Fremde seiner Nation kennzeichnete sich da bloß in seiner Auffassung. Dieser Wolfram ist weniger ein deutscher Minnesänger als ein echt französischer Troubadour. Gleichwohl wirkte Herr Albers auch als Wolfram ganz außerordentlich durch seine künstlerische Art. Er hat alle Baritonisten geschlagen, obwohl ihm mancher an Fülle der Stimme überlegen ist, wie ganz besonders der wohl noch nicht fertige, aber aus bescheidenen Anfängen großen Zielen entgegengehende Herr Walter Sommer (Leipzig).

An Tenoren gab es drei Gäste, jeder in seiner Art einer Erwähnung wohl wert. Allerdings, keiner von ihnen verkörperte einen Siti, doch alle drei haben sie ihre Qualitäten. Herr Dr. v. Bary (Dresden) hat den Hörer in seiner Gewalt, trotz alles Befremdlichen, ja Ungünstigen in Erscheinung und Singweise. Namentlich die Singweise raubt dem ungewöhnlich musikalischen Sänger ein gut Teil der Wirkung. Girardi weiß wohl recht gut, warum er in der Posse „Des Sängers Fluch“ gerade ihn als Lohengrin kopiert. Doch welchen Glanzes ist diese heldische Stimme fähig! Welchen Ausdruck, dem in

„Lannhäuser“ mit der Homerzählung alle Bedenken niederwarf! Herr Burrian (Dresden) hat es leichter. Er hat seine schöne, echte Tenorstimme so vollkommen in der Gewalt, als es die Nervosität eines vielbeschäftigten Künstlers überhaupt erlaubt. Doch scheidet bei Herrn v. Bary ein wenig die Ueberfülle der Erscheinung, so hindert bei Herrn Burrian die allzu gedrängene Figur die Vollkommenheit der Illusion. Auch er gefiel mit Recht; doch sein Bestes wird man in anderen Rollen suchen müssen, die in Wien darstellen zu dürfen ihm bisher verwehrt war. Der dritte Tenorist, Herr Radlowitz (Kastelrube), ist wohl der jüngste, der frischeste und unverbrauchteste. Diesem schon jetzt vorzüglich geschulten Talent als Don Ottavio begegnet zu sein, rechnen wir mit zu dem besten Gewinn der Maifestspiele. Ja, vielleicht wird man auch von diesem Don Ottavio in nicht allzu langer Frist behaupten können, daß er den Mozartstil habe!



Karl Burrian. — Nach einer photographischen Aufnahme von Ludwig Gutmann, Wien.

Und wo blieb der Wagnerstil bei Festspielen, deren Hälfte Wagner allein gewidmet war? Am reinsten bei den Damen, trotz Bary und trotz des trefflichen Bassisten Hinley (Hamburg). Frau Katharina Fleischer-Edel (Hamburg) war eine königliche und ergreifende Elisabeth, vor allem aber eine unsäglich rührende Elsa. Und mehr als dies. Sie war ganz jene Figur, die Wagner, als er mit „Lohengrin“ beschäftigt war, in einem Brief an seinen Bruder Adalbert zu schaffen verzieh, eine volkstümliche, aus dem Volksbewußtsein gewonnene und diesem durch die Kunst wieder zurückgeleitete reine Mädchenfigur. An Frau Fleischer-Edel hatte man den Willen Wagners, neben ihr auch an der gewaltigen Derrud der Frau Preuse-Magenauer (München). Er sprach aus der Lebendigkeit ihrer Gestalten, nicht aus der kalten Langweiligkeit der Tempel, die eine falsche Tradition gar so gern „Bayreuther Tempel“ nennt. J. B.

MELLINS NAHRUNG

ist nächst der Muttermilch die idealste Nahrung für Säuglinge von Geburt an. Unübertroffen bei Verdauungsstörungen, glänzend bewährt beim Entwöhnen. ::

Preis: Kleine Flasche K 1'80, große Flasche K 3'—.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Broschüre und Muster gratis und franko durch ALEXANDER WOLF, Wien 2/3, Untere Augartenstr. 34.



Alles und grüßtes
Linnen-, Wäsche- und Braut-
Ausstattungs-Etablissement

Johann Urban & Sohn
h. u. k. Hoflieferanten.

Gepründet 1870

Gross-illustrirter
Prüskurant
gratis und franko

Wien VIII.,
Flegelgasse 12

Neueste Muster
in Läufern und Millieus mit Inkrustationen von Filet
und Reticella.

Moderne Batiststickereien
Künstlerkissen — Neue Musterserie.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stephansplatz 6.



Der Herr Professor ist gelaufen, | Natürlich hat dabei Indessen
Sich eine „Dalli“ *) einzukaufen; | Er seinen Regenschirm vergessen



*) „Dalli“, die patentierte, weltberühmte
Haushaltungs-Bügelmaschine befreit die Hausfrau
von den Unannehmlichkeiten anderer Bügelvor-
fahren, denn sie funktioniert unabhängig von Ofen-
glut, Gas oder feuergefährlichen Brennstoffen an
jedem Ort ununterbrochen selbstheizend, zuver-
lässig, bequem und billig gleich gut für alle Art
Bügelwäsche. Preis komplett K 5.50, Dalli-Glühstoff
Karton K — 50 in allen Geschäften für Haus-
und Küchengeräte. Man verlange ausdrücklich echte
Dalli-Fabrikate. Wo nicht oder nicht echt erhält-
lich, werde man sich wegen Bezugsquellen direkt

an die Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden - B.
oder an den Engros-Vertreter für Wien:

M. Eichberg, I., Riemergasse 10.

CRÈME
SIMON

Unübertroffen
für den Teint
und für die Toilette

Poudre & Savon
SIMON
PARIS

FEINSTER ANNÄH-DRUCKKNOPF
TRIXIE

Beste Sitz!
 Flach anliegend!

DOPPELSEITIG
 mit bewährtester Bronzestahlfeder.
GARANTIRT ROSTFREI!
 VORNEHMSTE QUALITÄT

In Ihrem eigenen Interesse wolle jede Dame beim Einkauf von Druckknöpfen sich vorerst Marke „TRIXIE“ in den einschlägigen Geschäften zeigen lassen. Die Verzüge zeigen sich dann sofort von selbst.

1908
Günsberger-Front-Mieder

Gesetzlich geschützt!
 XX-157/99.502.

Beste Hygiene!

Neueste Modelle!

Preise
 von K 16.—
 und K 25.—
 aufwärts.



Jede Dame
erscheint
schlank.

Reichillustrierter Preis-
 katalog Nr. 46 franko bei
 Berufung auf dieses
 Inserat behufs Einsicht-
 nahme unserer
 neuesten Modelle.

Heinrich Günsberger & Sohn, Wien

Verkaufsstellen: I., Kärntnerstraße 9, neben Theyer & Hardtmuth, Telefon 247.
 I., Hoher Markt 10 vis-à-vis vom „Schwarzen Hund“.
 III., Hauptstraße 7, nächst der Stadtbahnstation Hauptzollamt.
 Telefon 6772 (Atelier und Versandabteilung.)

Üppiger Busen

Wen Sie eine
SCHÖNE BÜSTE
 zu haben wünschen,
 einen wohlgeformten
 Hals und volle Schul-
 tern ohne Vertiefun-
 gen oder kno-
 chige Vorsprünge,
 nehmen Sie die
Pilules
Orientales.

Diese Pillen,
 der Gesundheit
 stets zuträglich
 und von den
 Aerzten emp-
 fohlen, sind
 das wirksamste
 Mittel ohne Ri-
 valen, bei der
 Frau wie bei
 dem jungen
 Mädchen die
 Brüste zu entwik-
 keln, zu festigen
 und wiederherzu-
 stellen.

J. HATH, Apotheker,
 5, pass. Verdau
 Paris.
 Schachtel mit
 Gebrauchsan-
 weisung K. 6.45
 fr., gegen
 Nachnahme
 K. 6.75. Discreter Versandt.
 Prag: Fr. Vitek et Co., Wassergasse, 19.
 Budapest: J. V. Tócsk, 12, Kraly Utca.

Wen's juckt,

wer durch Hautjucken zur Verzweiflung
 gebracht wird, gebrauche sofort Jucker's
Patent-Medizinale-Seife, D. R. G. Pat. 111.
 empfohlen und 1000fach bewährt, Preis K 1.—
 (Kleine Packung, 15%ig) und K 2.50 (große
 Packung 25%ig, von härtester Wirkung).

Wunderbare Erfolge

bei Hautaffektionen aller Art, Hautjucken,
 juckenden Hautausschlägen, Piefchen, Haut-
 geschwüren, Furunkeln, Bisseln, Witzelern,
 Wimmeln, Pusteln, Gesichtsröteln, Sommer-
 sprossen etc., zumal bei gleichzeitiger An-
 wendung von Jucker's-Creme, dem herr-
 lichsten und einigartigsten aller Hautcremes,
 Preis K 2.50, Probierprobe K 1.25, sowie der
 nach dem gleichen Patent hergestellten,
 wunderbar mild wirkenden Jucker's
Seife, Preis K 1.— (Kleine Gebrauch-
 packung) und K 2.50 (große Gebrauch-
 packung), werden zahlreich berichtet. Jeder,
 der bisher vergeblich hoffte, mache einen
 Versuch. Für die zarte Haut der Kinder
 verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-
 Kinder-Seife**, D. R. G. Pat. 111., und
Bitumoor-Kinder-Creme, Preis 70 h
 Doppeldose K 1.20, das Beste, Gedelste und
 Beste für die kindliche Haut. Ueberall zu
 haben. Wo nicht, direkter Versand durch
 E. Jucker & Co., Berlin 203, Pots-
 damerstraße 73.

APIOL
 von
Dr. Joret & Homolle
 behebt Störungen, Schmerzen und
 Verzögerungen der Menstruation.
 Preis per Flasche Franken 4.50.
 Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

Kongress-Stoffe
 zu Herhängen, 110 cm breit, glatte und
 durchbroch. Muster 90 h für 1 m ausfr.
 Fabrikant: Josef Simmler, Kuffig VI
 niederösterreich (Böhmen).
 Auf Wunsch sende
 in Briefen Muster.

Captol **Haarwasser** **N° 4711**

Einziges, nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes
 Nach Angaben
 d. Hrn. Sanitätsrathes
 Dr. med. Eichhoff
 Elberfeld

Zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der Kopf-
 haut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppen-
 bildung und das dadurch verursachte Jucken der Haut und Aus-
 fallen der Haare. Alleiniger Fabrikant: Ferd. Müllers, k. u. k. Hof-
 licentiant, Köln a. Rh. Filiale: WIEN IV., Heumühlgasse 3. — Zu
 haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Amateurphotographie.

Geleitet von Helene Wittmann.

Nachdruck verboten.

Gravierte Handspiegel.

Der Handspiegel, dieser beliebte Toiletteartikel der Frau, erfreute sich im Altertum einer besonderen, künstlerischen Wertschätzung die Herstellung der etruskischen Spiegel, die man in großer Anzahl in Gräbern vorfand, bildete ein Spezialgebiet antiker Kunstarbeit.

Auch im Mittelalter wurde der Handspiegel reich verziert und die Metallscheibe, aus der, gleichwie im Altertum, die Spiegelfläche bestand, mit einem kunstvoll geschnitzten oder eingelegten Rahmen umgeben. Erst nach Erfindung des Spiegelglases im Jahre 1386 verlor der Handspiegel an Bedeutung, der große venezianische Spiegel trat an seine Stelle und für den Handspiegel wurde die ovale Spiegelfläche in einfachster, schmuckloser Holzfassung typisch.

In Japan hat man trotz Erfindung des Spiegelglases nie aufgehört, Metallspiegel mit künstlerischer Gravierung herzustellen und besonders sind es die japanischen Bauberspiegel, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen.

Diese Bauberspiegel besitzen die Eigentümlichkeit, daß, sobald man ihre Vorderseite beleuchtet und das reflektierte Licht auf einer weißen Fläche auffängt, in der reflektierten Lichtfläche die Darstellungen erscheinen, die auf der Rückseite eingraviert sind.

Es ist dies ein Effekt, der stets das Interesse der Beschauer erweckt. Daraus dürfte die große Vorliebe der Japanerin für ihren Bauberspiegel zu erklären sein.

Doch auch ohne diesen zauberischen Reiz bildet der Metallspiegel mit gravierter Rückwand eine Zierde jedes Toiletentisches. Da es nun ein Leichtes ist, derartige gravierte Spiegel mit Hilfe der Photographie herzustellen, so wird sich auch bei uns gar manche Anhängerin des Bauberspiegels finden.

Zur Anfertigung desselben braucht man eine ovale, der Größe des Spiegels entsprechende Messingplatte, die eine Dicke von 2 mm haben muß. Auf diese Platte wird nun mit Hilfe eines breiten

Kameelhaarpinsels eine Gelatinklösung, der Kaliumbichromat beigelegt ist, gleichmäßig aufgetragen.

Die Lösung besteht aus 10 g feingeschnittener in 300 g destilliertem Wasser aufgelöster Nelson-Gelatine, der man 8 g in 140 g destilliertem Wasser gelöste Kaliumbichromat beifügt.

Nachdem die gestrichene Platte an einem dunklen Orte vollständig getrocknet ist, bedeckt man sie auf der gestrichenen Seite mit einer zu diesem Zweck angefertigten Zeichnung — am besten eignet sich hierzu eine mit Tusche ausgeführte Konturzeichnung — oder mit einem auf Negativpapier hergestellten, möglichst zarten photographischen Negativ. Platte und Papier legt man in einen Kopierrahmen und kopiert in möglichst hellem, am besten Sonnenlicht 8–15 Minuten. Ist dies geschehen, so wird die Messingplatte dem Rahmen entnommen und in einer Schale mit lauwarmem Wasser übergossen. In dem Wasser löst sich von den unbelichteten Stellen die Chromgelatine ab und es wird auf diese Weise das Metall freigelegt.

Die Platte wird hierauf in eine Glasschale gelegt und mit Chromsäure, die die freiliegenden Stellen des Metalles ätzt, übergossen. Man beobachtet genau die Fortschritte der Ätzung, da diese nur eine Tiefe von 1 mm erreichen darf.

Nach beendeter Ätzung wird die Platte gut abgspült, mit einem weichen Tuch getrocknet und die vordere Seite sorgsam zuerst mit Schmirgelpulver, dann mit Polierrouge poliert. Zuletzt wird so lange mit Polieröl gerieben, bis die Fläche blank ist und einem Spiegel gleicht.

Demit ist die Arbeit an der Metallfläche beendet und nun kann der Spiegel einer Kunsthandlung zum Fassen übergeben werden.

Jene Damen, die in der Herstellung kunstgewerblicher Arbeiten geübt sind, werden es gewiß nicht unterlassen, den Entwurf zum Handgriff und Rahmen des Spiegels selbst anzufertigen und in Schnitzarbeit oder Intarsia auszuführen.

Im Darmkanale des Säuglings entstehen im Sommer durch unzureichende Ernährung sehr leicht Krankheiten, welche man durch die Ernährung mit „Kuske“-Kindermehl und Milch vermeiden kann. „Kuske“-Mehl macht die Milch leichter verdaulich und schützt vor Darmgärungen.

Ueberraschend für den Teint wirkt
Rosenmilch K 2.—
 Balsaminenseife hierzu K —,60.
 Depots in Apotheken, Drogerien etc.
Anton J. Czerny WIEN I., Wallfischgasse 5,
 XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.



Schönheits-Schleier
 in allen Modifarben von K 1.— bis K 2.50
Neue Automobil- und Reiseschleier.
Sommer-Neuheiten:
 Abgepaßte Leinen- und Batist-Roben. — Neuheiten in Tüll- und Straußfedern-Boas. — Musselin-Echarpes. Batist- und Spitzen-Jabots, Damen-Kragen und -Krawatten, elegante Blusengürtel. — Spitzen und Sticherer-Stoffe für Blusen, modernste Kleider-Aufputze und -Zugehöre.
Klinger & Neufeld WIEN I.,
 Sellergasse Nr. 3.
 Auf Wunsch Wasche oder Auswählung. Abonnement der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.



Original englische
Mädchen- und Knabenkleider

Kleiderhaus M. Neumann
 k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Kärntnerstrasse 19.
 Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Zu Wäsche-Ausstattungen
STICKEREI * Klöppelspitze *
 Gute dauerhafte Ware!
 Stets reizende Neuheiten!
 Auf Original Schweizer
 Maschinen erzeugt!
Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII., Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
 Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

PHILODERMINE
Auxolin
 ist das beliebteste
HAARWASSER
F. WOLFF & SOHN
 HOFLIEFERANTEN
KARLSRUHE

 Zu haben in besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.
 Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.

Wasserdicht!
Waschbar! sind **Geruchlos!**
Pollenz' echte
Reformschweißblätter.

 Erhältlich in allen besseren Zugehör-
 geschäften der Oester.-ungarischen
 Monarchie und des Auslandes.



Gestrickter Woll-Paletot

aus 3facher Berliner Wolle K 13.—
4 — 15.—
weiß und in allen Farben, legend in den 3 gangbarsten Größen.
Assortiment in handgearbeiteten
Schweizer Jacken u. Mänteln
Bei Angabe von Referenzen Auswahl-
sendung, keine Kataloge.
ALBERT MATZNER
En gros **Wirkwaren** En détail
Wien I., Kohlmesseergasse 8/W.

Blasse Wangen
erhalten eine wunderbar schöne und
zarte naturgetreue Röte durch Ge-
brauch von Creme.
Coeur de rose.
Dasselbe macht die Haut weich und
samartig und ist auf absolute Un-
schädlichkeit amtlich untersucht.
Lobendste Anerkennungen. Preis per
Dose, lange ausreichend, 4 Kronen.
Zu erhalten bei Herrn J. H. Filz Sohn,
k. u. k. Hofparfümeur, Wien, Graben 13,
sowie ferner in den meisten besseren
Parfümerie- und Drogen-Geschäften.
Generalvertretung für Oesterr.-Ung.:
Friedrich Unger, Wien
VI., Getreidemarkt 13.

Koche auf Vorrat!



**Weck's Apparate zur Frisch-
haltung aller Nahrungsmittel**
sind berufen, eine Umwälzung in der
Küche aller Länder herbeizuführen.
Einfach, solid, zuverlässig!
Seit Jahren haben sich die Apparate
in zehntausenden Familien bewährt.
Für Hotels, Pensionen, Kranken-
häuser, Genesungsheime von
epochemachender Bedeutung.
Man verlange ausführliche Druck-
sachen sowie Probennummern der Zeit-
schrift „Die Frischhaltung“ von
Carl Moller, Mähr.-Schönberg.
Versandstelle der Firma J. WECK, G. m. b. H.
Lager in Wien bei Rudolf WANIEK, I., Hoher Markt 5.
Man verlange nur
Weck's Originalfabrikate.

Haare beseitigt
im Gesicht usw., unschädlich das echte
altbewährte Brüningsche Entharung-
pulver; gesetzlich geschützt. Zusendung
franko, 1 Dose K 2.50, 2 Dosen K 4.70;
auch per Nachnahme. — Karl Reisser,
Töngengasse, Frankfurt a. M. 10.

Sommersprossen
entfernt Crème Any in
wenigen Tagen. Nachdem
Sie alles mögliche erfolg-
los angewandt, machen
Sie einen letzten Versuch
mit Crème Any; es wird
Sie nicht reuen! Preis
3 Kronen. — Verlangen
Sie unsere vielen Dank-
schreiben. — Goldene
Medall. London, Berlin, Paris. Echt allein
durch Apotheke „Zum eisernen Mann“,
Straßburg 267 Elsaß und in Budapest,
Apotheke v. Török, Königsasse 12.

Notizen.

Für Garten und Veranden gibt es nichts Praktischeres als den
Stredfauteuil „Liebling“, der sich beliebig verstellen läßt, nach zu-
sammenlegbar und daher leicht transportabel ist. Billiger Preis wie
garantierte Dauerhaftigkeit bieten wohl die beste Gewähr dafür, daß
dieses ideale Ruhemöbel bald in jeder Familie Eingang finden wird.
Dieser Stuhl eignet sich für Gesunde, Kranke und Rekonvaleszenten.
Näheres siehe Inserat der Firma R. Jaelis Nachf. l. u. l. Hof-
lieferanten, Wien VI., Mariahilferstraße 11
Nordlandsfahrten der „Thalia“. Der Oesterreichische Lloyd unter-
nimmt mit seinem bestbekanntesten und komfortabelst eingerichteten Ver-
gnügungsdampfer „Thalia“ im Sommer dieses Jahres die beiden
selbständig durchgeführten Nordlandreisen, und zwar I. Nord-
landreise ab Bremerhaven vom 4. bis 31. Juli über Veith,
Aberdeen, Inverness und Stromness in Schottland nach Digermühlen,
Hammerfest, Spizbergen, Tromsø, Bodø, Torgén, Drontheim,
Rønde, Gubbangen, Bergen und zurück nach Kiel. — II. Nord-
landreise ab Kiel vom 3. bis 31. August nach Norwegen, Spiz-
bergen und dem ewigen Eise, über Loen, Merøf, Rastfjund, Tromsø,
Hammerfest, Nordkap, Spizbergen und dem ewigen Eise, so-
dann Lyngen, Bodø, Torgén, Drontheim, Rønde, Raes, Gubbangen,
Bergen und Bremerhaven. Fahrpreis für je eine der Reisen, Seefahrt
mit Verpflegung, von 700 Kronen aufwärts. — Es folgt Reise IX
vom 5. September bis 1. Oktober von Bremerhaven nach bekannten
Seebädern des Atlantischen Ozeans, nach Algier und
Trief. Fahrpreise für die Seefahrt mit Verpflegung von 520 Kronen
aufwärts. — Die Landtouren werden von dem Reisebureau
Thos. Cook & Son, Wien I., Stephansplatz 2, zu den in einem
Spezialprogramm enthaltenen Bedingungen ausgeführt. — Pro-
gramme, Auskünfte und Anmeldungen bei der Generalagentur
des Oesterreichischen Lloyd, Wien I., Kärntnering 6 und
bei allen Reisebureaus.

MARKE
SALAMANDER
Marke
Salamander
das hervorragendste Erzeugnis
der modernen Schuhindustrie
EINHEITSPREIS:
Für Damen- u. Herrenstiefel K 16.50
Luxus-Ausführung K 20.50
Salamander
Schuhgesellschaft m. b. H.
WIEN
I., Kärntnerstraße 1-3.
Fordern Sie neues Musterbuch.

Echte Korallen
Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.
Granat-, italienische Mosaik-,
Türkis- und andere Bijou-
terien in feinsten, billigster
Ausführung. ○○○

CARL FEINER
Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.
Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.
Preisgarantie und Mustersendungen gratis. Provinzaufträge werden
fachgemäss erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

Nur echter Macks
Kaiser-Borax
Macht die Haut zart und weiß
Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn:
Gottlieb Volth, Wien III/1.

Pfennings
DRUCKKNÖPFE
mit dem
1. BARMEN
FLIEGENDEN PFENNIG
kennen
keine offenen
Kleider.
Überall erhältlich, auf
Wunsch geben wir nächste
Besuchsquelle gerne an.
Alleinige Fabrikanten
PFENNING SCHUHMACHERWERKE
BARMEN
Leder- u. Leinwand-Druckknöpfe

Uu. auf. Lief.!!
ist für jede Pfeiferröhre
das ein Plissier-Apparat
für
Stanzlöffel!

Mit ihm kann man sich leicht und schnell
die schönsten (bis 19 cm breit) Flachplissees
eigenhändig herstellen. Für Mk. 4.75 zu
beziehen durch Frau M. Promber,
Bredens-Laubegas', Wettinerstrasse 22.

Unreinen Teint,
Hauptpikel, Mitesser,
Gesichtsröte, Sommer-
sprossen u. sonst. läst.
Schönheitsfehler beseitigt
unbedingt schnell und
sicher über Nacht
„Crème Noa“. Dose
M. 2.20 frk. Probedose
M. 1.20 franko. Erfolg
attestiert! Halbeber:
„Die Geheimnisse der
Schönheit“ gratis.
MAX NOA, Hofflieferant.
BERLIN N. 26 N., Eilsässer Str. 5.

Rätsel.

Scherz-Logogriph.

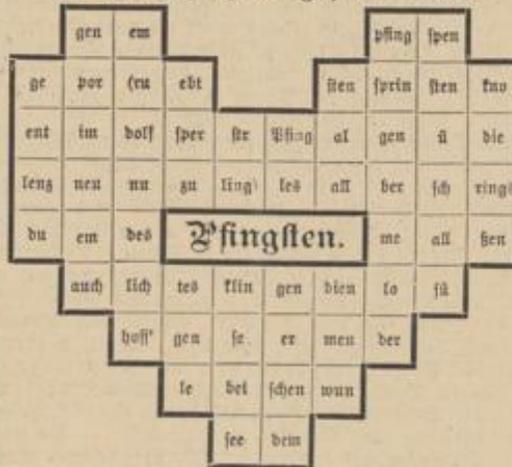
Mit **a** — da schmecken einig es Gaare;
Mit **e** — es wärmt: „Das Scheit'n mit spare!“
Mit **o** — da ist's Gemüthware.

„Der Gourist“



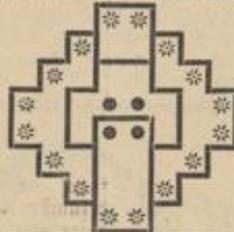
Die unteren Silben sind wechselweise mit den oberen abgelenken, welche die gleichen Zeichen haben. Al. W.

„Pfingst-Schachkönigspromenade.“



Lösungen der Rätsel in Heft 17.

Kuflösung der Rosalf-Kuflösung.



Kuflösung des Metamorphosen-Kreuzrätsels.

Hass	Hass	Hass	Hass
Hass	Fass	Hass	Hast
Bast	fast	Hoss	hart
Best	Fest	Hors	Hort
Bett	Fett	Pore	Wort

Kuflösung des historischen und arithmetischen Frage- und Antwort-Wisselsprungs.

I.
Der eine geschichtliche Frage enthaltende Text lautet:
„In welchem Jahre vor der Geburt Christi bezogen die Athener unter Anführung des Miltiades über ein an Pirelerzahl sehrschad überlegenes Verschieber bei Marathon?“

II. Arithmetische Antwort.

A	B
46	75
85	50
74	61
H	51
62	73
68	52
72	63
C	D
60	57
76	69
59	48
91	56
81	54
64	93
80	65

Die Zahlensumme in jeder der beiden diagonalen Felderzeilen A) u. B), sowie auch in der mit eiften senkrechten Felderzeile EG und in der mittelften waagrechten Reihe HF beträgt **490**.

Ran mache die Probe!

Reiseartikel, Plattenkoffer, Lederwaren, Necessaires, echte Bronzen, kunstgewerbliche Gegenstände in Kupfer, Messing und Eisen, Terrakotten, Standuhren, Tafelbestecke, Tafelservice, Beleuchtungskörper für Gas und elektrisches Licht

gegen monatliche Amortisation.

Erstra Geschäft, welches diese feinen Gebrauchs- und Luxusartikel gegen erleichterte Zahlungen liefert. Katalog 31 kostenfrei. Für Beleuchtungskörper Spezialliste.

STÖCKIG & Co. BODENBACH 2 i. B. (für Oesterreich)
Hoflieferanten DRESDEN-A. I (für Deutschland)

Reinigt das Blut
mit „Sallarin“

Wissenschaftlich erprobtes, glänzend bewährtes Blutreinigungspulver zur Beseitigung aller Hautunreinigkeiten, Gesicht- u. Nasenröthe u. c. Seitens vordringendes Hausmittel gegen Bluthätigkeit, Blutandrang nach dem Kopfe, Hämorrhoid, Säfteverderbnis. Größte Erfolge! Schachtel K 1.80, bei 3 Schachteln K 5.40 (fr. gep. Vorratendg. auch i. D. u. S.) ab. Nachh. Otto Reichel, Berlin 80, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. „Zum schwarzen Bären“, Auged 3. Prag: Max Bonta, Althöfder Ring 21. Budapest: Jof. v. Körösi, Königsplatz 12.

Stöckerei
eigenes Fabrikat, zu Damen-, Kleider- und Bettwäsche, werden raffiniert an Private

Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz
Geht. Muster verlangen mit Angabe der Stückanzahl.
Nach der Schweiz Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Höfer's Hautpulver

Dieses mit Boraxseife imprägnirte Pulver, dessen vorzügliche Wirkung allbekannt ist, wird in drei Stärken angefertigt.

Nr. I. Als Einstreupulver für Kinder . . . à K — 80
Nr. II. Als Toilettepulver weiß, creme, rosa à K 1—
Nr. III. Als Einstreupulver für Erwachsene à K 1—

Höfer's „Babysoap“ (Kinderseife)
Höfer's Toiletteseife . . . à K — 60

vollkommen neutrals, daher sicher unschädliche Seifen, zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes, wo nicht erhältlich, durch das Zentral-Versandsgeschäft
HÖFER'S APOTHEKE, WIEN III., Ungargasse Nr. 14.

Nur echt, wenn Schachtelrücken und Deckel mit dem Namenszug versehen.

Gegründet 1899

K. U. K. HOF-PARFÜMEUR

J. B. FILZ SOHN

WIEN I., GRABEN 13 (GENERALI-HOF)
- CRÈME DE BEAUTÉ -

Telephon 4927

1000 Stück solcher prima bester Strausfedern

35 cm lang, 20 cm breit, Stück 9 Mk.
38 „ „ 22 „ „ 10 „
43 „ „ 25 „ „ 15 „
50 „ „ 30 „ „ 25 „
55 „ „ 30 „ „ 35 „
60 „ „ 35 „ „ 42 „
65 „ „ 35 „ „ 48 „

in schwarz und weiss am Lager.

Fortwährend treffen aus unseren Besitzungen in Südwest- und Ostafrika Rohfedern ein, welche verarbeitet werden und so kosten heute nur noch: Kurze Strausfedern, 1/4 m lang, 10 cm breit Mk. 1.—, 15 cm breit Mk. 1.50, zirka 20 cm breit Mk. 2.50; lange Strausfedern mit extra starkem Kiel, 40—50 cm lang, 12 cm breit Mk. 3.—, 15 cm breit Mk. 4.—, 18 cm breit Mk. 6.—; eine Stola, 2 m lang, kostet Mk. 14.—, von Maraba nur Mk. 8.50. In besseren Federn machen wir gern Ansichtsendungen, sonst Nachnahme.

H. HESSE, Dresden, Scheffelstrasse 10, 11, 12, Strausfedern-Import und Blumenfabrik.

W. Twerdys Bestes Zahnputzmittel, in Gläsern od. Tuben à 2 K, Probetuben 60 h.

Zahn-Latwerge

aromatische Zahnpasta.

Apotheke „Zum gold. Hirschen“
Wien I., Kohlmarkt Nr. 11.
Zu haben in den meisten Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Das Deutsche Volkstheater hatte den Mut, Frau Wedekinds fähne Kindertragödie „Frühlings Erwachen“ zu spielen und sah sein Wagnis vom schönsten künstlerischen Erfolge belohnt. Wohl gab es der Unzufriedenen, starrsinnig Mißvergnügten noch genug, die einiges von Verlotterung, Sittenverderbnis und zuchtloser Unkunst polterten und zeterten, aber diese waren schon in der Minderzahl und sahen sich einer kompakten Majorität von Begeisterten und Entfremdeten gegenüber. Wedekinds hellsehende Genialität in allen erotischen Kulturfragen hatte sich wieder einmal im Halb-Kindlichen groß bewährt! Als uns Berliner im vorigen Jahr das bedenkliche Opus nach Wien brachten als gefährlichste literarische Kontroverse, da tobte noch ein heißer Streit um für und wider. Nun erkennt man doch schon allenthalben in dem Hymner den Poeten, in dem grausam Verstörenden, Zerlegenden, Vernichtenden den aufbauenden Moralisten im höchsten, gradeften und stolzeften Sinn! Wer eine so herzbezwingende Gestalt zu schauen und zu bilden vermag wie Wendla Bergmann, der muß ein sehr großer Dichter sein, das können die bloß geistreichen Bluffer und Scherzchenmacher denn doch noch nicht. Und Melchior Stiefel, du armer Tropf, du unseliges, verbüßtes Opfer des Stundenplanes einer unsittlichen Weltordnung, und die andern



Josef Feldhammer (Deutsches Volkstheater).

alle: verblendete, verbohnte Eltern, Schulschäpe ohne Schlaucht, der eilige Pastor, der gedankenlose Arzt. Alles liebt und lebt, wahrhaftig, unwirklich, bisweilen nur durch Vergrößerung etwas verzerrt und verschoben oder durch flackernde Beleuchtung beunruhigt. Die Begräbnis- und die Friedhofszene gehört wohl zum Grandiosesten, das die Gegenwart produziert hat, auch zum Tiefstnigsten. Hier war wirklich ein „erhätener Humorist“ am Werk und hatte seine ganz große Stunde! Ich weiß wohl, daß viele heute noch anderer Ansicht sind, und wünsche niemand zu reizen. Aber wem das Problem der sexuellen Aufklärung der Jugend eine Lebens- und Sterbensfrage ist, der wird Wedekind verstehen und sich wenigstens mit ihm auseinander zu setzen versuchen. Seine Poesie stellt sich, ohne im geringsten von ihrer Würde einzubüßen, in den Dienst der Menschheit und Menschlichkeit. Paula Müller war eine ganz einzige, eine wunderbare

Wendla Bergmann. Nur der blanke Kunstverständnis kann an dieser reinen Darbietung nörgelnd herantastieren, anstatt zu schauen, zu lachen, zu genießen. Selbst wer sonst Superlative verschmäht — sie sind ja, zugegeben, immer einigermaßen verdächtig, die Superlative! — wird hier notgedrungen zu ihnen seine Zuflucht nehmen müssen, um dieser reizenden und hochbegabten Künstlerin mit seinem Lobe nahezu kommen. Andere Naive sind geziert, affektiert, parfümiert, maniert — hier ist Jugendseele, Jugendklang, Jugendmut und Uebermut. Im Hartesten, Hohesten, Duftigsten welcher quellende Reichtum, der ungelächten Nuancen, welche Echtheit und Einfachheit! Man wird zu tiefst ergriffen von den keuschen Reiz der anmutigsten Gestalt. Hier ist das Beste vom Besten der deutschen Gegenwartsschauspielerei, ohne Uniersprechen, ohne Koletterie geboren — wär's sonst auch wohl noch deutsch?

Recht gut war auch Herr Josef Feldhammer, der neu zu uns aus Berlin kam, direkt oder indirekt von Reinhardt; er hatte neben Paula Müller keinen sehr leichten Stand, aber er hielt sich doch wacker und zeigte schätzbare Charakterisierungsfähigkeit. Herr Strauß reichte leider nicht völlig aus für den jungen Stiefel. War aber, merkwürdig genug, just in der so furchtbar schwierigen, grauenreichen Friedhofszene am wirksamsten und bot jedenfalls eine schöne Probe echten, entwicklungsfähigen Talents. Fräulein Calafre's spielte das freche Modellschmadel, die herumstrolchende Nixe mit einer eigenen farbigen, loderbenden Berve und sich selbst gierig verzehrenden Lust am Niedrigen, Gemeinen und Unreinen. Fräulein Calafre's hätte nur noch etwas schärfer und deutlicher sein mögen. Das Paster und die Befähigung sprechen nämlich immer eine sehr deutliche Sprache; sie legen den größten Wert darauf, daß man sie ganz genau, Sitz' um Sitze verfolge. Frau Petten lieb der Frau Gabor die Brunnwärme ihrer wohlgefestigten hättlichen Mütterlichkeit und war in der hochgehenden Szene mit dem Gatten von starker dramatischer Kraft und Wucht. Noch sind zu nennen, zu rühmen: Herr Führt als kurriger Rektor und Herr Raeder als eiliger Begräbnisapost. Der Dichter spielte selbst den „vernummten Herrn“. Nach unsrem Empfinden müßte der schärfer herausgearbeitet werden, energischer — aber der Herr selber wird's ja wohl am besten wissen, wie er's will.



Emil Strauß (Deutsches Volkstheater).

Im Raimund-Theater wurde „Seine Kleine“ aufge-

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln. Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Über die Plastische Schönheit der Büste.

ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuhelfen.



Wie man in kurzer Zeit die plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese, von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch PSERHOFER, Wien I., Singerstrasse 15. Man fügt 20 Heller in Briefmarken bei für Porto und alle Unkosten.

BABY.

Ausstattungen, feinst ausgeführt im Spezialgeschäfte S. Wilhelm's Eidam Wien VIII, Alserstrasse 45w. Telephon Nr. 18.532. Preiskurant gratis.

Fertige Bettwäsche

mit Hobisaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikpreisen die Leinenweberei Ober-Hohenelb (Wähme).

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerikanischen Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mk. 5.— gegen Nachnahme. Korm. Wagner, Köln-Riehl 92.

Spitzen u. Stickereien

aller Genres o o billigste Preise H. Stöbel, Plauen i. V. Mylinsstraße 6. Muster zu Diensten.



Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit-

ueberall = Creme = zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesichts- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Grad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben: Krebs-Apothete, Hoher Markt; Böhm-Apothete, Cugled; Modern-Apothete, Tuchlauben.

fährt, wieder eine in Paris sich abspielende Komödie in drei launigen Akten von Alexander Engel und Julius Horst, den Fleißigen. Die beiden Herren beherrschen die französische Mode als zwei vom Publikum diplomierte Schwanentechniker und Präzisionsmechaniker. Hennequin und Mars, Vilhand und Weber werden noch bei ihnen Stunde nehmen in Verwechslungsstricks und Requisitenscherzen. Ihre Seitenpringer machen schon wahrhaftige Salti mortali ins Unmoralische und ihre kleinen Kokottchen nehmen es mit Original-Pariser Lebensfräulein beinahe schon auf. Im tollen Unsinnwei bei der neuesten Farce sich zurechtzufinden erfordert eigenes Studium. Frau Annie Dikens spielt, singt und kokettiert die Hauptrolle! Fräulein Nidon ist so schön, daß niemand noch mehr von ihr verlangt — Herr Strobl ist ein routinierter Bühnengatte — Herr Weinmann ein schüchtern Liebhaber, über den man bei einigem guten Willen schon lachen kann. Die Herren Kirschner, Romberg, Gößl, Luz vervollständigen. Es war ein wirklicher Erfolg. Ein Schwank mit vier Tären, das ist schon schwer zu schreiben — beinahe so schwer wie eine vierstimmige Fuge. Vielleicht bringen es Engel und Horst noch auf fünf, vielleicht sogar auf — sechs Tären. Gott helfe ihnen und uns weiter!

Kainz spielte den Valentin im „Verschwender“. Er kann alles, der Tausendkünstler. Aber Girardi ist doch stärker, echter, herzenerwärmer. Im Bürgertheater erregte eine Schußlichter in einem

Alt „Der Hampton-Club“ Entsetzen. Ich erzähle die Handlung nicht. Poe hat ja auch Grauensvolles erfunden. Aber er war ein Dichter. Hier sind Folterknechte tätig, die die dramatischen Daumenschrauben zuziehen. Das ist Mißbrauch der Bühne. Die Schaubühne als Jahrmarkts-Panoptikum! Doch nein — das hieße das Panoptikum beleidigen.

Das Schauspiel „Die Gönner“ von Oskar Frons, dem wackeren Direktor des Hauses eigenhändig gedichtet, ist eine nicht zu unterschätzende Talentlosigkeitsprobe, aufreizend redlich, erschütternd wohlwollend, entsetzlich ehrbar und albern. Ist die sogenannte Tugend denn wirklich gar so furchtbar langweilig? — Gette ist ein erhabener Klassiker gegen Frons. Dichten hätte er nicht sollen — dichten nicht!

In einer Wohltätigkeitsmatinee sahen wir die alte „Tanzhäuser-Parodie“ mit der wipigen Musik von Binder, der wirklich ein Nestor des Orchesters ist. Und auch im Text ist Johann Nestroys scharfe Klauze zu verspüren. Die Riese ließ als Elisabeth ihr parodistisches Genie im hellsten Glanze aufleuchten, Bläsel war wieder einmal „unverwundlich“ als Landgraf und Fritz Werner, Tanzhäuser, prächtig bei Stimme. Als stummer, einfältiger, ungeschickter Chorist hatte Marxan einen Spezialtriumph seiner anscheinend so unbedingt anspruchslosen, aber dabei gleichwohl unwiderstehlich drahtischen Komik.

PORTOIS & FIX



**ETABLISSEMENT FÜR
WOHNUNGS-
EINRICHTUNG
KÜNSTLERISCHE
VOLLENDUNG...
BILLIGSTE PREISE
BESTES MATERIAL**

WIEN III · UNGARGASSE 59-61

PORTOIS & FIX

OSAN Mundwasser K 1.76
Zahnpulver K -88

ist das Beste für Mund und Zahn.

Depots in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Anton J. Czerny WIEN I., Wallfischgasse 5,
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.



Mirabinden

Für Frauen!
Für Mädchen!

Einfache und billigste Monatsbinden.

Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, trocknerartigem Wollstoff, besitzen eine große Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden; sie lassen sich bei der Knopfvorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verkühlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:

Adolf Bräuer chirurg.-med. Apparate,
Verbandsstoffe, Bandagen

Wien I., Führichgasse 7 (Kärntnerhof)



Reg.-Bez. Breslau. — Bahnstation Kudowa oder Nachod.

Bad Kudowa

400 Meter über dem Meeresspiegel.

Saison: Vom 1. Mai bis Oktober.

Arsen-Eisenquelle: Oegen Herz-, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten.
Lithionquelle: Oegen Oicht-, Nieren- und Blasenleiden.
Natürliche Kohlensäure- und Moorbäder.

Neu erbohrte, ausserordentlich kohlenstoffhaltige und ergiebige Quelle, Komf. Kurhotel, Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- u. Lichttherapie. Medico-mechan. Institut. Hochwasserleitung u. Kanalisation.

Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte, Privat-Dozent Dr. Ruge, Sanitäts-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr. Münzer, Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke, Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Zahnarzt Dr. Wolfes.

Brunnen-Versand durch die Generalvertretung Dr. S. Landsberg, Berlin SW. Oitschinerstr. 107, Telephon Amt IV 1048, und die Badedirektion Kudowa.

Prospekte gratis durch sämtliche Reisebureaus, Rudolf Mosse und die Badedirektion.

SCHIRMER zu Fabrikspreisen

Gloriaselbe bester Qualität fl. 2.00
Brillantselbe, unverwundlich fl. 3.85
Karrierter Regenschirm, 2 Jahre Garantie fl. 4.50
Reinselbe, fabelhaft dünn, echt Achatgriff fl. 5.50
Halbselbe in jeder Farbe auf Goldgestell . fl. 2.10
Spitzenschirm, gefüttert, garant. waschbar fl. 2.25
Seldenschirm, Japanfaçon, a. Goldhohlgestell fl. 4.50
Sonne- u. Regenschirme feinsten Genres in größter Auswahl.

Johann Rotter & Co., Schirmfabrik
Wien VII., Mariahilferstraße Nr. 76,
I. Stock.



Reinselbe,
verwundliche Qualität
fl. 6.75

DIE EINZIGE RICHTIGE

VIVITZ
LT. PIVER
PARIS

NEUEHEIT DER PARFUMERIE



Corsets und
Ceintures

Vollendetste
Ausführung

Gegründet 1852

Telephon Nr. 8729

Englische
Modelle

Französische
Modelle

M^{ME} M. WEISS

K. u. k. Hoflieferantin —
Wien I., Neuer Markt 8.



Ein neuer Gedanke
praktisch verkörpert!



Preis M. 65.—

„Triona“, eine mechanisch
rechnende
Haushalt-Kassette.

Jede fortschrittlich gesinnte Dame sollte
hierfür Interesse haben! Prospekte be-
reitwillig und frei durch die

Trio-Gesellschaft, München-W.,
Türkenstraße Nr. 57.

Der beste und billigste Ruhestuhl!

ist der Reform-Streckfauteuil
„**Liebling**“.

Bisher von uns mehr als
30.000 Stück nachweis-
bar geliefert.

Unentbehrlich für jede Familie.

„Liebling“ als Chaiselongue m. Polster,
Schlummerrolle und Fußstütze K 15.50.

Für jede Körperlage verstellbar!
Zusammenlegbar und wetterfest.

„Liebling“
als Fauteuil
K 7.80.

Erste und größte **R. Jaekel's Nachf.**
Patent-Möbelfabrik

k. u. k. Hoflieferanten und erzherz. Kammerlieferanten

Wien VI/1, Mariahilferstraße Nr. 11.

Praktische Schlaf- und Ruhemöbel für Stadt und Land.

PRYM'S DRUCKKNOPF

Zukunft



Jeder Karte liegt ein Prämienchein
bei, der vom Bankhaus Th. J. Plewa
& Sohn, Wien I., Neuer Markt 13, in
barem Gelde eingelöst wird.

Verjüngungs-Mittel
Ädlyn-Wangenrot
und
Ädlyn-Creme

aus einer indischen Wurzel gewonnen.
Gesetzlich geschützt.

Alle ÄDLYN-PRÄPARATE sind vom Oester-
reichischen Apothekerverein in Wien als vollkommen
erwünscht begutachtet, behördlich unter-
sucht und gestattet, ärztlich empfohlen.



„Ich hatte durch Krankheit
einen blassen, gelben Teint und
schlechte, runzelige Haut, ich benützte
Ihr Ädlyn-Wangenrot und Ädlyn-
Creme und habe das alles schon
in kurzer Zeit verloren. Ich bin
damit außerordentlich zufrieden.
Hochachtungsvoll Marie Jungwirth,
Konkursionsamtsdirektorin,
Wien XVIII., Gärtelstr. 47, Part.“

Ädlyn-Wangenrot
(noch nie dagewesen! Keine
Schminke, nicht fett, nicht flüchtig)
für blass, blass und brünette
Wangen. Von der natürlichen
Wangenröte nicht zu unter-
scheiden! Ueberraschender Erfolg.
1 Schachtel 5 K.

Ädlyn-Creme
(einzig dastehend, nicht fettend!)
behebt alle Teintfehler, macht alte
Gesichter jung, junge bleiben ewig
jung; alle Pickel verschwinden.
Gesicht und Hände bekommen
eine bleibende, noch nie da-
gewesene Weiche und Glätte;
verstopft nicht die Poren. 1 Dose
2 K, grosse Familiendose 5 K.

Ädlyn-Seife
hygienisch neutral, antiseptisch,
von ungeahnten Vorteilen, entzieht
den Poren alle Fett- und Schmutz-
teilchen, aus denen sonst Wimper-
merle entstehen. Selbst Schminke
wäscht sie weg, die sonst mit
keiner Seife gewaschen werden
konnte. 1 Stück 1 K.

Ädlyn-Puder
ist von überraschender Wirkung,
haftet den ganzen Tag an, ohne die
Spuren eines gepuderten Gesichtes
aufzuweisen. Andere Puder halten
nur sehr kurz. (In weiss, rosa und
creme) 3 K.

Das Zentraldepot Wien XVIII.,
Edelhofgasse 4 B versendet
diskret gegen Einsendung des
Betrages oder Nachnahme über-
all hin. Von 10 K aufw. franko.

In allen feinen Parfümerien,
Drogerien und Apotheken erhältlich.

Gesichtshaare

Haare an Händen u. Armen entfernt auf
chem. Wege vollständig mit Wurzel, spur-
los und unschädlich „**DEPILATOR**“.
Dose K 2.—, f. stark. Wachs K 3.— Porto 30h
Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Lungock 3.
Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21.
Budapest: Jos. v. Türök, Königsgasse 12.

SCHÖNE BÜSTE

Üppiger
Busen,
wird in
1 MONAT entwickelt, gestillt und
wiederhergestellt, ohne Arznei und
in jedem Alter, durch die berühmte
(Konzentrierte
LAIT D'APY (Kondensiertes
Einfaches Kondensiertes Milch-
Produkt, harnloses Produkt,
25.000 Atteste bestätigen die
gute u. schnelle Wirkung! Flak.
genügt. Deutscher Prospekt fko.
Diskreter Postversand FRANKO
PORTO UND ZOLSPFEN IMV BAUS
gegen Vorauszahlung von Kr. 5.50 (per Post-
Anweisung oder Kr. 6.30 in Briefmarken oder
Nachnahme, Briefporto 25 Hal. Karten 10 Hal. Nur bei
V. LUPER Chemiker, PARIS, rue Boursault 32

St. Moritz-Bad Ober-Engadin - SCHWEIZ -

1800 m ü. M. * **Berühmter hochalpiner Kurort, vortreffliche Eisensäuerlinge, Mineralbäder, Hydrotherapie.**

End-Station der weltberühmten Albulabahn.

Saison von Anfang Juni bis Ende September. Für Frühjahr- und Spätsaison
bedeutend ermäßigte Preise.

Lawn Tennis. Golf links. Die Gäste der unterzeichneten Etablissements sind berechtigt, an allen Soireen, Konzerten etc. dieser 4 Hotels teilzunehmen.

Zufahrten: a) über Basel-Zürich-Chur-Thusis mit der Albulabahn; b) Lindau-Chur-Thusis; c) über Landeck-Schuls-Tarasp oder Stilsferjoch und Berninapass per Post; d) per Post über Chiavenna-Maloja.

Prospekte (man verlange neuesten Prospekt Nr. 20) gratis und franko durch das Engadiner Verkehrsbureau in St. Moritz oder durch die Hotels: **Kurhaus**  **Neues Stahlbad**  **Victoria**  **Du Lac.**

Eine Stunde von Trient (Südtirol).

Station der Valsugana-Bahn.

Levico - Vetriolo.

Erstklassige Kur-Etablissements
Grand Hôtel und Grand Hôtel Levico des Bains mit den berühmten Arsen-Eisenbädern (Trink- und Badekur) gegen Frauen-, Blut-, Nerven- sowie gegen alle auf schlechter Blutzusammensetzung beruhenden Leiden etc. etc.

Levico - Starkwasser = Schwachwasser
in allen Apotheken erhältlich.
Prospekte und ausführliche Auskünfte durch die **Bade-Direktion** der Levico-Vetriolo-Heilquellen in Levico.

See- u. Solbad Swinemünde

Ostseebad I. Ranges

5% Solbäder im ganzen Jahre. Damen-, Herren-, Familienbad, Waldreife Umgebung. Städtische und ländliche Vorzüge. — Zentral-Verkehr.
1907: 34 787 Besucher. Auskunft durch die Badedirektion.

Bad Hall

(Oberösterreich)

Jodbrom-Bad I. Ranges!

Älteste und heilkräftigste Jodquelle in Europa.

Auskünfte und Prospekte von der **Badeverwaltung.**

Bilz' Sanatorium
Dresden-Radebeul



3 Ärzte

Gute Heilerfolge. Prospekte frei.

Bad Tarasp-Schuls Engadin * Schweiz 1250 Meter ü. d. Meere.

≡ **Saison: Mitte Mai bis Ende September** ≡

Es gibt kein einziges anderes Bad, wo so viele und unübertroffene Heilfaktoren vereinigt sind, wie in **Tarasp-Schuls.**

Kräftigendes **Alpenklima**, **Glaubersalzquellen: Lucius und Emerita**, analog aber reichhaltiger als Karlsbad, Kissingen, Marienbad, Vichy; verschiedenartigste **Eisensäuerlinge, Stahl- und Salzbäder**, die besten ihrer Art durch ihren unübertroffenen Gehalt an natürlicher Kohlensäure.

Die sich hier gleichzeitig bietenden **unübertroffenen Heilfaktoren** gestatten deshalb **ganzen Familien**, die für einzelne Familienglieder erforderlichen klimatischen oder balneotherapeutischen Kuren in Tarasp durchzuführen ohne die sonst nötige Trennung.

Das Bad Tarasp-Schuls, 1250 Meter über dem Meere, im Herzen der Hochalpen, in dem wegen seiner **Naturschönheiten** und seines einzig dastehenden **Alpenklimas** weltbekannten Engadin gelegen, ist ein **Unikum.**

Vergleichende Tabelle der Analysen.

In 1000 Teilen enthalten (die kohlensäuren Salze als Bikarbonate berechnet)	Schwefelsaures Natron	Doppeltkohlen-saures Natron	Chlornatrium	Kohlensäure, freie und halbgebundene	Feste Bestandteile	Meereshöhe des Kurortes in Metern
Tarasp (Luciusquelle)	2.24	4.31	3.88	5.55	15.1	1250
Karlsbad (Sprudel)	2.4	1.8	1.0	0.79	6.3	360
Marienbad (Ferdinandsbrunnen)	4.7	1.4	1.7	4.24	10.2	650
Vichy (Grande Grille)	0.3	4.9	0.5	2.60	7.9	230
Kissingen (Rakoczy)	0.6	—	5.8	3.19	9.0	185

In Tarasp-Bad: Kurhaus Tarasp, mit Villa und Dependancen, 320 Fremdenbetten, natürliche Stahl- und Salzbäder im Hause, die Trinkhalle in unmittelbarer Nähe.

In Schuls: Hotels Belvedere, Post und Park, 260, Hotel Engadinerhof, 80, Hotel Viktoria, 70, Hotel Quellenhof, 50, Privathotel Hohenfels, 45, Hotel Könz, 30, Hotel Krone, 30, Hotel Central, 30, Hotel Helvetia, 30 Fremdenbetten.
Privatlogis: Villa Hartenfels, Villa Lorenz, Villa Moureal, Villa Stöckenius.

Weitere Auskünfte erteilen bereitwilligst die einzelnen Hotels und die **Tarasper Badeverwaltung** im Kurhaus Tarasp.
Die Luciusquelle, kräftigste Glaubersalzquelle Europas, ist erhältlich in Kisten à 50/1, 30/1, 30/2, und in Postkolli à 24/1, 12/1, 12/2, Fiaschen durch die Exportverwaltung Kurhaus Tarasp, Engadin, Schweiz und in Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Rus nah und fern.

Hörig im Böhmerwald. Nach fünfjähriger Pause werden heuer in Hörig, dem lieblichen Dörfchen im deutschen Böhmerwalde, das von Budweis aus in etwa zwei Stunden zu erreichen ist, wieder die Böhmerwald-Passionsspiele in dem für 2000 Personen Raum bietenden, massiv erbauten Spielhause aufgeführt werden. So wie in den früheren Jahren, so dürfte auch heuer der Zugang zu diesen Darbietungen, an welchen sich zierlich 300 Ortsbewohner beteiligen, ein sehr reger werden. Der rührige Deutsche Böhmerwaldbund, mit seinem Obmann Josef Tschel an der Spitze, läßt es aber auch an nichts fehlen, um die Anziehungskraft der Spiele immer größer zu gestalten; prächtige, historisch getreue Kostüme und Dekorationen, eine eigene elektrische Beleuchtungsanlage und ein gründliches Studium des vom Prosiste Dr. Karl Landsteiner neu bearbeiteten Textes sichern dem Unternehmen, das der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage vieler armen Familien des Ortes dienen soll, im vorhin die Sympathien und die Teilnahme weiterer Kreise, zumal das Passionspiel selbst wohl zu dem Eigenartigsten gehört, was deutsche Volkstänze je geschaffen hat. Schlichte Handwerker, Feldarbeiter und Gewerbetreibende tun sich einträchtig zusammen, um ein äußerst wirkungsvolles, dramatisch belebtes Spiel anzuführen, das den Sündenfall im Paradies und das Erlösungswerk des Heilandes wiedergibt. Wer an der zeitgenössischen naturwissenschaftlichen Richtung in der dramatischen Literatur gesättigt ist, wird aufatmen, wenn er in Hörig, dem Oberammergau des Böhmerwaldes, schlichte Menschen in der einfachen Sprache des Alltags von biblischen Dingen sprechen hört, er wird

aber trotzdem bezaubert sein von dem Reichtum der farbenprächtigen Bilder, gerührt von der kindlichen Einfachheit und Natürlichkeit der Darstellung und befriedigt von dem Gesamteindruck, den die Vorführung in ihm hinterläßt. Die erste Vorstellung findet am 7. Juni (Pfingstsonntag) statt, die folgenden an jedem Sonn- und Feiertage bis Mitte September. Anmeldungen und Anfragen, die bereitwillig beantwortet werden, sind an das Bürgermeisteramt in Hörig oder an die Leitung des Deutschen Böhmerwaldbundes in Budweis zu richten. L. Fl.

Berlin. Der Vette-Verein begibt am 9. April den 70. Geburtstag seiner langjährigen verdienstvollen Schriftführerin, Frau Mathilde Stettiner. Eine große Anzahl Mitglieder des Vorstandes, des Ausschusses und aller Kommissionen des Lehrerinnen- und Beamtenkollegiums sowie eine Schar von Schülerinnen des Instituts erschienen vormittags in der Wohnung der Jubilarin, um ihre Glückwünsche darzubringen. Frau Stettiner ist die Schwiegermutter des bekannten Literaturhistorikers, Professor Ludwig Geiger in Berlin. R. N.

Der tatkräftigen Energie des bekannten Berliner Musikschriftstellers und Komponisten Dr. Kleefeld ist es nunmehr gelungen, eine Institution ins Leben zu rufen, die überall nachgeahmt zu werden verdient. In der Berliner Charité finden jetzt an jedem Sonnabend in den Abendstunden von 5-6 1/2 Uhr von Dr. Kleefeld geleitete Konzerte für die Kranken der Anstalt statt, die auf wahrhaft künstlerischem Niveau stehen und deren wohlthätiger Einfluß außerordentlich ist. Die Mitwirkenden sind junge Künstler und Künstlerinnen, die sich unentgeltlich in den Dienst des von dem Vereine „Frauenhilfe“ ausgehenden Unternehmens stellen. R. N.

Kein Gassenladen! Bei Einkauf von K 12.— ein Paar Kommode-**Schuhe gratis** Keim Gassenladen!

S	für Damen	J	von K 6.50
B	für Damen Da be	o	von K 5.50
S	für Herren auch Uniform	o	von K 7.50
C	für Kinder	A	von K 2.—
H	für Haus und	r	auch zu En-
U	Sport	t	gros-Prisen.

Beim Einkauf von Ober- und Segel-Leder in den neuesten, auch amerikanischen Fassonen. Große, daher billige Lederläufe, günstige Arbeitsverhältnisse in Böhmen, das Erhalten der hohen Ledermieten und sonstigen kostspieligen Regeln, nicht minder der direkte Verkauf an den Detailkunden (ohne Zwischenhandel), ermöglichen uns, die gediegensten, modernsten Erzeugnisse zu konkurrenzlosen Preisen abzugeben. R. L. handelsgerichtlich protokollierte

Böhmische Schuh-Industrie
Wien VII., Mariahilferstraße 70,
1. Stock, Ecke Neubaugasse.
Telephon Nr. 10.031. Kein Gassenladen.

Zugang vom Haupteingang Geschäftshaus um 8 Uhr, an Samstagen und vor einem Feiertage um 9 Uhr abends. Um einer Verwechslung aus dem Wege zu gehen, achte man genau auf die Nummer 70. Preisverantw. gratis. Versand nur per Nachnahme.

Kaffee spät abends? ! !



Warum nicht? Machen Sie einen Versuch mit dem durch ein neuerfundenes patentiertes Verfahren coffeinfrei gemachten „Coffeinfreien Kaffee HAG“ (Marke Rettungsring) und Sie werden finden, daß dieser coffeinfreie Kaffee nicht aufregt, kein Herzklopfen oder sonstige Unzuträglichkeiten verursacht, auch wenn Sie stark nervös oder herzleidend sein sollten. Geschmack und Aroma sind voll erhalten, da das entzogene Coffein geruch- und fast geschmacklos ist. Unparteiische Fachleute konstataren sogar eine entschiedene Verfeinerung des Geschmacks. Zu haben in allen besseren Geschäften.

Generalvertretung für Oesterreich:
Trojan & Koppauer, Wien IX/2, Fuchsgasse 2.



Steckenpferd-Lilienmilchseife

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Lilienmilchseifen, erzeugt zarte, weiche Haut und reinigt, von Sommerprossen freies, Teint.

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckenpferd!

Alleinige Fabrikanten: Bergmann & Tetschen a. E. (Breslau-Zürich)

Wagner's Korsette haben Weltruf!

Machen schönste Figur. Stets neueste Pariser und Wiener Façons. Droit devant — gerade Front.

Anny Wagner

Corsetière spécial de Paris

Wien I., Plankengasse 1.

Illustrierter Preiskurant und Maßanleitung auf Wunsch gratis.

Versand nach allen Weltteilen.



+Frauen!

Frage Euren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummivarwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstraße 91/92. 5216

Salon Gottlieb. Elegante Toiletten!

französisch und Reform, hochmodern und schick. Billig! Für Wien und umwärts. Wien VII., Reinfischgasse 12, 1. Stiege, 2. Stock.

Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen. Atelier für Hobes und Konfektion Mme. Adele Polorn-Lippert, Mitglied des Oremiums, Wien I., Wollzeile 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtig Pension. Besuche gratis.

Anwirken feiner Strümpfe
in Wolle, Fil d'occoson, Seide etc., wie neu hergestellt, durch die erste Wiener Wä-
niewerkerin K. Mook, jrgt II, Praterstraße 66

Graue Haare

erhalten sofort ihre ursprüngliche Farbe und Schönheit echt und naturgetreu wieder nur durch mein garantiert unschädliches „Alcolor“.

Herr C. R. in Carlsbad (Böhmen) schreibt: „Senden Sie mir gefl. wieder 1 Pfd von Ihrem wirklich wunderbaren Haarfärbemittel.“ Karton in jeder Farbe K 2.40 und K 3.60 nur allein echt bei

Otto Reidel, Berlin SO 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Apoth. „Samschwarz, Bären“, Engeld. 3.
Prag: Max Wanta, Wlbadstr. 21.
Budapest: Jos. v. Torst, Königsgasse 12.

Plastilin :: Plasta :: Plasticin Modellierwachs : Modellierton

Alle Requisiten zum Formen und Modellieren

bei **ALOIS EBESER, Wien I., Opernring 9.**

KUNST-Tischler und Tapezierer-Möbelhaus

Grosse Auswahl in geschmackvollen, modernen sowie auch in soliden einfachen Möbel aller Stil- und Holzarten

Alois Herlinger, Wien IV., Margarethenstrasse Nr. 27

Das berühmte reich illustrierte Möbelalbum (Preis K 2.—) sende bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ gratis und franko.

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

Nur echt mit dem Namen
Sarg
Sarg's Toilett-Seifen
Neuheiten:
Savon fin „DON JUAN“ (in 10 Parfums) per St. K. - 30
„LILAS BLANC“ - 40
„VIOLETTE DE NICE“ - 50
Royal extrafin „ROSE DE SHIRAZ“ 2.50
In haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Wollen Sie wirklich gut chemisch gereinigte oder gefärbte Kleider etc. bekommen, so wenden Sie sich getrost an die bekannte
Chemische Spezial-Trockenputzerei u. Kleiderfärberei
Josef Smetana, Wien
Fabrik: XIII., Linzerstrasse 104. Telefon 0. 54.
Haupt-Filialen: I., Spiegelgasse 2, I., Getreidemarkt 14
ausserdem Filialen in allen Bezirken. Blata, Hauptstrasse 20.
Ausführung raschest und unübertroffen.

BAUMWOLLE
LEINEN & SEIDE
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN
D.M.C.
DEPONIERTE FABRIKMARKE
SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN
DOLLERUS-MIEG & CO. AKTIENGESELLSCHAFT
MULHAUSEN V. BELFORT - PARIS

Behaglicher Sommeraufenthalt. Will jemand seine Villa rechtzeitig komfortabel eingerichtet haben, dann ist es allerhöchste Zeit, seine Bestellungen, respektive Einkäufe zu machen. Die Firma Schein besitzt die größte Erfahrung in Villeneinrichtungen und ist gern bereit, den P. T. Abonnentinnen mit diesbezüglichen Auskünften an die Hand zu gehen. Ein hervorragender Beisatz zur Information auf diesem Gebiete ist das soeben erschienene neue, große, illustrierte Album der Innendekoration, das von der Weltfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hof- und Kammerlieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, gratis und franko versendet wird. Es genügt Adressangabe mittels Korrespondenzkarte an obige Firma, um das hübsch ausgestattete Album mit Preisverant zu erhalten. Der Bezug kann den P. T. Leserinnen wärmstens anempfohlen werden.

Natürliches Karlsbader Sprudelsalz
ist das allein echte Karlsbader Salz.
Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Breslau Gewerbe-, Handels- und Haushaltungsschule (Kochunterricht). Gegründet 1880. Seminar für Haushaltungs- und Handarbeitslehrerinnen. — Pensionat. Näheres durch Prospekte. **Dora Mundt.**
— Gartenstrasse 5. —

Spar-Gas-Kochplatte „Askania“
mit (auch später anbringbarem) Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Speisewärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügeln.
Prospekt Z gratis u. franko. Telefon 4071.
In Funktion zu besichtigen bei **Albert Arnold** — WIEN I. — 18
Weihburggasse

Für Equipagen sind gegenwärtig amerikanische WEIGL
Equipagen-Gummiräder
am empfehlenswertesten; geräuschloses Fahren, schonen den Wagen, halten auf schlechtesten, geschotterten Straßen jahrelang, billig im Gebrauch, weitestgehende Garantie, mäßiger Anschaffungspreis; es kosten z. B. zu einem leichten halbedeckten Wagen 1 1/2 inch starke, 75x95 cm hohe
4 komplette Equipagen-Gummiräder fl. 129.— ö. W.
Preisliste von Equipagen-Gummirädern auf Verlangen gratis und franko.
J. WEIGL, k. u. k. Hofwagenfabrik, Prerau-Wien-Krakau.

Fiumaner erste Ungarische Reisschäl- und Reisstärke-Fabriks-Aktien-Ges.
Spezialität: **Glanzstärke in Tafeln.**
Fiumaner Glanzstärke verleiht der Wäsche einen schönen weissen Glanz, ohne dem Gewebe zu schaden.
Repräsentanz für Wien: **SCHREIBER & TUSCHER, Wien I., Christinengasse 4.**

PH. FRIEDERICH & Cie.
Wien VI., Mariahilferstrasse 71^A (Hotel Kummer)

Chinasilber- u. Alpacca-Waren.
Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände in allen Stylarten.
Katalog frei. Telefon 5831.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.
Ehren- und Vereinsgaben, Sportpreise, Bestecke.

+ Magerkeit +
Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von **D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46.** preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 20 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: **Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstr. 12.**

Eis-Kasten
in allen Ausführungen u. Größen nach neuestem System von K 44.- per Stück aufw.
E. H. SCHÜLER
Eiskasten- und Kühlanlagen-Fabrik
Gesellsch. m. b. H.
Wien IX., **Sobieskitgasse 37.**
Telephon Nr. 15.631.
Zu haben in allen Haus- und Küchen-geräthgeschäften.
Illustrierte Preisliste gratis.
Provinzaufträge prompt.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. Juni 1908.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Dienstag: Kohlpflanzenbrühe, (Omelette mit Spargelspitzen), naturgebratene Hammelfotelettes mit Erdäpfeln und Gurkensalat, Marillenfuchen.
Mittwoch: Flederluppe, (gefüllte Eier), Rindfleisch mit Kohlräben, Kirschentuch*.

Donnerstag (Fronleichnam): Spargelsuppe, (Ragoût à la Nagornoff**), Filet mit Gemüse, Erdbeergefrorenes mit Bäderei.

Freitag: Brotsuppe mit Ei, (Radieschen und Sardinen mit Butter), griechische Beefsteaks mit Spinat, Griechenschmarren mit Kirschen.
— Fastenmenü: Brotsuppe mit Ei, (Radieschen und Sardinen mit Butter), Paprikasch mit Nockerln, Griechenschmarren mit Kirschen.

Samstag: Leberreisuppe, (Jungenrouquettes mit Remouladen-sauce), überdünstetes Rindfleisch mit Paradeisraut, Marillenfuchen.

Sonntag: Ragoutsuppe, (Krebsfleisch in Muscheln), gebratene Gans mit Kipfelerdäpfeln und Gurkensalat, Ráköczi-Torte***.

Montag: Frittatensuppe, (Risotto), Rindfleisch mit Schwamm-sauce und Erdäpfeln, Kirschenstrudel.

Dienstag: Schwäbische Suppe, (Schinkenbrätschen mit Kochsalz), faszierter Kalbsbraten mit Erdäpfeln, Stachelbeertortelette.

Mittwoch: Fleischschaleruppe, (gefüllte Paradeis**), Rindfleisch mit grünen Erbsen und Karotten, Spagatkräpfen.

Donnerstag: Gemüsesuppe, (Kaninchenragout), Schweinscarree mit Krautsalat, Ribisfuchen.

Freitag: Gestoßene Graupensuppe, (gebackenes Kalbsbries mit Spinat), gebratene Tauben in Rahmsauce und Erdäpfelstücken, Marillenfuchen.
— Fastenmenü: Karmeliteruppe, (Arme Ritter mit Spinat), Bregel-heck mit Erdäpfelsalat, Marillenfuchen.

Samstag: Butternodersuppe, (Kohlwärschen mit Reis, grilliertes Rindfleisch mit Kapernsauce und Erdäpfeln, Marillen im Schlafrock).

Sonntag: Hirnsuppe, (blau gefotene Forellen mit Erdäpfeln und Butter), gebratener Rehrücken mit frischem Ribisfuchtopf, Gourmet-Creme††† mit Windbäderei.

Montag (Feiertag): Gebadene Erbsensuppe, (Frischsee vom Huhn), Kalbsfräntandau mit gemischtem Salat, Erdbeerschamtorste.

Dienstag: Champignonsuppe, (Spargelbohnen mit Butter), gedünstete Rindschnitzel mit Erdäpfelpüree und Hauptelsalat, Palatschinken.

Oekonomischer Küchenzettel für einfachere Haushaltungen.

Dienstag: Flederluppe, Rindfleisch mit Kohlräben, Copfentofscheln. — **Mittwoch:** Kohlpflanzenbrühe, Nieren mit Hirn und Erdäpfeln, Kirschenfuch. — **Donnerstag (Fronleichnam):** Karfollsuppe, panierte Kalbschnitzel mit Erdäpfeln und Hauptelsalat, Marillenfuchen. — **Freitag:** Brotsuppe mit Ei, Paprikasch mit Nockerln. — **Samstag:** Rahmsuppe, gedünstetes Gemüse, Marillenfuchen. — **Sonntag:** Almegerstsuppe, Schweinscarree mit Krautsalat, Spagatkräpfen mit Chaudeau. — **Montag:** Schwammerlsuppe, Reisbrat††† mit Paradeisauce, Palatschinken. — **Dienstag:** Leberreisuppe, Rindfleisch mit gedünsteten Karotten, Kaiserlichschmarren mit Kompott. — **Mittwoch:** Kirschenfuch, Spinat mit Spigoletern, Kirschenfuch. — **Donnerstag:** Reibgerstsuppe, Rindfleisch mit Dillsauce und Erdäpfeln, Kipfelfuch. — **Freitag:** Karmeliteruppe, arme Ritter mit Kochsalz, bayerische Kuchlein. — **Samstag:** Grüne Erbsensuppe mit Nockerln, Kammspöckel, Griechenschmarren mit Kirschen. — **Sonntag:** Ragoutsuppe, gebratene Gans mit Gurkensalat, Stachelbeertortelette. — **Montag (Feiertag):** Geflügelreisuppe, gebratene Hammelfotelette mit Erdäpfeln und Gurkensalat, Erdbeerschamtorste. — **Dienstag:** Mühlndeluppe, Rindfleisch mit grünen Bohnen, Obst.

* Kirschenfuch mit Caramel-Chaudeau. 2 Defagramm Butter, 6 Eidotter, 7 Defagramm geschälte, fein geschnittene Mandeln werden mit 7 Defagramm Zucker mit Zitronengeruch sehr gut verrührt. Dann mischt man 6 Defagramm mit süßem Rahm befeuchtete Semmelbröseln dazu, ferner von 5 Eiweiß den festen Schnee und zuletzt 10 Defagramm entsteinte Kirschen. Die Masse wird in eine gut mit Butter bestrichene, mit

Semmelbrösel bestreute Form eingefüllt und eine halbe Stunde zuerst langsam, dann eine halbe Stunde schnell in Dunst gekocht. Gestürzt wird ein in folgender Weise bereiteter Caramel-Chaudeau darüber gegeben: 12—14 Stück Würfelzucker werden in Wasser getaucht, dann läßt man sie lichtgelb, aber ja nicht braun werden und hierauf mit zehn Eßlöffeln Wein, einem Stückchen ganzen Zimt und einem Stückchen Zitronenschale aufkochen. Dann wird dies durchgeseiht und kaltgestellt. Nach dem Erkalten wird der Wein mit 5 Eidottern gut abgeprübelt und wie ein anderer Chaudeau gekocht.

** Ragoût à la Nagornoff. Eine mit Salz und Gewürz weich gekochte Rindszunge wird enthäutet und in schöne Würfel geschnitten. Kleine Champignons werden in Butter und Zitronensaft weich gedünstet, eine blanchierte Kalbsmilch weich gekocht und gleichfalls in kleine Würfel geschnitten. Die Brühe von der Kalbsmilch wird mit braunem Buttermehl verdrückt, mit Radeirawein gewürzt und leicht gepfeffert. Nun werden alle Bestandteile in dieser Sauce erhitzt und in Salzwasser abgekochte, feine Semmelknödel hinzugefügt. Das Ragout wird in einem Kranz von Butterteig serviert.

*** Ráköczi-Torte. 12 Defagramm Butter treibt man mit 27 Defagramm Zucker eine Viertelstunde saumig ab, fügt nach und nach 13 Defagramm fein geriebene Mandeln, 9 Defagramm Rosinen hinzu, vermischt die Masse mit dem Schnee von 12 Eiweiß und fügt dann 15 Defagramm Mehl bei. Die Torte wird langsam gebacken und nach dem Erkalten frantzartig mit kandierten Früchten (roten Kirschen und grünen Mandeln) verziert.

† Faszierter Kalbsbraten. Kalbsfleisch fasziiert man sehr fein, gibt geweihte Semmeln (zu einem Kilogramm Fleisch ein Stück), dann zwei Eidotter, etwas Weinmark und Salz dazu. Die gut durcheinandergemengte Masse drückt man in eine mit Fett gut ausgestrichene, mit Bröseln bestreute Rehrückenform hinein, stürzt sie dann in eine wieder gut mit Fett ausgestrichene Pfanne, bestäubt sie mit Mehl, bestreicht sie mit verstopftem Ei und spickt sie noch gut mit Speck. Dann läßt man das Fleisch braten. Nach dem Braten vergießt man den Fond mit saurem Rahm und guter Rindsuppe und serviert das Fleisch mit der Sauce.

†† Gefüllte Paradeisäpfel (Tomaten). (Französisches Originalrezept.) Man höhlt möglichst runde, schöne Paradeisäpfel (Tomaten) aus und füllt sie mit feiner Fleischfarce. Dann drückt man das ausgehöhlte Mark und einen ganzen Paradeisäpfel durch ein Sieb in eine Porzellanpfanne oder gut emaillierte Form, legt die gefüllten Paradeisäpfel hinein, gibt ein Stückchen Teebutter darauf, fügt einen Schöpföffel kräftige Braten-sauce dazu und läßt das Ganze bei mäßiger Hitze in der Bratöhre gar werden. Die Speise muß von Zeit zu Zeit begossen werden. Sie wird mit gedünsteten Champignons garniert.

††† Gourmet-Creme. Man rührt zu dieser Creme drei ganze Eier eine Stunde lang mit 12 Defagramm Zucker und etwas Vanille unaufhörlich gut ab. Dann bereitet man aus 5 Defagramm feinstem gebranntem Kaffee eine halbe Tasse, läßt ihn erkalten und rührt ihn dann gleichfalls zu der Masse. Dazu mengt man noch 1/4 Liter gut geschlagenes Schlagobers. Das Ganze wird für 2—3 Stunden auf Eis gestellt. Die vorzüglich schmelzende Creme wird mit Windbäderei serviert.

†††† Reisbrat. 1/4 Kilogramm feinsten ganzbrühen Reis verrührt man auf dem Feuer mit 10 Gramm Butter, übergießt ihn mit Rindsuppe und läßt ihn dann in der Röhre bei zeitweiligem Umrühren aufquellen, bis die Körner ganz weich sind, wobei man Rindsuppe nachgeben muß. Dann verrührt man den Reis nach Geschmack und Vorrat entweder mit gehacktem Braten- oder Suppenfleisch und geriebenen Käsestücken oder mit gehacktem Schinken, geriebenem Parmesan, Resten von Gemüse, wie Blumenkohl, Spargel, grüne Erbsen u., gibt die Masse in eine vorgezeichnete Form, schiebt sie in die Röhre, läßt sie kruste bekommen, stürzt sie und serviert sie heiß. Gehackte Champignons verfeinern das Gericht. Zu der billig herzustellenden Speise wird eine Tomaten- oder Schwamm-sauce serviert.

††††† Gerhazy-Gulasch. Man schneidet von sämtlichem Grünzeug feine Radeln und läßt diese mit sämtlichen Gewürzsorten rösten. Dann gibt man in Stücke geschnittenes Lungenbratenfleisch dazu, etwas Essig und Paradeis(Tomaten)-Mark und läßt dies dünsten, bis das Fleisch weich geworden ist. Zuletzt wird das Gulasch mit Mehl gestäubt und mit Mehl-nockerln serviert.

Rahmlüchel. 1/2 Kilogramm feines Mehl, 1/2 Kilogramm gestoßener Zucker, 2 ganze Eier und 2 Eidotter werden mit 1/2 Liter fettem süßem Rahm (Sahne) gut verrührt. Dann gibt man 1/4 Kilogramm frische Butter in kleinen Stücken zu dem Teig, würzt ihn mit einer Prise Salz, der abgeriebenen Schale von einer Zitrone und etwas geriebener Muskatnuz, wirkt alles auf dem mehlestreuten Brett zu einem geschmeidigen Teig aus, läßt ihn eine Zeit an einem kühlen Orte ruhen, treibt ihn dünn aus, sticht kleine Kuchen aus, bestreicht sie mit zerlassener Butter, überstreut sie mit Zucker und Zimt und läßt sie auf einem mit Papier belegten Blech langsam hellbraun backen.

Grüne Erbsen zu konservieren. Man rechnet auf eine Literflasche Erbsen zwei kleine Hände voll Salz. Mit diesem gut vermischt, läßt man die Erbsen einige Stunden stehen, worauf sie in Flaschen gefüllt werden, die acht Tage stehen bleiben müssen, ohne fest zugemacht zu sein. Nachdem so die Gärung vorüber ist, werden die Flaschen wieder geöffnet, die Erbsen gut aufgerüttelt, dann werden die Flaschen fest zugesperrt, verpicht, an einem kühlen Ort auf Sand gelegt und zuweilen umgekehrt. Die Erbsen lassen sich auf diese Weise mehrere Jahre konservieren.

Gewichtserklärung: 1 kg = 2 Pfund oder 100 Defagramm oder 1000 Gramm.

Mattoni's Giesshübler

Arztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



WIRD AUS ALLERFEIN-
STEN GETROCKNETEN
KOKOSNÜSSEN OHNE
JEDEN ZUSATZ HER-
GESTELLT.

WIENER MODE



Mit jedem Heft erscheint ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage. Mit dem nächsten Heft außerdem die „Wiener Kinder-Mode“. Mit diesem Heft endet das III. Quartal. Um rechtzeitige Erneuerung des abgelaufenen Abonnements wird im Interesse der regelmäßigen Zufendung höflichst eruchtet.